

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 93

Hirschberg, Sonntag, den 21. April 1907

95. Jahrgang

Reichstag und Regierung.

Am vorgestrigen Freitag hat der Reichstag nun endlich die zweite Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern beendet. Es ist schneller gegangen, als vor einem Jahre, statt drei Wochen hat man diesmal nur neun Tage geredet. Aber auch das war mehr als genug. Es ist viel überflüssiges Zeug geredet und mancher Wunsch von drei, vier und fünf Rednern einer Partei vorgetragen worden. Gesetzentwürfe über die Regelung der Heimarbei, die Ausdehnung der Krankenversicherung auf das ländliche Gesinde, die Witwen- und Waisenversicherung, der Erlaß eines politischen Reichsvereins- und Versammlungsrechts als Grundlage für das Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, ein Gesetz zur Regelung der Tarifverträge, Regelung des Submissionswesens, Ausbau der Koalitionsfreiheit, Wohnungsreform, Schaffung eines Reichsarbeitsamtes und noch einige mehr waren die hauptsächlichsten Forderungen. Gewiß sind das lauter dringliche Aufgaben für die Reichsgesetzgebung, aber in diesem Jahre werden die Blüten und Früchte, die der neue Reichstag nach der Absicht der Regierung im Zeichen der konservativ-liberalen Paarung hervorbringen soll, recht spärlich ausfallen und auch die glänzendsten Redner vermögen daran nichts zu ändern.

Die beste Arbeitszeit des Reichstages, der ganze Monat Januar und der halbe Februar sind durch die Reichstagsauflösung und die Neuwahlen verloren gegangen und die Regierung wie die Parteien werden wohl froh sein, wenn sie nur einmal den Etat in seinen drei Lesungen glücklich zu Ende geführt haben werden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Sprachrohr der Reichsregierung, hat es sogar schon als eine lobenswerte Leistung anerkannt, wenn der Reichstag mit dieser Arbeit bis Pfingsten fertig wird. Und bis dahin sollen nicht nur der Etat, sondern auch noch das Maischraumsteuergesetz, und die Besetze über die Steuerungszulagen für Beamte, die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse und die Erweiterung des Nordostseefischereigesetzes erledigt werden. Für knapp vier Wochen ist das ein reichliches Stück Arbeit und allzu viele und große Reden, wie in den letzten Wochen, dürfen da bei den einzelnen Vorlagen nicht gehalten werden. Vor allem werden es sich die verschiedenen Parteien in dieser Tagung versagen müssen, noch weiterhin ihre politischen Parteikämpfe im Reichstag zum Austrag zu bringen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, zur Erledigung der praktischen Arbeit noch nach Pfingsten im Schweiße ihres Angesichts die Bänke des Reichstages drücken zu müssen. Und dazu haben ja die Abgeordneten ohne Unterschied der Partei — wie die Erfahrung bereits gelehrt hat — meist wenig Lust. Auch nach Einführung der Rauschal-Diäten wird sich in dieser Beziehung die Sachlage nicht viel geändert haben. Es wird

selbst unter der Herrschaft des Diätenabzuges kaum möglich sein, im Sommer einen beschlußfähigen Reichstag für längere Zeit zusammenzuhalten.

Es wird also wohl im ersten Halbjahr 1907 nicht viel mehr als das magere Programm des Regierungsbudgets im Reichstag zur Erledigung kommen. Bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages im Herbst aber hat hoffentlich das soziale Programm, das der Reichskanzler angekündigt hat, in Gestalt von Gesetzesvorlagen greifbare Gestalt angenommen. Dazu wird sich die Regierung durchringen müssen, auch auf die Gefahr hin, daß die konservative Hälfte der Reichstagsmehrheit von der einen oder anderen Vorlage nicht recht erbaut sein sollte. Der Reichskanzler wird jedenfalls selbst nicht mehr glauben, daß er für alle Vorlagen die gleiche Mehrheit hinter sich haben könne. Er wird die Mehrheiten nehmen müssen, wie sie sich ihm bieten, das war schon zu Bismarcks Zeiten so und wird auch in Zukunft noch nicht so bald anders werden. Sollte aber die Regierung trotz ihrer Versprechungen auch fernerhin in dem bisherigen gesetzgeberischen Schneefentempo fortfahren, dann wird es Aufgabe der Parteien, vor allem der liberalen sein, ihrerseits durch Stellung von Anträgen den Bundesrat etwas aus der Gemütslichkeit aufzuwecken, der er sich in der letzten Zeit hingegeben hat. Die konservativ-liberale Paarung darf nicht ein bequemere Geldbewilligungsapparat für die Regierung werden. Bis zum Herbst ist dem Kanzler Schonzeit gewährt. Dann aber hat der Liberalismus zu zeigen, daß er die Kraft in sich hat, die Führung in der fortschrittlichen Entwicklung des Deutschen Reiches zu übernehmen und daß die Regierung in Zukunft mehr mit ihm rechnen muß als bisher.

In Geldnöten.

Die finanzielle Lage im Reich hat längst aufgehört, zu befriedigen. Auch die vorjährige Reichsfinanzreform hat das große Loch im Reichsäckel nicht völlig zustopfen können. Wenn auch die jetzige Tagung noch als Schonzeit angesehen wird, so steht es doch schon jetzt fest, daß im kommenden Winter neue Steuern gefordert werden. In Preußen sind die Finanzen besser fundiert. Man kann sich hier auch die Verbesserung der Beamtengehälter leisten, da die Ueberschüsse aus den Bahnen schon für die Auffüllung der Staatskasse sorgen. Im schlimmsten Falle hat man auch noch den sogenannten Ausgleichsfonds, in dem seit 1903 142 Millionen gesammelt wurden. Aber auch Preußen muß die ungünstige Konjunktur des Geldmarktes am eigenen Leibe verspüren.

Seit langen Jahren ist es den Finanzverwaltungen im Reich wie in Preußen nicht so schwer wie diesmal geworden, die ihnen von den Vertretern des Volkes bewilligten Kredite in Geld umzusetzen. Der preussische Finanzminister Zehr. v. Rheinbaben hat über diese peinliche Lage am Donnerstag im Abgeordnetenhaus ein bewegliches Klagebild angestrichen. Im Reich wie in Preußen handelt es sich nur um je 200 Millionen, die durch Anleihen beschafft werden sollen.

Aber so gering diese Ansprüche an den Geldmarkt sind, so schwer ist es geworden, sie durchzusetzen. Es war nur möglich, indem man von dem $3\frac{1}{2}$ prozentigen Typus unserer Staatsanleihen wieder abging und in eine 4 prozentige Verzinsung willigte. Das hätte sich Johannes Miquel, der in den neunziger Jahren schon ein $3\frac{1}{2}$ prozentiges Papier für überlebt erklärte und den 3 prozentigen Typus schuf, schwerlich träumen lassen, daß unsere Staatsanleihen schon so bald wieder zur 4 prozentigen Verzinsung übergehen würden.

Die Gründe sind bekannt. Die Industrie hat im Laufe der letzten Hochkonjunktur immer stärkere Ansprüche an den Geldmarkt gestellt und damit den Preis des Geldes, das ja im letzten Grunde auch nur Ware ist, in die Höhe getrieben. Unter der Geldknappheit haben selbstverständlich auch die Staatspapiere gelitten. Sie sind im Kurse stark zurückgegangen. Aber das Schlimme ist eben, daß auch in solchen Zeiten der Geldnot unsere Regierungen ohne Anleihen nicht auskommen können. In England sind die Konsols auch gewichen. Aber der Schatzkanzler Asquith gibt keine neuen Konsols aus, sondern zahlt die Schulden früherer Zeit zurück, im letzten Finanzjahre allein fast 300 Millionen Mark. Das Reich und Preußen kommen um den Appell an den Geldmarkt nicht herum. So müssen sie es sich auch gefallen lassen, vier Prozent Zinsen zu bezahlen. Neue 4 prozentige Anleihen werden freilich zunächst noch nicht geschaffen. Man hat den Ausweg gefunden, vierprozentige Schatzanweisungen im Betrage von 400 Millionen auszugeben, die auf fünf Jahre laufen und dann wieder eingezogen werden. Aber man kann sich drehen und wenden wie man will, tatsächlich zahlt doch das Reich und ebenso Preußen wieder 4 Prozent Zinsen. Das hat schon insofern einen unangenehmen Beigeschmack, als sich damit auch die Ausgaben wieder steigern, die ja doch zuletzt vom Steuerzahler aufgebracht werden müssen. Zugleich aber wirkt dieses Beispiel auf die übrigen Bundesstaaten wie auf die Gemeinden zurück. Die Zeit des billigen Geldes ist zunächst vorüber. Wer Geld braucht, der muß gleichfalls wieder 4 Prozent zahlen. Es wird damit allen Verwaltungen nahegelegt, sich so viel als möglich einzuschränken, damit die Geldknappheit nicht noch schlimmer wird.

Der Fürst von Monaco als Friedensbote.

Wie früher schon einmal, so hat auch jetzt wieder der soeben mit dem Schwarzen Adler dekorierte Fürst von Monaco zur Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich geraten. In Nizza empfing er am Freitag die Mitglieder des gegenwärtig in Nizza tagenden Kongresses der französischen Gegenseitigkeitsvereine und hielt an sie folgende Ansprache:

„Sagen Sie überall, daß angesichts der neu auftauchenden Interessen unvorhergesehene Gruppierungen sich gemäß den der Vernunft entsprechenden Gesetzen bilden müssen; sagen Sie, daß eine mächtige und loyale Hand sich Frankreich entgegenstreckt, um es zur notwendigen Einigkeit aufzufordern, ohne die gar mancher Fortschritt der Menschheit unsicher bleibt; sagen Sie, daß Frankreich sich mit einem Aufschwunge seines edlen, in der Geschichte bezeichneten Charakters die unbergängliche Dankbarkeit aller Nationen sichern könnte.“

Freisinn und Abrüstung.

Bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes im Reichstage wird, wie man in parlamentarischen Kreisen mit Sicherheit annimmt, im Zusammenhang mit der Haager Konferenz auch die Abrüstungsfrage erörtert werden. Ueber die Stellung der bürgerlichen Linken dazu hat sich in einer Versammlung des Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei im vierten Berliner Reichstagswahlkreise der Abgeordnete Dr. Müller-Sagan ausgesprochen. Er führte aus, daß angesichts der auswärtigen Lage und der englischen Politik ein Zusammenschluß aller bürgerlichen Elemente notwendig sei und fuhr fort:

Ich bin von jeher ein Freund der Schiedsgerichtsklausel gewesen und habe mit lebhaftem Interesse an der interparlamentarischen Konferenz in London teilgenommen. Ich halte es aber für gänzlich verfehlt, auf der Haager Konferenz den Vorschlag einer Abrüstung zu machen. Mögen wir als Freisinnige für eine Ersparnis der Ausgaben für Heer und Flotte sein, die Frage der Abrüstung auf einer internationalen Konferenz zu beurteilen, halte ich nicht für angebracht. Das ist eine nationale Frage. Welche Richtung und Ausdehnung die Abrüstung haben soll, das wollen wir selbst festsetzen. Wie ist es uns denn in London bei der Beratung über die Schiedsgerichtsfrage ergangen? Am Morgen hielt Englands leitender Minister für die Abrüstung eine begeisterte Rede, Bryan folgte mit einer ähnlichen Rede nach. Nachher wurden wir durch die Aresale von Portsmouth geführt und sahen die Größe der englischen Rüstungen. Kurz und gut, die ganze Demonstration war der blutige Lohn auf die Abrüstungsfrage. Wir Freisinnigen sind der Ansicht, daß in der gegenwärtigen Situation alle bürgerlichen Parteien manches bewilligen müssen, was sie nicht zu bewilligen bräuchten, wenn König Eduard nicht fortgesetzt zum Schaden Deutschlands

zu wirken versuchte. Wir Freisinnigen, die strengste Kritik geübt haben an Luxusauswendungen für das Heer, dürfen nicht den Eindruck aufkommen lassen, daß wir nicht bereit seien, zur Steigerung der Schlagfertigkeit und der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes beizutragen. (Lebhafter Beifall.) Wir sind Deutsche und wollen Deutsche sein. Hinter dem Vaterlande kommt erst die Partei. (Erneute Zustimmung.) Wenn die Regierung nach Ablauf des Quinquennats mit neuen Forderungen für die Verlehrsstruppen kommen sollte, so können sie des Volkes wegen nicht mehr ein Handelsobjekt zwischen den Freisinnigen und der Reichsregierung sein.

Leider sind wir, ob allerdings allein durch Schuld König Eduards, bleibe dahingestellt, dahin gekommen, daß wir mehr als je seit langem auf unsere Rüstung bedacht sein müssen.

Die Entschädigung der Farmer in Südwestafrika

beschäftigte am Freitag den Reichstag. Der Abgeordnete Kopsch vertrat dabei den freisinnigen Standpunkt. Aus seiner Rede gehen wir, um Mißverständnissen vorzubeugen, noch einiges wieder:

Wir haben mit Genugtuung gehört, daß die vom Reichstage bewilligten 5 Millionen Mark in Südwestafrika segensreich gewirkt haben. Ich möchte wünschen, daß unter der ruhigen Leitung des Herrn von Lindequist sich die Kolonie weiter entwickeln möge. (Lebhafter Beifall.) Herr von Rüdiger wollte allerdings noch über das hinausgehen, was der Gouverneur als freigeigig bezeugt, aber vergewaltigen Sie sich, daß diese Freigeigigkeit auf Kosten der Steuerzahler getrieben wird. (Sehr wahr! links.) Ich kann weiter die Ausführungen des Gouverneurs von Lindequist nicht un widersprochen lassen, die Hauptschuld an dem Aufstande in Südwestafrika sei dem Reichstage zuzuschreiben, der nicht für eine genügende Truppenstärke in Südwestafrika gesorgt habe. Wenn solche Aussichten von den leitenden Personen in der Kolonie geäußert werden, so ist es nicht verwunderlich, daß die Farmer und Händler glauben, auf die Entschädigung sogar einen Rechtsanspruch zu haben. (Sehr richtig! links.) Diese werden um so mehr geneigt sein, die Schuld an dem Aufstand dem Reichstage zuzuschreiben, als es ihnen dadurch möglich wird, ihre eigene Schuld geringer erscheinen zu lassen. (Lebhafte Zustimmung links und im Zentrum.) Wir werden die Unterstützung armer Farmer und ihrer Hinterbliebenen gewiß nicht ablehnen, aber wir haben die geringste Neigung, wohlhabenden Landgesellschaften auf Kosten des Reiches irgend welche Vorteile zu verschaffen. (Sehr gut! links.) Die Regierung fordert vollen Schadenersatz. Der gesamte angemeldete Schaden wurde auf rund 17 Millionen Mark geschätzt. Wie die Denkschrift mitteilt, ist rund der vierte Teil abgestrichen worden. Jeder, der mit derartigen Dingen zu tun hat, weiß, daß bei den Anmeldungen der verurteilten Schaden sicherlich nicht allzu gering angemeldet wird, sondern, und das ist menschlich erklärlich, man bemüht sich, die Ansprüche so hoch wie möglich zu dotieren. (Sehr richtig! links.) Wenn hier also ein Abstrich von rund ein Viertel erfolgt ist, so bedeutet das nur eine Reduzierung der Ansprüche auf das normale Maß, auf den wirklichen Schaden. (Sehr richtig! links.) Bedenken Sie die Folgen. Wir haben die Aufstände in den Kolonien als eine ständige Einrichtung anzusehen. (Sehr richtig! links.) Weiter dürfen wir nicht den Glauben aufkommen lassen, daß die Farmer vom Reichstage und der Reichsregierung besser behandelt worden, als die Staatsbürger und Steuerzahler im Lande selbst. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.) Das was hier bewilligt werden soll, muß im gleichen Umfange bewilligt werden allen denen, die im Heimatland durch Ueberschwemmungen oder Hagelschlag geschädigt werden. (Sehr richtig! links.) Ich erinnere an den großen Schaden, der vor einigen Jahren durch eine verheerende Ueberschwemmung in der Provinz Schlesien angerichtet wurde. Tausende kleiner Landwirte wurden an den Rand des Ruins gebracht. Niemand hat daran gedacht, ihnen eine volle Entschädigung zuteil werden zu lassen. (Sehr richtig!) Wir werden die Forderungen mit Billigkeit prüfen unter Berücksichtigung der Interessen der Kolonie, aber auch unter Berücksichtigung der Interessen des deutschen Mutterlandes und der deutschen Steuerzahler, vor allem aber unter Berücksichtigung der Konsequenzen, die sich aus der Bewilligung ergeben können. (Lebhafter Beifall bei den Freisinnigen.)

Deutsches Reich.

— Ueber das Ostmarkenproblem hat der frühere Oberbürgermeister von Posen, Geheimrat Witting, Freitag im Berliner Nationalliberalen Verein einen Vortrag gehalten, in dem er für die Gewährung des Enteignungsschutzes an die Ansiedlungskommission eintrat. Im übrigen, meinte Geheimrat Witting, es würde, um in den Ostmarken dem Kastengeist der Beamtenhierarchie entgegenzutreten, nützlich sein, das Beamtentum durch eine Zufuhr von Blut aus den schaffenden Ständen zu kräftigen. Man solle in die Verwaltung im Osten einmal ein oder zwei Duzend Männer aus dem praktischen Leben nehmen, dann würde sofort ein großer Aufschwung in den Ostmarken eintreten und das dortige Deutschland mehr als bisher an der Vertretung der Allgemeinheit sich beteiligen.

Die Schule wünschte er aus dem Kampfe der Parteien herausgezogen zu sehen. Der Alerus sei nicht der eigentliche Träger der national-polnischen Bewegung, habe sich ihr aber angeschlossen, um nicht seinen Einfluß zu verlieren.

— Das deutsche Komitee für Begründung einer Zentralanstalt zur Bekämpfung der Säuglings-Sterblichkeit im Deutschen Reiche hat in seiner Freitagabend in Berlin abgehaltenen Sitzung endgültig den Bau des „Kaiserin Auguste Viktoria-Hauses“ beschlossen.

— Der Maifeier-Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes ist wegen der Resignation, die er predigt, den Genossen in die Glieder gefahren. Das sieht man auch daraus, daß nur wenige sozialdemokratische Blätter sich zu einem Kommentar über den Aufruf aufschwingen. Lediglich zwei Genossenblätter finden den Aufruf gegen den Aufruf Einwendungen zu erheben. Die „Fränkische Tagespost“ spricht offen aus, daß für den Aufruf eine Form gewählt worden ist, die einer Warnung vor der Maifeier in einigen Sätzen vielsach ähnlich sieht. Noch deutlicher spricht sich das „Hamburger Volksblatt“ aus, indem es den Rat des Parteivorstandes dort, wo die Gewißheit einer Aussperrung besteht, „unter den obwaltenden Umständen“ von der Arbeitsruhe abzuweisen, eine „ungeheuerliche Empfehlung“ nennt und weiter bemerkt:

„Damit ist die Maifeier einfach hinfällig geworden und vom Parteivorstand einfach zu einer Farce herabgewürdigt. Dem das Unternehmertum wird jetzt selbstverständlich zu der Arbeiterkassette sagen: „Wenn Ihr den 1. Mai feiert, so sperren wir Euch aus; und nach dem Willen Eures Parteivorstandes habt Ihr auf die Maifeier zu verzichten, weil wir Euch ja aussperren.“ Damit ist dann die Maifeier endgültig begraben.“

Sehr richtig!

— Wo bleibt Preußen? Die heftige Regierung wird in den nächsten Tagen den Ständen einen abgeänderten Wahlrechtsentwurf vorlegen, der wieder das direkte Wahlrecht bringen wird.

— Der österreichische Minister des Auswärtigen, Frhr. von Aehrenthal, wird sich am 30. April in Berlin Kaiser Wilhelm vorstellen.

— Die Zentrumskritik, so hatte dieser Tage ein Hamburger Blatt behauptet, habe denjenigen Abgeordneten, deren Auftreten vor dem 13. Dezember vorigen Jahres den Konflikt mit der Regierung verursachte, nämlich den Abgeordneten Roeren und Erzberger, kürzlich ausdrücklich durch ein Schriftstück größere Zurückhaltung auferlegt. Die „Kölnische Volkszeitung“ gibt gewissermaßen die Wichtigkeit dieser Meldung zu, indem sie schreibt:

„Daß viele Mitglieder des Zentrums, bei voller Anerkennung der hervorragenden Eigenschaften und der großen Verdienste dieser beiden Herren (der Abgeordneten Roeren und Erzberger, mit ihrem parlamentarischen Vorgehen nicht immer einverstanden waren, ist seit langer Zeit so bekannt, daß man es nicht einmal als öffentliches Geheimnis bezeichnen kann, und daß Mitglieder der Zentrumsfraktion auch neuerdings versucht haben, sie „zur Zurückhaltung zu bestimmen“, ist leicht möglich.“

Es scheint danach, als ob das Zentrum trotz aller Ruhmredigkeit sein Schicksal schwer empfinde. Offenbar will man speziell auf kolonialpolitischem Gebiete alle neuen Zusammenstöße ernsterer Natur vermeiden, um sich den Weg im Regierungslager offen zu halten.

— Für die Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins, die am 11. und 12. Mai in Köln stattfindet, hat der bayerische Landesverband folgende Anträge gestellt:

„Die Hauptversammlung wolle beschließen: 1. Es seien von dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins feste Garantien sowohl in persönlicher als auch in sachlicher Beziehung zu verlangen, daß die Vereinsleitung künftig unter keinen Umständen wieder in das politische Gebiet hinübergreift. Es seien ferner von dem Präsidium dem geschäftsführenden Vorstehenden genau die Grenzen vorzuschreiben, in welchen er sich zu bewegen hat, und außerdem Vorkehrung zu treffen, daß die Organisation des Vereins nicht wieder dazu mißbraucht wird, politische Agitation zu treiben. 2. Es sei in die Satzung des Flottenvereins eine Bestimmung aufzunehmen, wodurch es vollständig festgestellt wird, daß der Deutsche Flottenverein und seine Organe als solche bei politischen Wahlen nicht in den Wahlkampf eingreifen dürfen.“

Die Wahlmacher des Vereins werden sich wahrscheinlich gegen diesen vernünftigen Antrag mit Händen und Füßen sträuben. Es wird eine bewegte Verhandlung werden!

— Englischer Besuch. Der Lordmavor und die Sheriffs von London werden sich auf Einladung des Berliner Oberbürgermeisters im Mai oder Juni dieses Jahres nach Berlin begeben. Die Einladung ist in Erwiderung der Gastfreundschaft ergangen, die den deutschen Bürgermeistern im vorigen Jahre in London erwiesen worden ist.

— Um den vielfachen Klagen über die Doppelbesteuerung gewerblicher Betriebe durch die Handelskammern einerseits und die Organisationen des Handwerks andererseits nach Möglichkeit abzuhelfen, hat der preussische Handelsminister eine Verfügung erlassen, daß Betriebe, die durch rechtskräftige Entscheidung der Verwaltungsgerichte als Fabriken für handelskammerpflichtig erklärt worden sind und bei denen seit Erlaß des Urteils Veränderungen in den Betriebsverhältnissen nicht stattgefunden haben, von der Heranziehung zu den Organisationen des Handwerks in dem hiergegen gerichteten Beschwerdeverfahren freizustellen sind. Damit den Hand-

werkskammern jedoch Gelegenheit gegeben wird, beim Verwaltungs-freitverfahren mitzuwirken und auch Rechtsmittel gegen die dabei ergehenden Entscheidungen einzulegen, ist in allen Fällen der vorbezeichneten Art, in denen die Handelskammerpflicht mit der Behauptung angefochten wird, daß der streitige Betrieb der Handwerkskammer unterstehe, auf eine Beiladung der Handwerkskammer durch die Verwaltungsgerichte gemäß § 70 des Landesverwaltungs-gesetzes hinzuwirken.

— Der Stationschef Admiral von Bendemann hat nach einem Telegramm aus Wilhelmshaven sein Abschiedsgesuch eingereicht.

— Die Streitfrage über die Gültigkeit der Wahl des konservativen Abg. Frhr. v. Richthofen in Schwednitz-Sriegau wird allgemein insofern als erledigt betrachtet, als nach der nachträglichen Aufklärung in der Wahlprüfungskommission kein Zweifel mehr darüber besteht, daß das Plenum die Wahl für gültig erklären wird. Bei dieser Wahl spielt aber noch, worauf der „Liegn. Anz.“ aufmerksam macht, ein anderes Moment eine nicht unwesentliche Rolle, welche dem ganzen Streit einen etwas pikanten Beigeschmack verleiht. Das selbe Zentrum nämlich, welches sich jetzt im Bunde mit der Sozialdemokratie so sehr für die Ungültigkeitserklärung der Wahl ins Zeug legt, hat mit seinen 4 bis 5000 Stimmen, über die es im Wahlkreis verfügt, Herrn von Richthofen schon im ersten Wahlgange unterstützt, nur um damit zu verhindern, daß etwa der freisinnige Kandidat mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl käme. Diese Unterstützung ist aber nicht ohne Gegenleistung gewährt worden; die Konservativen haben vorher das Versprechen abgegeben müssen, dem Zentrum bei der nächsten Landtagswahl das eine von den beiden Landtagsmandaten des Wahlkreises abzutreten. Es war also ein glattes Geschäft, das Konservative und Zentrum miteinander abschlossen. Ob dem Reichskanzler, der doch in seinem Silvesterbrief den Kampf gegen Sozialdemokratie und Zentrum proklamiert hatte, wohl dieser Sachverhalt bekannt gewesen sein mag, als er dem Redakteur des konservativ-antisemitischen Blattes des Wahlkreises auf dessen Wunsch das bekannte Telegramm schickte?

— Die Kolonialskandale nicht erledigt! Die Freisinnige Zeitung schreibt zu dem Bericht der Untersuchungskommission über die Kolonialskandale: „Wer da geglaubt hatte, daß in diesem Bericht ausführlich auf die Beschuldigungen eingegangen sein würde, und daß nachgewiesen worden wäre, wie weit sie berechtigt sind, wie weit nicht, der irrt sich ganz gewaltig. Es sind über die einzelnen Fälle nur ganz kurze Notizen angegeben, in denen der Gegenstand der Beschuldigung und der Ausgang der Untersuchung mitgeteilt wird. Ein einigermaßen zutreffendes Bild darüber, ob die Anklage begründet und ob die Untersuchung erschöpfend gewesen ist, kann man sich aus dem Schriftstück absolut nicht machen. Bei verschiedenen Gelegenheiten, beispielsweise bei der Disziplinaruntersuchung gegen den Gouverneur von Putzamer ist unwiderprochen von mehreren Seiten behauptet worden, daß der richterliche Beamte seine Untersuchung nur auf bestimmte Anklagepunkte ausgedehnt, alle übrigen Punkte aber unberücksichtigt gelassen habe. Hierüber finden sich in dem Bericht absolut keine Angaben. Es kann also gar keine Rede davon sein, daß mit der Veröffentlichung dieses Dokuments die Sache auch für diejenigen Beamten abgeschlossen sein kann, deren Fälle als „erledigt“ angegeben werden.“

— Mit dem freiwilligen Austritt Bernhards aus der sozialdemokratischen Organisation möchte es die — um eine stehende Redensart Bernhards anzuwenden — „Vorwärts“-Clique nicht betreiben lassen. Der „Vorwärts“ macht darauf aufmerksam, daß die Konsequenzen eines Austritts und eines Ausschlusses aus der Partei sehr verschieden sind. „Ein Ausgeschlossener kann nur mit Genehmigung des Parteitag wieder in die Partei aufgenommen werden, ein Ausgetretener dagegen kann jederzeit, sofern er erklärt, daß er die Pflichten eines Parteigenossen wieder zu erfüllen bereit ist, durch eine beliebige Unterorganisation aufs neue aufgenommen werden.“ Da die Hintermänner des sozialdemokratischen Zentralorgans es aber vermeiden wollen, daß Bernhard wiederum an irgend einem Orte als „Genosse“ auftaucht, so werden sie wahrscheinlich veranlassen, daß das Schiedsgericht und später der Parteitag den widerhaarigen Herrn in aller Form ausschließt.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Eine deutsch-böhmische Deputation führte beim österreichischen Ministerpräsidenten in Prag Beschwerde über die Zurücksetzung der Deutschen gegenüber den Tschechen. Die Deputation wies auf zahlreiche Beschwerden hin, welche die Deutschen in Prag auf allen kommunalen Gebieten vorzubringen hätten: auf die Einsprachigkeit der Straßentafeln und im Prager Tramway-Verkehr, auf das Vorgehen des Prager Bezirks-Schulrats und des Stadtrates in der Angelegenheit der Gewährung von Spielplätzen für die deutsche Schul-Jugend, die den deutschen Schülern verweigert, den tschechischen aber ohne weiteres zur Verfügung gestellt wurden. Außerdem wurde Klage geführt, daß seitens der tschechischen Presse gegen die Deutschen ohne jeden Anlaß gehetzt werde. Der Ministerpräsident erklärte, daß ihm eine Anzahl dieser Beschwerden bekannt sei, daß er aber eine alle Beteiligten befriedigende Lösung, zu welcher die Regierung im Rahmen des Gesetzes beizutragen stets bereit sei, mit großer Befriedigung begrüßen würde.

Rußland.

Zu Unruhen unter der Arbeiterbevölkerung, wobei fünf Personen getötet und ebensoviele verwundet wurden, kam es auch am Freitag

wieder in Lodz. Die Straßen werden von Patrouillen durchzogen. Den Bewohnern des Vorortes Widzewo wurde untersagt, nach sieben Uhr abends die Straßen zu betreten.

Frankreich.

In der Angelegenheit der Montagnini-Papiere hat die Kommission mit der Untersuchung begonnen. Nach den Mitteilungen eines Kommissionsmitgliedes dürfte durch einzelne Aktenstücke festgestellt werden, daß die päpstliche Botschaft ein regelrechtes System von Angezetteln durchgeführt hatte, besonders mit Bezug auf gewisse Offiziere.

England.

Der König von England scheint seine Rundreisefähigkeit um Deutschland sobald noch nicht einstellen zu wollen. Nach einer Privatmeldung der „Neuen Fr. Pr.“ aus London soll er die Absicht haben, auch in Petersburg einen Besuch abzustatten und nur eine Beruhigung der innerpolitischen Verhältnisse in Rußland abzuwarten, um seine Absicht auszuführen.

Italien.

König Eduard richtete aus Neapel an König Viktor Emanuel ein Telegramm, worin er über die Zusammenkunft in Gaeta seine Freude ausdrückt, sowie seine Bewunderung für die schönen italienischen Kriegsschiffe ausspricht. Der König bemerkte, er sei glücklich, Neapel besichtigen zu können.

Amerika.

Attentat gegen Roosevelt? In Newark (New Jersey) wurde Geheimpolizist von einem wandernden Italiener erzählt, er gehöre einer anarchistischen Bande an, die in Hazelton in Pennsylvania ihren Sitz habe und sich verschoren habe, den Präsidenten Roosevelt zu ermorden. Die Polizei mißt der Erzählung des Italieners jedoch geringen Glauben bei.

Tagesneuigkeiten.

Der Doppelmordmörder Müller aus Dörnberg in Franken, der, wie wir melden, vom Schwurgericht in Bayreuth zweimal zum Tode verurteilt wurde, ist im Gefängnis schwer erkrankt. Da es sich angeblich um galoppierende Schwindsucht handelt, erscheint seine Wiederherstellung nach ärztlichem Gutachten völlig ausgeschlossen.

Genickstarre. Im Bezirk Kribi (Kamerun) ist jüngst eine durch Krüppel aus Monrovia eingeschleppte kleine Epidemie von Genickstarre ausgebrochen. Es handelt sich um etwa zwanzig Fälle, von denen ein größerer Teil tödlich verlief. Nach einem späteren, vom 6. März datierten amtlichen Bericht scheint jedoch die Epidemie bereits wieder erloschen zu sein.

Ueberfall auf einen Landbriefträger. In der Nähe des lothringischen Ortes Fentisch haben zwei unbekannte Personen einen Landbriefträger überfallen und ihm 900 Mark geraubt. Der Ueberfallene wurde mit Eisendraht an einen Baum gebunden.

Gesunken. In der Nacht zum Sonnabend fuhr der Torpedobootszerstörer „Ariel“ während eines Manövers außerhalb des großen Hafens von Malta gegen einen Wellenbrecher und sank. Ein Mann der Besatzung ist ertrunken.

Mit dem Tode gebüßt. Sonnabend früh wurde der am 20. März wegen Mordes zum Tode verurteilte Lust- und Raubmörder Hugo Arthur Schilling aus Chemnitz in Dresden im Hofe des Justizgebäudes durch den Scharfrichter Brand hingerichtet.

Automobilunfall. Sonnabend früh zwischen 5 und 6 Uhr fuhr in Stuttgart ein Automobil auf einen Wast der elektrischen Straßenbahn auf. Das Automobil wurde stark beschädigt. Ein Insasse ist tot, der Besitzer wurde an einem Auge verletzt. Der Chauffeur, der unverletzt blieb, wurde festgenommen.

Ein Dienstmädchenstreik. In Arsignano ist vor einigen Tagen ein Streik ausgebrochen, der in seiner Art der überhaupt erste in Italien ist. Sämtliche Dienstmädchen der Stadt haben ihre Dienststellen verlassen und weigern sich energisch, ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Die Mädchen, deren Organisation sehr straff ist, verlangen höheren Lohn, zehn Stunden Arbeit und Extrabehaltung für Ueberstunden.

Lustmord an einem zwölfjährigen Mädchen. In Niedermendig bei Koblenz ist ein zwölfjähriges Mädchen auf dem Felde tot aufgefunden worden. Es liegt Lustmord vor. Als der Tat dringend verdächtig wurden der Tagelöhner Gelenkirch aus Thuer und der Korbmacher Weinand aus Denn verhaftet.

Die Arbeitswilligen im Sarge. Ein seltsames Beförderungsmittel für seine trotz der Aussperrung in der Berliner Holzindustrie arbeitenden Gesellen hat ein Tischlermeister in der Choriner Straße zu Berlin gewählt. Seine Werkstatt war von Streikposten umlagert; trotzdem wurde gearbeitet, ohne daß es den Ausständigen gelang, Arbeitswillige abzufassen. Zuletzt fiel es auf, daß an jedem Morgen ein Wagen mit Särgen auf den Hof des Tischlermeisters fuhr und abends mit derselben Ladung das Grundstück wieder verließ. Am Mittwoch früh beobachtete nun, der „Egl. Adsch.“ zufolge, ein Streikposten den Sargwagen und sah, daß vor der Werkstatt die Särge geöffnet wurden und aus diesen Tischlergesellen stiegen!

Den alten Berliner Botanischen Garten will jetzt die Stadt für zwei Millionen erwerben, um daraus einen Park herzustellen.

Ein Feuer hat die Ortschaft Mo-Mo (Philippinen) zerstört, wodurch 20 000 Personen obdachlos geworden sind.

Bei einer Brandkatastrophe in Montreal kamen elf Personen, meistens junge Fabrikmädchen, ums Leben; 30 erlitten schwere Verletzungen.

Erkannt. „Mensch, Du bist ja ganz zertrakt!“ — „Weißt, unlängst kam ich spät nach Haus — mein Hund erkennt mich nicht und springt mir ins Gesicht.“ — „Hör mal, Freundel — von dem Hund tat ich mich scheiden lassen!“

Durch das Erdbeben in Mexiko sind nach den neuesten Meldungen insgesamt über 600 Personen getötet worden. In vielen Städten haben sich breite Erdrisse gebildet, worin zahlreiche Fußgänger veranken und nicht wieder gesehen wurden. Das Wasser des Sees Chapala überschwemmte die Ufer und richtete großen Schaden an. Die Tiefverhältnisse des Sees haben sich von Grund aus verschoben. In entlegenen Gegenden wurden, wie sich jetzt erst herausstellt, zahlreiche Menschen getötet, deren genaue Zahl nie bekannt werden wird. Im Lande von Caliente sollen sich mehrere Vulkane im Ausbruch befinden. — Die Hauptstation für Erdbebenforschung in Hamburg nimmt an, daß der Herd der am Donnerstag durch die Apparate verschiedener Stationen verzeichneten Fernbeben an der Westküste Sumatras zu suchen sei. — Aus verschiedenen Teilen der Philippinen wird berichtet, daß auch dort heftige Erdstöße verspürt und zahlreiche Gebäude zerstört worden sind. — Aus Bariloche (Provinz Rio Negro) wird gemeldet, daß die Stadt infolge des Ausbruchs des Vulkans Puyehue in Chile von so dichten schwarzen Rauchwolken bedeckt ist, daß in den Straßen völlige Finsternis herrscht. Wege und Häuser sind dicht mit Asche, Sand und vulkanischen Auswurfstoffen bedeckt.

Die Massenausperrung der Weber im Culengebirge

scheint nunmehr unvermeidlich. Da die 150 Arbeiter der Firma W. Viehr in Langenbielau ihre Kündigung am Freitag nicht zurückgezogen haben, ist gestern, Sonnabend, allen im Textilarbeiterverband organisierten und bei den vereinigten Fabrikbesitzern beschäftigten Arbeitern für den 4. Mai gekündigt worden. Die Zahl der Ausgesperrten beträgt weit über 10 000. In einer Freitag Abend im Schießkreischam abgehaltenen Versammlung von Textilarbeitern, die nicht im deutschen Textilarbeiterverbande organisiert sind, referierte Arbeitersekretär Müller aus Waldenburg. Besonders verurteilt wurde von ihm und dem Arbeitersekretär Willmet, daß die Führer des sozialdemokratischen Verbandes nicht davor zurückgeschreckt sind, die Arbeiter durch ein Flugblatt direkt zum Lügen aufzufordern. In der Diskussion gaben einige Arbeiter ihre mit dem Verbands bei früheren Streiks gemachten traurigen Erfahrungen kund. Schließlich erfolgte — wie uns unser O-Korrespondent meldet — die Annahme folgender Resolution:

„Die am heutigen Tage — 19. April — im Saale des Schützenhauses zahlreiche versammelten katholischen Textilarbeiter Reichenbachs bedauern aufs tiefste die von den Industriellen des Culengebirges geplante Aussperrung und zwar deshalb, weil durch dieselbe nicht nur tausende von Arbeitern, sondern auch weitere Kreise der hiesigen Bevölkerung schwer geschädigt werden. Noch mehr aber verurteilen die Versammelten jene Mittel, welche von vielen falsch beratenden Massengenossen in tödlicher Verblendung immer und immer wieder angewandt werden, um ihre Lage zu verbessern und die leider auch den wirtschaftlich Stärkeren, den Arbeitgebern, das Recht schufen, ihrerseits Gewaltmaßregeln anzuwenden zu dürfen. Sie fordern deshalb ganz energisch die Einführung von Schiedsgerichten mit bindender Kraft, da nur durch diese das Recht des Arbeiters garantiert und die Gesellschaft vor Schaden bewahrt werden können.“

Drei Fabriken haben sich, wie schon erwähnt, dem Vorhaben der Unternehmer nicht angeschlossen: nämlich die Weberei von Behl u. Nassau, die Färberei und Appretur von Urbatis und die Weberei von Affert, sämtlich in Reichenbach. Dagegen werden durch die Aussperrung betroffen die Arbeiter der Fabriken von Alter, Böhm, Cohn Gebrüder, Christian Dietz, Erbel, Erleben u. Co., Flechtner, Fleischer, Fröhlich, Grißbach, Haase, Hain, Kiesler Jung, Viehr, Neugebauer Söhne, Julius Neugebauer, Postpischil, Rosenberger, Roth, Sudert, Zwanziger u. Söhne, sowie die Schlesiische Türftisch-Färberei.

Locales und Provinzielles.

Sirßberg, 21. April 1907.

* (U m j a u.) Die Erschließung des mittleren Gebirges hat in den letzten Jahren schon recht erhebliche Fortschritte gemacht. Das erste Werk in dieser Richtung war der Bau der Chaussee nach Saalberg. Weiterhin folgte der Weg durch das

Erst sehen

Sie sich bitte meine gediegen gearbeiteten, geschmackvollen, einfach, sowie hochmodernen

Möbel

an, ehe Sie anderswo kaufen, liefere solche staunend billig unter Garantie und freien Transport.

O. KLUGE.

Bächeltal von Giersdorf nach Baberhäuser und darüber hinaus bis zur Brotbaude. Die letzte Strecke ist noch nicht völlig durchgebaut, aber schon für Fuhrwerk brauchbar. Merkwürdigerweise haben Agnetendorf mit seinem starken Winterverkehr und Giersdorf mit seiner aufblühenden Villen-Kolonie eine ähnliche Verbindung noch nicht, und wie es mit der östlichsten und westlichsten Gemeinde des Mittelgebirges noch steht, so stand es bis zum vorigen Jahre auch mit dem Zentrum, mit Obergiersdorf und Hain. Dort ist eine Chaussee jetzt im Bau, die Hain bis zum obern Teile aufschließen wird. Die Strecke bis zur Friedensseiche wird im Laufe des Juni fertiggestellt und dem Verkehr übergeben werden; die Reststrecke wird erst nach der Saison fertig. Der Bau dieser Straße war im Laufe der Zeit zu einer dringenden Notwendigkeit geworden. Während der Zugang zum Ost- wie zum Westflügel unseres Gebirges durch Eisenbahnen geöffnet war, fehlte in der Mitte alles, was den veränderten Bedürfnissen einigermaßen entsprochen hätte. Dem Uebelstande ist nun bald abgeholfen, und der alte Verkehr zwischen dem Elbtale und unsern Gauen wird sich, wie man sicher erwarten darf, wieder mehr beleben. Die neue Straße kann auch für die Bürger von Hirschberg und Warmbrunn zu einer wichtigen Eingangspforte nach dem Hochgebirge werden. Eine Koppelpartie in der Richtung über die Spindlerbaude bietet beispielsweise den unbestreitbaren Vorteil einer längeren Kammwanderung und führt nebenbei auch an den Leichrändern hin. Ferner lassen sich die hochromantischen böhmischen Hochtäler auf keiner andern Strecke so schnell und bequem erreichen, und neben ihnen auch das zugkräftige Spindelmühl. Die Zufuhr zu jenen Gebieten ist nun sehr erleichtert. Es wird nunmehr auf die Unternehmer ankommen, Mittel zu finden, den jetzt recht störenden Verkehr in flotten Gang zu bringen. Man hofft natürlich in diesen und vielen andern Kreisen jetzt stark auf den Bau der Elektrizität. Wir zweifeln keinen Augenblick an ihrer Rentabilität. Aber man soll sich hüten, von derartigen Unternehmungen alles zu erwarten. Je mehr der Einzelne dahin wirkt, an seinem Teile einen flotten Geschäftsgang herbeizuführen, desto mehr nützt er dem großen Ganzen, und desto vertrauensvoller und wagetüchtiger wird das Kapital an ein kostspieliges Unternehmen herantreten. Die Elektrische muß von den in Betracht kommenden Gebirgsorten richtig empfangen werden. Die ersten Passagiere müssen schon auf Einrichtungen stoßen, die jeden Vergleich mit anderen Gegenden aushalten. Niemand sollte zu ertren begehren, wenn er nicht den Boden vorbereitet und besäet hat. — Inzwischen sollten Omnibusunternehmen geschaffen werden, um die Zufuhr zu verschilligen und den Weg zu kürzen. Die kommende Saison gibt dazu wie zur Pflege der Gäste nach jeder Richtung Gelegenheit.

Nächst schreitet der Bau der Talperre bei Mauer vorwärts. — Schon über 60 000 Kubikmeter Material sind aus der Baugrube entfernt. Die Arbeiter sind jetzt auf ungefähr 400 vermehrt, da noch weitere 40 000 Kubikmeter auszufrachten sind. Mit Dampfbau wird an der Riesengrube gearbeitet. Vor jeder Pause hört man weit und breit die Sprengschüsse, eigens dazu angelegte elektrische betriebe Aufzüge befördern die kolossalen Erdmassen vor das wieder neu errichtete Betonstauwehr, welches das Wasser durch den Stollen leitet. Ende dieses Sommers hofft man mit dem Ausfrachten der Baugrube fertig zu werden, um dann mit der Mauerarbeiten beginnen zu können. Allgemein wird in der dortigen Gegend bedauert, daß der Bau der Bahn Hirschberg-Lahn-Löwenberg so langsam vor sich geht, denn sonst könnte man für diesen Sommer schon auf einen recht regen Touristenverkehr rechnen. Zwar wird in Lahn schon längst fleißig an der Bahn gearbeitet und in vier Monaten soll auch der dortige Tunnel fertiggestellt sein, aber in Mauer konnte das Los vom Steinbruchwert bis Waltersdorf immer noch nicht vergeben werden, da die Bahn wegen des Preises mit dem Besitzer, Herrn v. Haugwitz, noch nicht einig werden konnte. Hoffentlich geschieht dies nun endlich in diesem Sommer, denn es bleibt bedauerlich, daß durch einen einzigen Feser der Bau so lange

verzögert werden kann, während sich doch die ganze Gegend darnach sehnt, daß die Bahn bald dem Verkehr übergeben werden kann.

w. (Vom Wetter) geht uns aus Krummhübel unter dem 20. April folgende Mitteilung zu: Am Freitag schneite es fast den ganzen Tag über. Der volle Winter setzte am späten Nachmittage besonders gegen Abend, mit Graupelschauer und dichten Schneeflächen ein. In kurzer Zeit lag das Landschaftsbild in vollem Winterkleide vor uns. Am Sonnabend früh waren auch die hart gefrorenen Wege und Stege von einer fast 4 Zentimeter hohen Schneedecke überzogen. Das Thermometer zeigte 2 bis 3 Grad Kälte an. Die gemessene Niederschlagsmenge (nur geschmolzener Schnee) betrug 2,9 Millimeter. Der Neuschnee wird aber von Frau Sonne zu sehends wieder aufgezehrt.

* (Die Hundesperre muß verlängert werden), da es sich herausgestellt hat, daß der am Donnerstag hier auf amtliche Veranlassung getötete Wolfspitz tatsächlich tollwutkrank gewesen ist. Je korrekter das Verhalten der Hundebesitzer ist, desto eher hört die Sperre auf. Im entgegengesetzten Falle kann sie sich sehr leicht bis in den nächsten Winter hinein verlängern.

* (Die Unzweckmäßigkeit des Halsstüches.) Nicht nur im Winter, sondern auch an rauhen Frühlingstagen kann man oft die Beobachtung machen, daß namentlich Frauen und Kinder ihren Hals durch Halsstücher oder Pelzwert vor jedem Luftzug zu bewahren suchen, während dieselben Leute im übrigen der Abhärtung durchaus nicht abgeneigt sind. Nicht selten sieht man Kinder bei selbst niedriger Temperatur mit entblößten Unterarmen, aber mit einem wohlverpackten Hals. Solche kleinen Geschöpfe verkörpern in sich, wie es in den Blättern für Volksgesundheitspflege heißt, zu ihrem großen Nachteil oben eine übertriebene Verweidlichung und unten einen ganz unzweckmäßigen Versuch zur Abhärtung. Ein Halsstuch trägt dazu bei, die Widerstandsfähigkeit des Organismus herabzusetzen, denn die Haut wird auf diese Weise ihrer natürlichen Anpassungsfähigkeit an die Außentemperatur beraubt. Die nackten Beine hingegen bedeuten für das Kind nur einen allzu starken Wärmeverlust. Die Durchlässigkeit gewebter oder gestrichter Strümpfe verbürgt eine genügende Verührung der Beine mit der Luft, während gleichzeitig durch diese Bekleidung einem unnötigen Wärmeverlust vorgebeugt wird. Daß Halsstücher und Schals tatsächlich überflüssig sind, beweist die geringe Neigung zu Erkältungen bei der Marine, deren Mitglieder den Hals bei jedem Wind und Wetter frei tragen.

k. (Butters Naatl. konzess. Vorbereitungsanstalt.) Neuerdings hat wieder ein Jüngling das Primaner-Examen und ein anderer das Examen für Ober-Sekunda bestanden. Es haben somit insgesamt am Oftertermin von 11 Prüflingen 9 die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erhalten.

* (Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der abgelaufenen Woche sind 96 männliche und 51 weibliche Personen, zusammen 147, angezogen, und 5 männliche und 3 weibliche, zusammen 8, geboren, so daß der Zugang 155 Personen beträgt. 88 männliche und 52 weibliche, zusammen 140 Personen, sind abgezogen und 4 männliche und 4 weibliche, zusammen 8 Personen, gestorben, so daß der Abgang 148 Personen beträgt. In derselben Zeit sind fünf Ehen geschlossen und 274 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit, Trunkenheit und Aufstörung wurden 5 Personen verhaftet bezw. in polizeilichen Gewahrsam genommen, je ein Gefangenentransport nach Groß-Strehlitz, Jauer, Halle, Lauban, Görlitz und Breslau wurden abgelassen und 7 Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften und gesetlicher Bestimmungen erlassen.

* (Polizeibericht.) Gefunden: ein schwarzer Glaceehandschuh in der Wilhelmstraße; ein großer eiserner Reifen auf der Stonsdorfer Chaussee; eine braune Pelzboa auf der Schmiedebergerstraße; ein kleiner Geldbetrag und zwei Nabattmarken von der Fa. Binoff in der Portengasse; ein Damenring auf der Schmiedebergerstraße; Abholungsart dieser Fundstücke ist im Polizeiamt zu erfragen; liegen geblieben ein Paket mit Inhalt im Laden des Kaufmanns Scholz, Vollenhainerstraße 9, abzuholen ebendasselbst. — Verloren: ein grüner Herrenhut auf dem Wege von den Brücken bis zum Gerichtsrechtshaus in Grünau; ein braunes Portemonnaie mit ungefähr 15 Mark von der Priesterstraße bis Auenstraße. — Zugelassen: eine graue Taube, abzuholen bei Gustav Langer, Portengasse 9.

* (Postpersonalien.) Veretzt: Postdirektor Runtner von Goldberg nach Miltitz, die Postsekretäre Dente von Waldenburg nach Breslau und Herzog von Breslau nach Waldenburg, die Postassistenten Hein von Gottesberg nach Olaz, Stelzer von Warmbrunn nach Breslau, Telegraphenassistent Kruschke von Breslau nach Hirschberg.

* (Tierkrankheit.) Die Schweinepeste unter dem Schweinebestande des Gutsbesizers Grohmann und des Stellenbesizers Thum in Seifershan ist erloschen.

d. Gundersdorf, 20. April. (Feuerwehr. — Brandmeister Rintz +. — Kauf.) Die Freiwillige Feuerwehr hielt Sonnabend im Gasthof „zum Deutschen Kaiser“ einen General-Appell ab. Es ist eine Neu-

G. & W. Ruppert

Herischdorf
Stonsdorf i. Rsg.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Menschenfreund

bester Ersatz für B...

erschältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaaren- und Delicatess-Geschäften.

wahl der Brandmeister erforderlich, da Zimmerpolier Rinst gestorben und Herr Eid verzogen ist. Es wurde als erster Brandmeister Bauunternehmer Gustav Hain, als zweiter Schuhmachermeister Grotte neu gewählt. Als Delegierte für den Unterverbandstag wurden die neuen Brandmeister sowie Obersteiger Kambach bestimmt. Aufgenommen wurden 8 Mitglieder für den aktiven Dienst und drei passive Mitglieder. Die Regierung hat wieder für Zwecke der Wasserwehrabteilung 30 Mark überwiesen. — Freitag verschieb zu Hirschberg, wie oben bereits angedeutet, der Zimmerpolier Hermann Rinst von hier, der die hiesige Feuerwehr gegen 20 Jahre als Brandmeister geleitet und sich um die Hebung des Feuerlöschwesens hierorts große Verdienste erworben hat, sodas ihn die Wehr zum Ehrenmitglied ernannte. — Durch Kauf ging das bisher dem Zimmerpolier Hermann Rinst gehörige Hausgrundstück, Dorfstraße Nr. 131, für 5400 Mark an den Fabrikarbeiter Robert Opitz von hier über.

* Cronmenau, 20. April. (Die Brücke) vom Kommunikationswege in Cronmenau nach Boigsdorf ist bis auf weiteres wegen Schachhaftigkeit für schweres Fuhrwerk gesperrt.

& Mauer a. Bober, 19. April. (Chaussierung der Dorfstraße.) Mit Freuden wird es begrüßt, daß die Chausseeverwaltung mit dem Ausbau der Dorfstraße von Stelzers Brauerei an beginnt. Schon in dieser Woche ist mit dem Anfahren von Steinen begonnen worden.

W. Görtz, 20. April. (Schachturnier.) Der Schachklub „Lusatia“ feiert in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Bestehen und veranstaltet aus diesem Anlaß während der Pfingstfeiertage ein Meisterturnier im Handelskammerhause. Es haben sich zahlreiche Teilnehmer aus Sachsen, Schlesien und der Oberlausitz angemeldet.

Bunzlau, 20. April. (Lohnbewegung. — Selbstmord aus Schmerz über eine Verurteilung.) Die zwischen den organisierten Maurern und Zimmerleuten einerseits und dem Arbeitgeberverbande andererseits bestehenden Lohn Differenzen, die zu einem Streik zu führen drohten, sind durch beiderseitiges Entgegenkommen beseitigt worden. In den erneut aufgenommenen Verhandlungen legte der Arbeitgeberverband einen Tarif vor, für 1907 33 Pfg. für 1908 39 Pfg. und für 1909 40 Pfg. zu bewilligen. Dieses Angebot ist von der Lohnkommission angenommen worden. Auch die Bauhilfsarbeiter waren mit der Forderung auf Lohnerhöhung herangezogen. Auch ihnen sind Zugeständnisse gemacht worden. — Der Häusler Schreiber aus Willendorf war diese Woche vom Schöffengericht wegen Entwendung einer Hade zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Dies ging ihm so nahe, daß er sich entleibte.

vb. Bentzen, 20. April. (Verhaftung von Erpressern.) Heute wurden der frühere Kontorist Kubiza aus Schönborg sowie zwei Mitgeschulbige, ein Vermessungsgehilfe und ein Präparand, verhaftet. Sie hatten an den Stadtrat Kubiza vor einiger Zeit einen Drohbrief gerichtet, in dem dieser aufgefordert wurde, 80 000 Mark an einer bestimmten Stelle zu hinterlegen, sonst werde ihm nach dem Leben getrachtet. Bei den Verhafteten wurde ein Plakat gefunden, in welchem die Bewohner des Hauses, in dem Stadtrat Kubiza wohnt, aufgefordert werden, das Haus zu verlassen, da dasselbe in die Luft gesprengt werden würde.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine stolische Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

R. B. 300. Wollen Sie uns nicht Ihren Namen nennen, damit wir wissen, wem wir die auf das Inserat etwa einlaufenden Anerbietungen überhaupt einsenden sollen? Und wo ist denn der von Ihnen bezeichnete Artikel erschienen?

G. in B. Die Kosten der Böschung muß der Schuldner bezahlen, wenn nicht im Hypothekenvertrag etwas gegenteiliges vereinbart worden ist.

E. G. in G. Der neue Hauseigentümer ist zur Innehaltung des Mietvertrages verpflichtet und daher nicht berechtigt, dem Mieter den mitvermieteten Garten zu entziehen. Gegen Uebergriffe kann der Mieter sich im Wege der Selbsthilfe wehren. Das gleiche Recht steht dem Mieter auch gegen den neuen Mieter zu. — Ob der Mietvertrag mündlich oder schriftlich geschlossen wurde, ist dabei gleichgültig. Eventuell muß der Mieter gegen den Vermieter auf Anerkennung klagen.

R. R. Der Gastwirt ist ohne polizeiliche Genehmigung zur Abhaltung der Tanzmusik in seinen Kolonnaden nicht befugt. — Wenn die Kolonnade mit zum Gasthaus gehört, darf der Gastwirt auch darin sein Gewerbe ausüben, es sei denn, daß es sich um eine neue, besondere Schankstätte handelt.

S. B. Hermshorst. Der Ausdruck „vierteljährliche Kündigung“ läßt allerdings die Vermutung aufkommen, daß die Kündigung nur zum Quartalschluß zulässig sein soll. Indes ist dies eine Auslegungsfrage, die von Gerichten verschieden beurteilt werden kann.

Bezte Telegramme.

Der Reichstag

berabschiedete am Sonnabend zunächst den neuen Gebührentarif für den Kaiser Wilhelmkanal und begann dann mit der zweiten Lesung des Etats des Reichsjustizamts. Eine große Anzahl vom Zentrum und der Linken eingegangene Resolutionen fordern die Beseitigung des Zeugniszwangsverfahrens für Abgeordnete und Redakteure,

eine einheitliche Regelung der Erfassungspflicht des Staates bei Versehen seiner Beamten, die Einführung des außergerichtlichen Zwangsvergleiches, die Gewährung von Diäten an Schöffen und Geschworene. Der Abgeordnete Spahn (Zentr.), der zunächst das Wort ergriff, sprach wie gewöhnlich so leise, daß man ihn kaum verstehen konnte. Abg. Dr. Jund (nat.-lib.) fordert den baldigen Abschluß der Strafprozeßreform und hofft auf ein recht volksfreundliches Strafrecht. Staatssekretär Dr. Nieberding erwidert, man müsse den Regierungen der Einzelstaaten und dem Reichsjustizamt, die sich jetzt mit der Strafprozeßreform beschäftigen, noch etwas Zeit gönnen. Der erste, von den Professoren ausgearbeitete Entwurf dürfe keinesfalls in den Streit der Parteien gezogen werden. Für eine Aufhebung des Zeugniszwanges für die Presse ist der Staatssekretär nicht zu haben und ein spezielles Gesetz hierüber hält er für ganz unmöglich. Das amtsgerichtliche Verfahren solle in nächster Zeit verbessert und vor allem verbilligt werden. Auch Abg. Dr. Wagner (kons.) verteidigte den Zeugniszwang der Redakteure. Der Abg. Heine (Soz.-Dem.) griff die schlesischen Richter heftig an und kritisierte insbesondere sehr scharf die Anwendung des Erpressungsparagraphen gegen Arbeiter bei Ausübung ihres Koalitionsrechtes. Staatssekretär Dr. Nieberding nannte die Angriffe des Abg. Heine ungeheuerlich. Die Richter seien doch selbst zum großen Teil aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen und hätten sich sicherlich ein Herz für das Volk bewahrt. Der Erpressungsparagraph müsse allerdings freier ausgelegt und das Koalitionsrecht richtig abgegrenzt werden. Abg. Dr. Ablas (Freis. Volksp.) tritt in längerer, mit viel Beifall aufgenommenen Rede für die Freiheit der politischen Plakate ein. Große Heiterkeit erregt Redner für die mit launigen Erklärungen erfolgte Vorzeigung von zahlreichen Plakaten aus der letzten Wahlbewegung in Süddeutschland. Ferner tritt Redner für die Abschaffung der religiösen Eidesformel und für die Beseitigung der den ganzen Anwaltsstand schwer herabsetzenden Ordnungstrafen ein. Der Abg. Fahrenholz (kons.) wünschte eine Einschränkung der Haftpflicht des Tierhalters, wozu Staatssekretär Dr. Nieberding bemerkte, der Reichstag dürfe nur den dahingehenden Antrag von Treuenfels annehmen, dann werde ihn die Regierung zu einem Gesetz verarbeiten. Nach einer Reihe sehr scharfer persönlicher Bemerkungen zwischen dem Staatssekretär Dr. Nieberding und dem Abg. Heine (Soz.-Dem.) wurde dann die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Das Abgeordnetenhaus

beendete am Sonnabend die zweite Beratung des Etats der Bauverwaltung. Abg. Gysling (Fr. Volksp.) erklärte dem Abgeordneten Hammer (kons.) gegenüber, daß dessen Angriffe gegen den Abg. Goldschmidt (Freis. Volksp.) am Freitag ganz unmotiviert gewesen seien. Weiter hat Gysling den Minister um umfassende Schutzmaßnahmen für die samländische Küste und dankte für die Zusage, daß in den nächsten Etat die erste Rate für den masurenischen Schiffskanal eingestellt werden sollte. Abg. Fritsch (nat.-lib.) meinte, daß, wenn sich ein besonderes Wasserbauministerium nicht schaffen lasse, der Wasserbau wenigstens einem anderen Ministerium unterstellt werden sollte. Abg. von Arnim (kons.) erklärte, daß seine Freunde prinzipiell gegen die Auflösung des Wasserbauministeriums vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten seien. Abg. Rindler (Fr. Volksp.) trat für volle Gleichberechtigung der höheren technischen Beamten mit den Juristen und für die Beseitigung des Titels Bauinspektor ein. Die Abgg. Schmidt-Warburg (Zentr.) und Dr. Arendt (freikons.) empfahlen die Anrechnung der Wartezeit für die höheren Baubeamten. Abg. von Oldenburg (kons.) verlangte die schon seit längerer Zeit geplante Kanalisierung der Hogat. Minister Breitenbach erklärte, daß diese baldigst erfolgen solle. — Für Montag stehen die Etatsreste auf der Tagesordnung.

Sportausstellung.

Berlin, 20. April. In der festlich geschmückten Ausstellungshalle des Zoologischen Gartens fand heute Vormittag in Anwesenheit des Protectors der Ausstellung, des Kronprinzen und der Kronprinzessin statt. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg begrüßte das Kronprinzenpaar in längerer Rede, in der er die Rolle des Sports als Kulturfaktor und als Mittel für das körperliche Gedeihen und die materielle Wohlfahrt breiter Volksschichten betonte.

Schiffahrts-Abgaben.

Stuttgart, 20. April. Die hiesige Handelskammer hat auf Grund der am 1. März erlassenen Beschlüsse ihren bisherigen Standpunkt gegen die Rheinschiffahrtsabgaben aufgegeben und ihren Beitritt zu der geplanten Finanzgemeinschaft ausgesprochen unter der Voraussetzung, daß die verfassungsmäßigen Rechte gewahrt, der württembergische Anteil an den Abgaben gesichert und die Schiffahrt auf dem Neckar für den Verkehr von Schiffen mit mindestens 1000—1200 Tonnen ermöglicht wird. Auch die Handelskammer von Neutlingen hat sich einstimmig für den Eintritt Württembergs in die Finanzgemeinschaft ausgesprochen.

Petersburg, 20. April. Die hiesige militär-medizinische Bildungsanstalt ist geschlossen worden. Trotz des Verbotes des Direktors hielten gestern die Studierenden eine Versammlung ab, in der folgende Forderungen aufgestellt wurden: Wiederzulassung der relegierten Studenten, Relegierung derjenigen Studenten, die dem Verbände wahrhaft russischer Leute angehören, Anerkennung des Chargiertenrates und Entfernung von zwei Stabsoffizieren. Ehe nicht diese vier Forderungen bewilligt sind, wollen die Studenten keine Vorlesung besuchen.

Petersburg, 20. April. Die Ausstandsbewegung auf dem Nikolai-Bahnhof ist beendet, da den Ausständigen eine Lohnerhöhung bewilligt wurde. Dagegen traten auf dem Odesaer Bahnhofe 300 Arbeiter in den Ausstand, worauf die Verwaltung alle Angestellten entließ.

Tiflis, 20. April. Im Bezirk Rachatten sind in den letzten zwei Monaten 112 Personen an der Genickstarre erkrankt und 47 Personen gestorben. In der Ortschaft Atters desselben Bezirks sind Bauernunruhen ausgebrochen.

Odesa, 20. April. Ministerpräsident Stolypin befahl dem Gouverneur von Odesa, sofort die Mitglieder des russischen Bundes, welche bei dem Zusammenstoß mit den Hafenarbeitern schossen, zu verhaften und die Kampforganisation des Bundes zu entwaffnen.

Feuer und Erdbeben.

Manila, 20. April. Dem Feuer in Flo-Jlo ist jetzt Einhalt getan, nachdem es das Eingeborenenviertel bereits zerstört hatte. Das Geschäftsviertel ist erhalten geblieben. Die auf den Philippinen vorgekommenen Erdbebenstöße verursachten keine Verluste an Menschenleben und richteten auch nicht viel Schaden an.

Arbeiterbewegung.

Troppau, 20. April. Die Belegschaft des neuen Schächtes in Lach arbeitet seit heute vollständig. Nur die Belegschaft des Hauptschächtes in Orlau befindet sich noch im Ausstande.

Paris, 20. April. Im Laufe der Nacht fanden mehrere Zusammenstöße zwischen streikenden und arbeitswilligen Bäckern statt. Die Lage hat sich seit gestern kaum verändert. Die Zahl der Streikenden hat nicht zugenommen. — Infolge der den Kellnern gemachten Zugeständnisse erscheint die Arbeitsaufnahme gesichert. Den Kellnern, welche bisher von einkassierten 100 Franks 2, 3 und 5 Franks als Trinkgeldanteil abzugeben hatten, wird künftig etwas mehr von ihren Einnahmen verbleiben. Auch wird gegen das Schnurrbarttragen keine Einwendung erhoben.

London, 20. April. Der Bäckerausstand wurde heute beendet. Die Mehrzahl der Arbeiter nahm heute die Arbeit wieder auf, ohne daß ihre Forderungen bewilligt wurden.

Batu, 20. April. In Balachani sind die Arbeiter der elektrischen Kraftstation in den Ausstand getreten, was die Einstellung der Arbeit in zahlreichen Naphthawerken mit elektrischem Betriebe zur Folge gehabt hat.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 20. April. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Bedarf 123, Bodenbunt 156, Doppelner Zement 169, Gr.-Strehlitzer Zement 145 Prozent.

Die Tendenz an der heutigen Börse war fest, doch konnte dies in der Geschäftstätigkeit nicht zum Ausdruck kommen, weil die Spekulation von der Nachricht über ein Gesetz betreffend die Depositionsbanken verstimmt war und auch der Wochenschluß seine Wirkung in der Behinderung größerer Unternehmungen ausübte. Auf die Kohlenaktien verfielen die guten Berichte von der Essener Kohlenbörse ihren Einfluß nicht, jedoch stols und Donnerstagsmärkte im Kurse anzog; dagegen waren von Eisenwerten nur Laura infolge von Mißkäufen besser beachtet und höher, während sonst die dieser Kategorie angehörigen Papiere schwächer lagen, da die wiederholt auftretenden Kapitalvermehrungen, wie neuerdings bei der Oberschles. Bedarfs-Gesellschaft nicht angenehm berühren. Fremde Bahnen verkehrten in geteilter Tendenz. Fest und höher waren Franzosen, während Lombarden aus dem schon gestern angeführten Grunde wieder um 1 1/4 Prozent nachließen. Amerikaner gedrückt und fast umschlos.

Fremde Renten wenig beachtet, von heimischen Fonds waren Anleihen etwas schwächer, 3proz. Pfandbriefe höher.

Am Kassendistriktmarkt war es sehr still und es sind dementsprechend nur sehr wenig Kursveränderungen zu verzeichnen. Archimedea + 1 1/4, Eisenhütte Silesia + 2, Erdmannsdorfer — 1/4 %. Zementaktien mehr beachtet, doch still. Banken ruhig.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 207, Lombarden 23 1/2 — 23, Franzosen 144 1/2, unig. Aktien 94.90, Aktienlose 141, Canada Pac. Sch. 174 1/4, Buenos-Ayres Stadtanleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 227 1/2, Donnerstagsmärkte 273 1/4, Oberschles. Eisenb.-Bed. 123, Oberschles. Eis.-Ind. 109, Oberschles. Stols 153 1/4, Rattowitzer 203, Hohenlohewerke 183.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 20. April. Die Börse eröffnete uneinheitlich auf die westlichen Börsen, die keine Anregung boten und da Newyork mehrfache Kurschwankungen aufwies. Der dort sehr eingeengte Verkehr weist darauf hin, daß die Beteiligung am Geschäft sehr nachläßt. Bankenmarkt träge, die Kurse waren meist 1/2 bis 3/4 Proz. schwächer. Die Meldung, daß wegen der Regelung der Depositionen ein Antrag im Reichstage zum Zweck der Errichtung eigener Depositionsbanken eingebracht werden dürfte, drückte auf den Bankenmarkt. Im Montanmarkt Hüttenaktien anfangs auf lokale Käufe besser gefragt. Kohlenaktien dagegen trotz des günstigen Düsseldorf Berichtes, daß der Abruf sowohl in Kohlen, wie in Stols noch immer die Lieferungsvermöglichkeit übertrifft, schwächer. Die Schwereverhältnisse im Gesamtverkehr steht übrigens vielfach damit im Zusammenhang, daß vorläufig die Frage einer Diskontomäßigung der Reichsbank noch nicht diskutiert wird. Erst wenn, was zu erwarten ist, der Mißfluß in den nächsten Tagen weiter in dem Maße anhalten sollte, als er in den jüngsten Tagen stattfand, dürfte eine Diskontomäßigung bald aktuell werden. Heimische Fonds stetig, ebenso Japaner, 1902er Russen 0.30 Mark niedriger. Lombarden 1 Proz. niedriger aus den gestern angegebenen Gründen, Franzosen 1 Proz. höher, amerikanische Bahnen leicht abgeschwächt, ausgenommen Pennsylvania. Schiffahrtsaktien stetig. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. Zum Schluß Russen weiter abgeschwächt, angeblich auf einen Timesartikel, betreffend die Befürchtung der Auflösung der Duma. Sonst war das Geschäft blickig stehend. Gegen Schluß befestigt auf Dedungen aus Anlaß des Wochenschlusses. Russen fester. 3prozentige Konsols 0.10 Mark, 3 1/2prozentige und 3prozentige Reichsanleihe 0.05 besser, 4prozentige Schatzscheine 99.75 Prozent per Ercheinern gehandelt. Industriewerte des Kassemarktes überwiegend fest.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 20. April. Raues Wetter und die kräftige Besserung in Nordamerika verliehen der bescheidenen Kauflust anfangs entschiedenes Übergewicht, das sich später zwar abschwächte, aber immerhin für Weizen und Hafer erkennen ließ. Roggen behauptet. Greifbares Getreide gebessert. Mühlzucker unbeachtet, dann auf Kauflust im Preise gestiegen. Wetter: Bewölkt.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	18. April 7830 Wagen	1906: 6457	+ 1373
Niederschlesien	19. April 1360 Wagen	1906: 1269	+ 91

Langstr. Hermann Hoppe, No. 18, Langstr. No. 18.

Goldschmied und Juwelier.

Ein zwei- u. ein einspänniger
Kastenwagen,
gut erhalten,
mehrere Pferdegeschirre
zu verkaufen. Große, helle
Lagerräume
sind sofort zu vermieten
Gasthof „zur Hoffnung“,
Sand Nr. 48.

1 Operngucker gef.
Abzuholen heut im „Vereinshaus“.

**Gashocher,
Gasplatten**

empfiehlt billigt
Otto Gutmann, Klempnerei und
Installations-Geschäft,
Girischberg, Bromenade Nr. 20.
Telephon Nr. 7.

Hygienische

Artikel. Katalog grat. u. franko.
Drogerie gold. Becker, Langstr. 6.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

19. April.	20. April.
Barometer 729 mm	Barometer 735 mm
Thermometer + 2 C.	Thermometer + 1 1/2 C.
Höchster Stand + 7	Höchster Stand + 7
Tiefster Stand - 1	Tiefster Stand - 1
Feuchtigkeit 92 %	Feuchtigkeit 95 %

Hierzu vier Beiblätter.

Braut-Ausstattungs-Möbel

empfiehlt
Gustav Kallinich.
Möbelfabrik.
Hirschberg i. Schl.
Hollerstrasse.

Allein-Verkauf: Echt französischer Woll-Mousseline und Waschestoffe etc. in geradezu entzückender — konkurrenzloser — Musterauswahl.

Spezialität: Brautkleiderstoffe



Kostüm-Stoffe für Kostüme und Sportkleide, ohne Futter, Meter von 1,00 bis 6,50 Mark.

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1907 sind nunmehr **sämtlich in enormen Massen** am Lager. Unsere Auswahl darin ist so **unerreicht gross und mannigfaltig**, dass wir für jeden Geschmack **Passendes** haben. Preise staunend billig!

Neu aufgenommen: **Schnittmuster** zur Selbstanfertigung von Damenkleidern, Blusen, Röcken etc.

Unsere **Spezial-Abteilung** für

Damen- und Kinder-Konfektion

bietet nicht nur allein **unerreicht grosse Auswahl**, sondern auch vom **billigsten bis elegantesten Genre** verblüffende Neuheiten und liegt es im Interesse jeder Dame, unsere

hochaparten Formen, höchst soliden, vornehmen Stoffe und staunend billigen Preise

bei Bedarf ohne jeden Kaufzwang, anzusehen. Ganz besonders heben wir aus unseren **enormen Lagern** hervor:

Aparte Kostüme

Sacco, Bolero, Liftboy u. Jackettfaçon
Stück 11, 15, 18, 20 bis 50 Mk.

Farbige Paletots

aus engl. Troced u. Covercoatstoffen
in versch. Längen, Stck. 6 bis 30 Mk.

Schwarze Jacketts

lose und anliegende Façons
Stck. 3.75, 5—10—15—40 Mk.

Kinder-Pelerinen

aus marine Cheviot u. grau Loden
Stck. 1.50—2.50, 4 bis 9,00 Mk.

Mass-Bestellungen

werden in kürzester Frist tadellos und
billigst ausgeführt.

Durch den erfreulicher Weise täglich wachsenden Kundenkreis in dieser Abteilung haben wir infolgedessen unsere Lager noch bedeutend vergrößert und sind durch unser vielseitiges Geschäft und Massen-Einkauf in der angenehmen Lage, selbst die auserlesensten Sachen beispiellos billig — zu verkaufen.

Blusen und Jupons

in entzückender Auswahl und allen
Preislagen.

Schwarze Frauen-Paletots

aus Rips und Tuchstoffen
Stück 12—15—18—20 bis 40 Mk.

Staub- und Reise-Paletots

aus glatten u. gemusterten Stoffen
Stück 4—6—8—10 bis 25 Mk.

Kostüm-Röcke

fussfrei und lange Façons in allen
Stoffarten
Stück 1.50, 2, 3, 5 bis 30 Mk.

Kinder-Jacketts

in neuesten Stoffen und verschied.
Façons
Stück 3, 4, 6, 7 bis 12 Mk.

Adolf Staeckel & Co., Hirschberg

in Schlesien

Geschäftshaus für Damen-Moden, Leinen- und Wäscheausstattungen.

5% Rabattmarken.

Bitte beachten Sie unsere 10 großen
Schaufenster-Auslagen.

5% Rabattmarken.

Engros **Franz Pohl** Schildauer- strasse 20 En détail

empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommer- Saison eine grosse Auswahl von **Original-Modellhüten** in allen Genres, sowie jederzeit grösste Auswahl in eleganten **Damen - Hüten** in geschmackvollster, feinsten Ausführung.

Durch Umbau meiner Geschäftsräume habe ich meine Leistungsfähigkeit durch grösseren Betrieb meines **Putz-Ateliers** bedeutend gesteigert, so dass ich den höchsten Ansprüchen in jeder Geschmacks- richtung nachkommen kann.

Englisch garnierte Hüte — Sporthüte — sowie Backfischhüte in grösst. Auswahl. Kinderhüte für Mädchen und Knaben, stets das Neueste.

Ungarnierte Hüte jeder Art, für Damen und Kinder, sowie sämtliche Zutaten für Hutgarnierungen.

Modernisierungen, auch mit eigenen Zutaten, werden gern und schnellstens ausgeführt.

Damen-Strohhüte werden gereinigt, gefärbt und nach neuen Formen modernisiert.

Nachdem ich mein Lager wiederum mit den letzten Nouveautés ergänzt habe, stelle ich heute

Sonntag Nachmittags von 3 Uhr ab

nochmals in meinen Schaufenstern, sowie in meinem Geschäftslokal sämtliche Neuheiten in Damen- und Kinder-Hüten in enorm grosser Auswahl, und Abends bei schöner Beleuchtung zur gefl. Besichtigung aus.

Franz Pohl, Schildauerstr. 20.

Grösstes Spezial - Putzgeschäft am Platze. — Gegründet 1884.

Grosses Lob

Hört man über die herr- lichen, preiswerten **Böfse** von 3,00 an, sowie alle and. Saar-Saararbeiten, w. i. m. Riesenjenseit. aus- gestellt f. Ferner empf. ich meine edle Chinesische Saar-Farbe, d. best., was exist. Kart. 2,50 M. Brennessel-Saar-Wasser (nicht Spiritus), das beste gegen Haarausfall, gr. Fr. nur 1,00 M (Alleinverkauf nur bei mir.) Damen-Kopfwäsche zu jeder Zeit. **M. Henske** Langstraße 13, am Warmbr.-Pl.

Gebrauchter Rollwagen,

100 Ztr. Tragf., tadellos erh., sow. ein neuer halbged. Spazier- wagen billig zu verkaufen. Näh. bei **S. Kaden.**

Ein 4", fast eiserner

Lastwagen

steht zum Verkauf in Nr. 20 zu Gartenberg.

Kleider-, Wäsche- und Küchen- schränke, gute Bettstellen mit Ma- trassen u. a. m., auch steht da- selbst ein Wagen, Einpänner, f. Kleischer oder Bäder geeignet, billig zum Verkauf. Inspektorst. Nr. 5, bei Scholz.

Diejenigen **Millionen Hausfrauen!** welche seit Grossmutterzeiten

Aecht Scheuer's Doppel-Ritter

als den besten und billigsten Kaffeezusatz verwenden, diene hier- mit zur Warnung vor minderwertigen Fälschungen:

„Ein ächtes gelbes Scheuerpaket“ muss mit dem S im Hufeisen versiegelt sein.

„Dem ächten gelben Scheuerpaket“ muss deutlich in zwei roten Kreismedaillen der Schutzpatron Ritter Sanct Georg zweimal aufgedruckt sein.

Achten Sie besonders auch auf meine Unterschrift.



Georg Josef Scheuer
Fürth u. B. Schönebeck a. E.

Empfehle Fahrräder!



!! Bestbewährte Fabrikate in allen Preislagen !!
Sämtliche Zubehör- und Ersatzteile, sowie
alle Reparaturen billigt. Gebrauchte Fahrräder.

Gustav Krause, Grünau.

Sen, Streu u. Futterstroh
gibt jedes Quantum, Preis nach
Vereinbarung, ab
Dominium Nr. Einsdorf.

200 Zentner gutes

Gebirgshen

verkauft A. Weimann,
Petersdorf i. R.

Atelier für moderne Damenschneiderei!

und Unterrichtserteilung für praktische Schneiderei vom einfachsten bis elegantesten Genre. Ge- wissenhafte Ausführung. Prompte Lieferung bei zivilen Preisen in kürzester Zeit.

Provinz - Aufträge werden bestens erledigt und genügt Probefleiss.

Damen erlernen nach leichtfasslicher Methode die praktische Schneiderei, Zuschneiden u. Schnitt- zeichnen. Lehrfräuleins können täglich eintreten.

Frau Franziska Schulze,

Damenschneiderin,
Breslau, Goethestrasse 57, pt. Telefon 3453.

Bade zu Hause!

Otto Gutmann
Klempner und Installations-Geschäft
Hirschberg, Promenade 20
Telephon No. 7.

Kämpfe auf den Philippinen.

Die Unruhen und blutigen Kämpfe gegen die Moros, die die Spanier führen mußten, als sie noch Herren der Philippinen waren, sind ihren Nachfolgern, den Amerikanern, nicht erspart geblieben. Wenn auch die großen Aufstände der kriegerischen und fanatischen Eingeborenen im allgemeinen niedergedämpft sind, so flackert hier und dort doch immer wieder die Flamme des Aufruhrs auf, fast stets sind Strafexpeditionen an der Arbeit, unter großen Schwierigkeiten und blutigen Opfern die Unbotmäßigen in ihren Schlupfwinkeln aufzusuchen und die grausamen Fanatiker zu strafen und zu vernichten. In der französischen Zeitschrift „Le Tour du monde“ gibt ein Teilnehmer an diesen Kämpfen, Reginald Kann, eine fesselnde Schilderung von den Zügen der amerikanischen Truppen gegen die Moros. Kann, der monatelang die Philippinen bereist hat, hat unter anderen die Expedition von Jolo gegen die Moros, die mit der Erstürmung des Daboberges endete, mitgemacht. Mit einem größeren Detachement amerikanischer Truppen hatte er bereits auf Mindana mehrere Tage an der Jagd auf Aufständische teilgenommen. Über alle Bemühungen der Truppen waren umsonst gewesen; immer wieder war es den flinken Moros gelungen, sich den Amerikanern zu entziehen und die Truppen hatten sich darauf beschränken müssen, die Siedelungen der Rebellen im Flammen aufgehen zu lassen. Schon rüsteten die erschöpften Mannschaften zur Heimkehr in die Garnison, da erschien plötzlich im Lager der Amerikaner ein Reiter auf abgeheftem Gaul, ein Papier in der Hand schwingend. Es war ein Befehl, sich sofort zum Uebergang auf die Jolo-Insel bereitzumachen, wo größere Kämpfe bevorstünden. Ein Jubel ging durch das Lager; endlich war Aussicht, einmal an den Feind zu kommen, dessen man bisher nicht hatte habhaft werden können. In derselben Nacht noch begann die Einschiffung und am 8. März morgens sechs Uhr betraten die Truppen in dem kleinen Hafen Jolo das Land. Diese Moros sind als die blutigsten Fanatiker des ganzen Archipels bekannt; mehr als einmal haben sie den spanischen Kolonialtruppen bittere Niederlagen beigebracht. Als der Sultan der Insel sich 1902 den Amerikanern unterwarf, erklärten ihn seine Unterthanen als der Herrschaft unwürdig; ein Mann, der die verhassten Christen als Herrn anerkannte, konnte keine Achtung mehr haben. Seitdem ist die Insel nie mehr völlig zur Ruhe gekommen, Kämpfe Raubzüge, Morde wechseln in kurzen Pausen und erst in den letzten Tagen waren die Moros wieder ausgezogen und hatten unter den Philippinos, den Christen, blutige Grausamkeiten verübt. „Die Rundschaffer“, so erzählt Kann, „hatten bald festgestellt, daß die Moros sich auf dem Daboberge verschanzt hatten. Ihrer Gewohnheit gemäß verniederten sie den Kampf auf ebener Erde und erwarteten in starken Befestigungen, hoch oben in den Klippen des unbegleiteten Berges den Angriff der Amerikaner. Die Erkundigungen hatten ergeben, daß der Berg nur auf drei einzelnen Pfaden gangbar war. Colonel Duncan vom 6. Infanterie-Regiment entschloß sich, seine Streitkräfte — fünf Kompanien Infanterie, eine abgelesene Eskadron Reiterei, vier Berggeschütze und drei Mitrailleusen — zu teilen und den Berg von allen drei Seiten aus umfassend anzugreifen. Gegen Abend setzten sich unsere Kolonnen in Marsch. Als ich gegen Mittag des nächsten Tages mit dem Stab, dem ich mich angeschlossen hatte, die vorausmarschierenden Truppen erreichte, war das Feuergefecht mit den ersten Plänkern der Moros bereits im Gange. Das Detachement Patoton hatte bereits Verluste; man entschloß sich, mit den Berggeschützen auf die Barrikaden das Feuer zu eröffnen. Die Verschanzungen hoch oben am Krater waren deutlich erkennbar. Aber der Höhenunterschied (600 Meter) schien die Artilleristen stark zu behindern; das Bombardement blieb ohne Wirkung. Ich erhielt die Erlaubnis, mich zur Kolonne Nivers zu begeben, die von der anderen Seite den Aufstieg versuchte. Dort waren die Operationen aufgeführt worden und aus der wir ein lebhaftes Feuer erhielten. Captain Nivers fiel als einer der ersten, eine Kugel im Knie. Der ganze Tag verging in einem resultatlosen Feuergefecht. Erst am nächsten Tage langte unser Geschütz an. Einige Schrapnells genügten, um die Barrikade zu zerstören. Die Moros gaben die Stellung auf und zogen sich auf das Gros, gegen den Berggipfel zurück. Noch eine jener unruhigen Nächte in Kühlung mußten wir kampieren. Am Abend waren die Befehle gekommen, die den Angriff für den nächsten Morgen festsetzten. Mit Sonnenaufgang war alles auf den Beinen. Jeder hatte das Beginnen. Endlich dröhnten fünf Kanonenschüsse durch die kühle Morgenluft und pflanzten sich weithinfallend an den Bergwänden fort. Es war das Signal. Captain White, der Chef der Eingeborenenkompanie, setzte sich an die Spitze. Wenige Befehls Worte fielen. Wenige Minuten später war alles gegen den Feind zu in Bewegung. Unter lebhaftem Feuer begann der Aufstieg. Der steile Abhang machte nur ein langsames Vordringen möglich; endlich fand man einige Stellen, wo Schützen sich einnisten konnten, um wenigstens das feindliche Feuer zu erwürgen. Die Moros oben verdoppelten ihr Feuer. Einige Alzeifrige sprangen aus der Deckung auf die Barrikade und feuerten stehenden Fußes; unsere Schützen aber dämpften schnell deren Hebereifer. Unsere vorderen Linien hatten schwere Verluste; nun begannen auch schon die Reihen der Milizen sich zu lichten. Die Vordrängbewegung kam zum Stehen, und es war einige Augenblicke sehr zweifelhaft, ob unsere am steilen Abhang hammernden Mannschaften sich noch länger würden halten können. Im kritischen Augenblick unternahm Captain White eine letzte Anstrengung. Er erreichte die Barrikade, erklomm sie zusammen mit einem Sergeanten und einem Mann. Sie fielen im selben Augenblick, als sie den Rand erreichten. Aber ihr Beispiel wirkte elektrisierend. Unter juchzenden Verlusten erklimmen die Mann-

schaften das Hindernis, und mit blanker Waffe drangen sie in die Befestigung. Das Knattern der Revolver ertönt, aber bald ist die Lage der unerschrockenen Angreifer kritisch, in langen Ketten kommen Verwundete den Hang hinunter; die Schar der Amerikaner schmilzt im Ringen immer mehr zusammen; nur wenige Minuten und die paar noch Ringenden müssen völlig aufgerieben sein. Im letzten Augenblick erreichen die hastig heranklimmenden Reiter die Höhe und greifen mit frischer Kraft ein. Nach wenigen Minuten ist der Kampf entschieden. Kein einziger Moro hat an Flucht gedacht; mit der Waffe in der Hand starben sie; selbst die Verwundeten heben noch mit erschlasten Händen die Waffen gegen die verhassten Christensieger. Das Bajonett hat harte Arbeit verrichtet. Gegen 200 Moros liegen füllen den Graben. Inzwischen haben auch die anderen Kolonnen ihre Schuldigkeit getan. Nur eines blieb noch zu tun: die letzte Bastion, oben auf dem höchsten Hügel, die letzte Zufluchtsstätte der Moros, war noch zu nehmen. In diesem Augenblick des Kräfte sammelns sah ich plötzlich ein Geschütz und ein Maschinengewehr auftauchen. Ich weiß heute noch nicht, wie es möglich gewesen ist, die Geschütze an dieser ungangbaren Stelle heraufzuschaffen. Sofort begann das Feuer. Diesmal konnten die Artilleristen ihr Können besser entfalten. Die letzten Moros drohen begriffen, daß es kein Entrinnen mehr für sie gab. Sie entschlossen sich, zu sterben. Langsam schritten sie heraus aus ihren Schlupfwinkeln, sammelten und ordneten sich. Mit langsamer Geberde verhäulten sie in ihren weiten Mänteln ihr Haupt und begannen mit lauter Stimme ihren Totengesang. . . . Wie Kartenhäuser werden die Unglücklichen von unseren Geschossen hinweggeführt, in wenigen Minuten ist alles zu Ende.“ Von den 500 Amerikanern, die an dem Kampfe teilgenommen, waren 90 am Platze geblieben. Die Eingeborenenkompanie kehrte mit einem Verluste von 89 Prozent aus dem Kampfe zurück.

Das Glück im Harem.

Daß die im Harem verschlossenen türkischen Frauen die glücklichsten Frauen der Welt sind, scheint gewiß eine paradoxe Behauptung. Aber sie wird von Mrs. Demetria Brown, einer Amerikanerin, die lange Zeit im Orient gelebt hat, mit allem Nachdruck erhoben. „Wie wenig, wie lächerlich wenig kennt man doch das Wesen der Türkei.“ so erzählt Mrs. Brown, „und wie sehr verkennt man das Wenige, das man erfährt.“ Wie töricht ist der unausrottbare Glaube, die türkische Frau sei nicht glücklich, sie lebe traurig, einsam und leidvoll in der Haremsabgeschlossenheit ihr Dasein dahin. Die türkischen Frauen sind die glücklichsten Frauen der Welt. Ich habe lange mit den vier Frauen Selim Paschas zusammengelebt und oft haben wir die Fragen diskutiert, die einer Amerikanerin auftauchen, wenn sie an ein Leben im Harem denkt; wir haben alle Dinge besprochen, an ihren Sorgen, Freuden und Hoffnungen habe ich teilgenommen und ich habe erfahren müssen, daß sie glücklich, daß sie sehr glücklich sind. Ich habe in vielen türkischen Haushaltungen gelebt und überall gefunden, daß Glück die Regel und keine Ausnahme ist. In Amerika habe ich zehn Jahre gelebt und in der Zeit zwei glückliche Frauen kennen gelernt. Sie waren glücklich, weil ihre Gatten sie liebten. Das Glück der Frau ist die Liebe des Mannes. . . . Ob man diese Liebe mit anderen teilen kann? Welche von den nicht türkischen Frauen besitzt ihren Mann allein? Die Türkin betrachtet es als selbstverständlich, daß der Mann neben ihr noch andere Frauen liebt. Wir können das vielleicht nicht verstehen, weil ihre Religion, ihr Wesen uns schwer zugänglich sind. Ihr scheint es kein Unrecht, daß der Mann mehrere Frauen besitzt. Allah hat ihn eben so geschaffen. Eine von Selim Paschas Frauen, ein entzückendes Geschöpf, lächelte leise, als ich ihr die Frage darnach vorlegte: „Liebste kleine Freundin“, meinte sie, „begehe doch nicht diesen größten Fehler im Leben. Und wenn Du die klügste Frau wärst, die herrlichste, die schönste, die beste, — alles könntest Du Deinem Manne doch nicht sein. Allah hat ihn nicht danach gemacht.“ Ich fragte sie dann, ob denn die Frau nicht auch nach mehreren Männern Verlangen haben könne. Sie lächelte wieder ihr seltsam weises Lächeln: „Frauen sind nicht wie Männer; Frauen, echte, gute Frauen, natürliche Frauen, sind vor allem Mütter. Ihre Herzen sind ausgefüllt in dem Augenblick, da sie Mütter werden. All ihr Wünschen, ihr Ehrgeiz, ihr Hoffen und ihre Liebe gießt sie im Kinde.“ Und in der Tat, so erzählt Mrs. Brown, in der Türkei ist das Kind das Heiligste. Die Geburt eines Kindes heiligt die Ehe — so heißt es im Gesetz. Die Gebärende des ersten Kindes ist auch die erste Frau, die Lieblingsfrau. In der Türkei gibt es keine unehelichen Kinder. Das ist Allahs heiliger Wille und sein Gesetz; daß die Frau Mutter werde. Es gibt für die türkische Frau nichts Schöneres, Bärlicheres, Stolzeres, als der Gedanke an die Mutterschaft. Nur die Frauen sind versichert, die ihre Gattung nicht fortpflanzen. . . . Der Türke pflegt übrigens in der Regel nur vier Frauen zu besitzen; schon der großen Kosten wegen. Jede Frau soll ja zwei Dienerinnen haben, sie leben nicht im gleichen Hause, wie der Gatte, und daher sind die Aufwendungen für den Haushalt sehr groß und lasten schwer selbst auf vermögenden Männern. Die Scheidung ist in der Türkei mit keinerlei Umständen verknüpft, aber sie gehört trotzdem zu den allersehrsten Fällen. Wenn der Mann der Frau dreimal sagt: „Geh, Du bist frei“, so ist die Ehe gelöst. Die Frau nimmt ihren einstigen Kaufpreis, — der stets ihr Eigentum bleibt, — und geht. Manchmal eignet es sich auch, daß der Mann sie nicht freilassen will, ihre Familie widersteht sich der Trennung und man bereitet ihr Hindernisse. Dann appelliert sie an den Sultan und in acht von zehn Fällen wird sie frei.

Sprechsaal.

Kinder und Automobil. Mit dem Frühjahr beginnt auch wieder der lebhaftere Verkehr der Kraftfahrzeuge auf den Straßen. Wir empfehlen nun sowohl den Eltern, wie besonders den Herren Lehrern dringend, die Kinder von Zeit zu Zeit, und zwar energisch, auf die Gefahren hinzuweisen, welche den Kindern erwachsen, wenn sie nicht nur unachtsam auf der Straße gehen, sondern geradezu Unfälle herbeiführen. Bei uns in Deutschland und speziell hier in unserer Gegend ist es ein sehr beliebter Sport der Kinder, sich entweder vor einem heranahenden Automobil oder Motorrad direkt in die Mitte der Straße zu stellen und erst im allerletzten Augenblick zur Seite zu laufen oder aber sich am Straßenrande aufzustellen, zu warten, bis das Kraftfahrzeug in nächste Nähe herangekommen ist, um dann schnell noch vor dem Fahrzeuge über die Straße zu springen. Dieser Sport der Kinder kann nur allzu leicht zu den schwersten Verletzungen, wenn nicht gar zum Tode führen, denn selbst, wenn die Geschwindigkeit des Fahrzeuges vom aufmerksamen Lenker stark herabgemindert wird, so kann doch das betreffende Kind leicht straucheln, hinfallen und auch ein langsam fahrendes großes Automobil, das natürlich im allerletzten Moment nicht auf dem Flecke steht, kann tödliche Verletzungen herbeiführen. Ein anderer Sport ist der, Steine, Stöcke, oder sonstige harte Gegenstände nach fahrenden Kraftfahrzeugen zu werfen. Im letzten Sommer wurden hierbei in Süddeutschland einer Dame die Augen durch Beschlagen der Automobilbrille so stark verletzt, daß sie die Sehkraft auf einem Auge einbüßte. Natürlich sind die Eltern unbedingt für den Schaden haftbar, den ihre Kinder anrichten, was ganze Existenzen vernichten kann. Wenn die Eltern und ganz besonders die Lehrer die Kinder auf die große Bedeutung der Kraftfahrzeuge hinweisen und nicht selbst in törichtem Hase die Ungezogenheit dulden wollten, würden Unfälle, bei denen Kinder zu Schaden kommen, völlig aufhören.

Bäder und Sommerfrischen.

Verthelsdorf. Als Kurort und Sommerfrische ist unser Ort ein hervorragend romantisch gelegenes Fleckchen. Am Fuße des Riesengebirges, unweit der Touristenzentrale Gitschberg, gegen Osten und Norden vollkommen geschützt, gegen Süden offen, liegt im waldigen Remnitztal das Dörfchen, mit dem „Sanatorium Verthelsdorf“. Wer von dem Weltgetümmel und drückenden Atmosphäre der Großstadt Erholung suchen will, ist hier gut aufgehoben. Neben vorzüglich gesunder Luft findet er zahlreiche hochromantische Orte in der nächsten Umgebung, wie die Kaiser-Nieder, vom Sanatorium nach „Deutschen Kaiser“ in 20 Minuten erreichbar, Ernestinenhöhe, durch den Spillergrund in 40 Minuten erreichbar, mit herrlichem Rundblick, den Weg durchs Remnitztal nach dem Bernstenstein (eine Stunde), Friedrichshain mit prächtigen Wäldern nach dem Riesengebirge (3/4 Stunden), Schloß Waldorf mit dem herrlichen Naturpark, Nachmittags-Ausflug, sehr lohnend, endlich die Vibersteine, ebenfalls Halbtagsstour, — alles herrliche Partien auf schattigen, bewaldeten Wegen. Wohnungen sind zu billigen Preisen und bester Bewirtung vorhanden im Hübnerschen Gasthofe, im „Deutschen Kaiser“ (H. Teuber), bei Kaufmann Laebisch und Maurer Herrmann. Naturheilstätte am Orte. Bäder und Arzt, Post und Telegraphenamt. Bahnhöfe Reibitz und Alt-Remnitz in einer Stunde erreichbar. Zu näherer Auskunft sind genannte Wirte gern bereit.

Bad Schwarzbach im Riesengebirge. Das hiesige, im waldumflossenen Schwarzbachtal, 540 Meter hoch, am Fuß des hohen Riesengebirges gelegene „Erholungs- und Kurhaus für minderbemittelte Frauen und Mädchen“ wird am 15. Mai wieder eröffnet. Es ist vom „Verbande deutscher Frauenvereine im Riesengebirge“ in dem nahe dem Kurhaus gelegenen und von großem Garten umgebenen Logierhaus „zu den drei Linden“ für 34 Pflöge eingerichtet. Für diese sind die Stahlbäder und der Brunnen zu ermäßigten Preisen erhältlich. Fahrpreisermäßigung ist gegen Einreichung eines Arztnotenscheines zu erwarten. Bei Nervenschwäche und Blutmangel ist Schwarzbach besonders angezeigt. Dagegen müssen an ansteckenden Krankheiten Leidende oder der Einzelpfleger Bedürftige ausgeschlossen bleiben. — Aufnahmebesuche mit ärztlichem Zeugnis sind baldigt am Pastor Seibert in Meßersdorf-Wisgandsthal zu richten, der auch weitere Auskünfte erteilt.

Literarisches.

— Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, Silbende und angewandte Künste. Herausgeber Ferd. Avenarius, Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3,50 M., das einzelne Heft 70 Pfg.) Inhalt des zweiten Aprilheftes 1907: Kopien. Vom Herausgeber. — Ein Verschollener: Hans, Graf von Veltheim, der Dramatiker. Von Leopold Weber. — Das Kaiserliche Volksliederbuch. Von Georg Göhler. — Leseblätter: „End und Anfang“ von Hans, Grafen von Veltheim. — Rundschau. — Silberbeilagen: Gustav Kampmann, Spätabend; Hans, Graf von Veltheim, Selbstbildnis; Fritz Oberbeck, Mondnacht; Neun Abbildungen zu dem Aufsatz: Die „herrschastliche“ Wohnung II. — Notenbeilagen: Ludwig Thuille, Mittelstück aus der Threnodie; Reigen; Zwei Lieder: Ave Maria; Angelus. — Geographische Hausbibliothek Band 15. — Novellenbuch Band 47. 179 Seiten. Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großvorfel. 2. Auflage. Preis gebunden 1 M.

Dieser Band erfreut sich besonderer Beliebtheit. Er beginnt mit einem Abschnitt der eigenen Lebensbeschreibung des Verteidigers Kolbergs, unseres alten Joachim Mittelbeck, der seinen Schiffbruch im Kattegat erzählt. Hauffs „Gespenserschiff“ führt uns in den Sagentreis orientalischen Seelens. Hans Hoffmanns „Unversinkene Brigg“ erzählt in launiger Weise eine komische Geschichte aus einem norddeutschen Hafen. Wilhelm Jensen führt darauf den Leser in einer prachtvollen Erzählung „An der See“ in die Kämpfe um Stralsund im dreißigjährigen Kriege, während wir Wilhelm Böck in seiner plattdeutschen Erzählung „Düssche Blaujaden vor de Tafelforts“ in die jüngste Vergangenheit, in die chinesischen Wirren des Jahres 1900, begleiten. Den Beschluß des Bandes bildet eine Humoreske von Johannes Wilda, „Kapitän Karpfs Abenteuer in Haiti“.

— Die Verlagsbuchhandlung von Theod. Thomas in Leipzig versendet heute eine unsere Gegend betreffende Universalradsparte, die sich durch eine ungemeine Klarheit auszeichnet. Die Chausseen treten auf der Karte klar hervor, die Entfernungsangaben sind in Kilometern angegeben und die Stellen, an denen der Radfahrer Vorsicht üben muß, sind genau bezeichnet. Wälder, Gebirge, Landstraßen, Eisenbahnen, Flüsse, Seen, Schlösser u. sind klar angegeben. Die Schrift auf der Karte ist so deutlich, daß man sie während der Fahrt bequem lesen kann. Die Karte liegt in Taschenformat in biegsamer eleganter Alufolienhülle vor und ist zu dem billigen Preise von 1,50 Mark, auf Leinwand gezogen 2,50 Mark, durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Die Karte ist nach den neuesten Unterlagen unter Mitwirkung einer großen Anzahl von Behörden und Vermittlung des Kaiserl. Reichs-Eisenbahn-Amtes in Berlin redigiert. Der Druck ist sauber und das Papier sehr zähe, so daß sie in jeder Hinsicht als brauchbar sich erweist. Karten für Automobilfahrer, aufgezogen à 2,50 Mark, hat der Verlag ebenfalls veröffentlicht, worauf die Sportfreize aufmerksamer gemacht seien.

— Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenschaften und Sprachen in Verbindung mit hervorragenden Fachautoritäten des In- und Auslandes herausgegeben von Emanuel Müller-Baden. (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. in Berlin W 57. — 95 Lieferungen zu je 60 Pfg. oder 5 gebundene Bände zu je 12,50 M.). Dieses ausgezeichnete encyclopädische Sammelwerk, das in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes, soweit die deutsche Sprache klingt, Eingang gefunden hat und allort und zu jeder Zeit rückhaltlose Anerkennung einheimischer konnte, geht nunmehr seinem Abschluß entgegen.

— Sozialer Fortschritt. Heft 99/100. Arbeiterfrage und Arbeiterpolitik im Vordruck. Von Dr. Otto Wolf. Direktor des Statistischen Amtes und Vizepräsident an der kgl. Akademie in Posen. 50 Pfg. Verlag Felix Dietrich, Leipzig. Bei Gelegenheit des Erscheinens des 100. Heftes sei es gestattet, erneut auf diese seit nunmehr drei Jahren in über 100 der angesehensten Zeitungen und Zeitschriften bestens besprochene Sammlung hinzuweisen und ihre Anschaffung zu empfehlen, besonders mit Rücksicht auf den billigen Preis der Einzelhefte (jeweils 15 und 25 Pfg.).

— Der Verband der Güterbeamten-Vereinigungen Deutschlands (ca. 7000 Vereinsmitglieder umfassend) hat zur Aufklärung der Verhältnisse der landwirtschaftlichen Güterbeamten Deutschlands eine Broschüre herausgegeben unter dem Titel: „Was wir wollen!“ Diese Schrift soll allen landwirtschaftlichen Behörden, Korporationen, den Gutsbesitzern und ihren Beamten zugänglich gemacht werden. Die Schrift empfiehlt den Beamten, ihre Bestrebungen Hand in Hand mit den Gutsbesitzern zu verfolgen und durchzuführen. Sie ist zum Selbstkostenpreise gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken (inkl. Porto) zu beziehen von dem Generalsekretär Goetschmann in Breslau 13, Sadownastr. 25, und durch die Redaktion der „Deutschen Güterbeamten-Zeitung“ in Berlin W. 30.

Photographen, Chemiker, Gebarmen, kurz alle, die durch ihren Beruf rissige, munde, verästete, entzündete Hände bekommen, schützen sich durch vorbeugenden, erfolgreichen Gebrauch der Nafalan-Medizinal-Seife, Stück 60 Pfg. Nur echt mit Reihorten-Marke!

Eine menschliche Null

Ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven ruiniertem Leiden, sonstiger geheimer Leiden und radikaler Heilung leidet, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu unheimlichen Nutzen! Der Ge-krankheit und Siechtum Leidende aber lernt die Heilung.



Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schafften und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigenpunkten bearbeitetes Werk für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Ur-schätzungen gesunderheilsunde lernt, sich vor-schützen - der bereits sichersten Wege zu seiner Genesung.

Für Mark 1,50 in Briefmarken von Dr. Rumler,

marken franko zu beziehen Genf 295 (Schweiz).

Wer

ohne mit seinem Namen,
an die Öffentlichkeit
treten zu wollen, irgend

etwas

zu kaufen, zu verkaufen,
zu mieten, zu vermieten,
wer Personal, Vertreter,
Beteiligung, Stellung etc.

sucht

und sich zu diesem Zwecke der
Annonce bedienen will, wen-
det sich mit Vorteil an die

**Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse**

Hirschberg,

Paul Köhler, Buchhandlung.

Diese nimmt die einlau-
fenden Offerten in Empfang
und stellt sie dem Inseren-
ten uneröffnet und unter
Wahrung strengster Diskret.
zu. Ueber zweckmäßige Ab-
fassung und auffällige Aus-
stattung der Annonce, Wahl
der geeignetsten Zeitungen
wird kostenfrei Auskunft er-
teilt.

Ersparnis
an Kosten, Zeit und Arbeit.

Gute

Zahnbürsten

mit kleinen Schönheitsfehlern am
Stiel etc., zum Ausfuchen p. Stück
nur 30 Pfg.

billige Frisierlampen,

Neuheiten in Brenneisen,
Onduleurs, Haarschmuck,
Celluloid-Kämme,

Gummischwämme.

Neu! Waschlleder

mit Schwammeneinlage.
Das Neueste:

Putztücher „Flexible“

ohne Pulver und Pomade zu
brauchen, sehr haltbar u. Pratt.,
Gandbüsten, Loofahs,
Natur-Schwämme etc.
empfiehlt gelegentlich

H. Maul,

Lichte Burgstraße 3.

Fahrräder 41 M.

O. G. schon für
Laufdecken 2,90, 3,75, 5 M.
Schläuche 2,30, 2,75, 3,50.
Nähmasch. 27, 36, 44 Mk.
Motorrad, Motorwagen, billig.

Scholz, Fahrradw.,
Steinau a. Oder. A 70.

Champignons

empfiehlt

W. Weinhold, Cannerndorf.



Anerkannt
sehr leistungsfähig
ist die Weltfirma



Gebrüder Rauh, Gräfrath
bei Solingen.

Stahlwarenfabrik.

Versandhaus I. Ranges.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „Brillant“.

Nachstehende
Gegenstände
versenden wir

30 Tage zur Probe!

Jedes Stück wird einzeln abgegeben
und franko versandt.

Neu! „HANSA“ Vexier-

od. Sicherheits-
Portemonnaie

Neu! Gemüthlich und
ausserordentlich
solide.

Fest und sicher verschlossen.

Kann nur von Eingeweihten

geöffnet werden.

Echtes schwarzes Seebundleder,
fein verwickelter Aussen- und Innen-
bügel, echtes starkes Lederfutter,
3 Fächer.

No. 9640

Preis
pro Stück nur

Mark 1.40

franko.

Ausführliche Gebrauchs-
Anweisung wird jedem
Stück beigelegt.

2 Buchstaben oder Monogramm in Golddruck in das Leder eingepresst kosten 10 Pf., der ganze Name 20 Pf.

Nickel-Uhrkette mit Kautschukstempel.

Aussergewöhnlich billig.

No. 1830 Herren-Uhrkette mit Medallion-An-
hänger aus echt Nickel m. schön.
Glasphotograph (Frauenkopf), welches inwendig ein.
herausnehmbar. Kautschukstempel enthält, d. mit be-
liebiger Inschrift nach Angabe jedes Käufers extra
angefertigt wird. Der Stempel kann die volle
Adresse d. Bestell. enthält. u. ist so stets z. Hand,
um Briefe, Kuverts, Karten, Bücher etc. stem-
peln zu können. Ganze Länge der Kette ca. 28
cm. Preis einschliesslich Medallion mit
fertigen Stempel, Farbkissen, Farbe
und Pinsel nur

Mk. 1.60

franko.



Abbildung in halber
natürlicher Grösse.



So schreibt Herr Lürkens unaufgefordert: „Bis jetzt habe ich schon
über 300 Mark an Waren bezogen und muss der geehrten Firma
meinen herzlichsten Dank aussprechen. Bin jedesmal mit der Ware
sehr zufrieden gewesen und werde mir auch fernerhin Mühe geben,
die geehrte Firma zu empfehlen.“

gez.: Joh. Jos. Lürkens.

Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Versand unter Nachnahme oder gegen
Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein.

Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst
um oder zahlen Betrag zurück.

Umsonst und portofrei, ohne Kaufzwang, ver-
senden wir auf Wunsch
an jedermann, nur nicht an Personen unter 16 Jahren,
unseren grossen illustrierten

Pracht-Katalog ca. 7000 Gegenstände ent-
haltend, und zwar: alle
Arten Solinger Stahlwaren,
Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Luxusartikel,
Waffen, optische Waren, Bijouterie-, Gold- und Silberwaren,
Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke,
Schirme, Musik-Instrumente, Kinder-Spielwaren und
viele andere Artikel in grosser Auswahl.

Wir bemerken, dass nur elegante, gediegene und
preiswürdige Ware zum Versand kommt. — Ueber
5000 lobende Anerkennungs-schreiben be-
stätigen Güte und Qualität unserer Waren.



Wegen Geschäftsauflösung

werden sämtliche Vorräte des
Möbelmagazins der Vereinigten Tischlermeister hier
zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf gestellt; besonders
empfehlen wir das große Lager in:

Spiegeln, Bettstellen, Stuhlrahmen,
Vertikows, Waschtischen, Polster-
waren, Kindermöbel u. s. w.

3 schöne

Alle 20 Stücker ob. i. gl. B. Bütt. 1/2 Pfd. 1a
Rauhlachs 25 Delikatessher. Je 1 Dof. ff. Nollm.
ff. Anchov. u. 1a Deljard. u 100 1a Sardell-H.
g. R. E. Degener Fischerei etc. Swinemünde 65.

Kein Taragona etc., ma.

Echter „Duque“ 1.1407 1.1507
„El Oro“ 1.807 2.407
Portwein „Douro“ 2.207 2.407
frko. inkl. Glas u. Verpackung
od. Fass v. 20, 30, 50, 60 Liter resp. Korb-
flasche v. 10, 15, 20, 25 Liter. (Mindestens
3 Pfd., auch sortiert, p. Post Nachnahme.)
Standesang. erbet. Selbst direkt import.
nur beste naturreine, besonders schöne
Qualit. Garantie: Rückn. auf uns. Kosten.
Importhaus „Oporto“, Bremen g. (Postfach 9)

Spalierobst, Zwergobst,

Apfel, Birn., Pfirsiche, Spaliere
u. starke Pyramid. preisw. abgag
Botanischer Garten,
Girsberg.

Wieder eröffnet!

Wieder eröffnet!

Görlitzer Bazar, Hirschberg i. Schles.

Schildauerstrasse 24.

(Julius Ewald)

Schildauerstrasse 24.

Haushalt-Artikel ☐ Glas-, ☐ Porzellan-, ☐ Steingut-, ☐ Emaille- und **Papierwaren.**

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke ☐ Aussteuerartikel ☐ Riesengebirgsandenken.

Billigste Preise!

Reelle Ware.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao

Deutsche Schokolade.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Frisch. Waldmeister
frische Morcheln
frische Teltower Rübchen
frische Malta-Kartoffeln
hochfeine Matjesheringe
Gothaer, Braunschweig,
Göttinger und Thüringer
Wurstwaren

empfiehlt

Paul Hoffmann,

Inh. Richard Krause.

Globus- Putzextract



Bestes Metall- Putzmittel

Alleinige Fabrikanten:
Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.

Rosenbäumchen

Monats- u. Kletter-Rosen etc.
in feinsten Sorten empfiehlt
W. Weinhold, Cunnernsdorf.

Einige Str. Honig hat abzugeben
W. Bräuer,
Al.-Wandris, Kreis Siegen.

Paul Müller, Warmbrunnerstr. 12a.

Tapeten
Linoleum
Cocos
Wachs-
tuche.
Grosse Auswahl.
Billige Preise.

Paul Müller,
Warmbrunnerstr. 12a.

Wasswannen,
gebr., zu kauf., gesucht. Zu erfr.
bei Danziger, Markt Nr. 30.



Neger-Glanz Stickgarn Bela-Glanzgarn

sind in allen Farben
vollständig waschecht.

Bestes deutsches Fabrikat.

Zu haben in allen Garn- u. Tapiserie-Geschäften.

Gehr. Gartenstühle und Tische, Deckelstühle, 1 Marmor-
platte mit 4 Messing-Bierhähnen, 12 große, 2teilige Fenster,
für Kolonnaden oder Balkonfenster verwendbar, sind billig zu
verkaufen Hotel „Hohes Rad“, Promenade 1.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das Bell'sche Universal-Heilmittel,
bestehend aus Salbe, Oze, Blutreinigungsthee (Preis komplett Mk. 2.50) vorzüglich
bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anweisungsschreiben laufen fortwährend ein.
Das Universal-Heilmittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht
nur allein zu bez. durch die Bell'sche Apotheke, Osterhofen (Nied.-Bayern),
Bell's Universal-Heilmittel, Oze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.

Kunst und Wissenschaft.

Oper im Kunst- und Vereinshause. Den grausigen Stoff zur Oper „Der Evangelimann“ entnahm Wilhelm Kienzl einer Kriminal-Novelle des Wiener Polizeikommissars Dr. Leopold Florian Meißner. Der Schullehrer Johannes Freudhofer, ein Teufel in Menschengestalt, steckt das Kloster St. Othmar in Brand, weil er weiß, daß man seinen Bruder, den Amtsschreiber Matthias, an der Brandstätte zuerst finden und als Täter verhaften wird. Auf diese Weise will Johannes seinen Nebenbuhler unschädlich machen; denn beide Brüder lieben Martha, die Nichte des Klosterpriorstehers. Der schändliche Plan gelingt infolgedessen, als Matthias wegen Brandstiftung zu zwanzig Jahren schweren Kerkers verurteilt wird. Martha hingegen sucht und findet in ihrer Verzweiflung den Tod in den Fluten der Donau. Gebrochen an Leib und Seele, wird Matthias nach verbüßter Strafe aus dem Zuchthause entlassen. Vergebens bemüht er sich, irgend welche Arbeit zu finden. Als Bettler zieht er durch die Welt, bis ihn der Zufall nach weiteren zehn Jahren mit seinem von Geistesqual gefolterten Bruder zusammenführt. Sterbend gesteht dieser seine einst vollbrachte Untat und empfängt noch des Bruders Verzeihung. Hier schließt die Oper. Die bis in alle Einzelheiten wahre Begebenheit hatte noch ein Nachspiel, auf das die künstlerische Darstellung wegen seiner Belanglosigkeit mit Recht verzichten konnte: Matthias wurde im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Wenn jemand einem so furchtbaren Schicksal sich preisgegeben sieht, zeigt sich die ganze Ohnmacht einer einseitigen Moral. Ein solcher Mensch greift dann entweder zum Strick oder zum Dynamit oder — und diesen Ausweg fand Matthias Freudhofer — er greift zur Bibel. Nur die Tröstungen der Religion können einen solchen Menschen noch aufrecht erhalten. Versöhnend klingen durch den ganzen zweiten Akt die Worte: „Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen.“ Trotzdem liegt hierin gerade die Schwäche der Dichtung. Wenn jemand wegen seines Strebens nach Gerechtigkeit verfolgt wird — man rechnet solche Leute bald zu den Irrelehrern, bald zu den politischen Verbrechern —, so schließt dieses unschuldig erludete Leid eine herbe Selbstei in sich. Im vorliegenden Falle trifft das jedoch nicht zu. Matthias wird nicht das Opfer seiner Ueberzeugung. Es hätte deshalb ein anderer Bibelspruch gewählt werden müssen.

Die Aufführung dieses „musikalischen Schauspiels“, wie es der Dichter-Komponist nennt, war wiederum eine würdige. Herr Minner wußte den Titelfolgen zu voller Geltung zu bringen. Mit ganz besonderem Geschick hatte er die Maske für den zweiten Akt gewählt, sodaß die Illusion nicht gestört wurde. Wie immer erfreute er durch sein lebenswahres Spiel und durch seinen namentlich in der Erregung und in den höheren Tönen sicheren und wohlklingenden Gesang. Herr Schmidel führte die unsympathische Rolle des Johannes mit trefflicher Charakterisierung durch. Besonders hervorzuheben ist seine stets verständliche Textausprache. Durch Fräulein Nehammer fand die „Martha“ eine bis ins Kleinste vollendete Wiedergabe. Ihre stolze Erscheinung verband sich mit mädchenhafter Schüchternheit, liebender Hingabe und kraftvoller Energie, und mit Entzücken nur konnte man ihrem herrlichen Gesange folgen. Eine ganz hervorragende Leistung bot auch Fräulein Gekner als Magdalena, der Freundin Marthas und späteren Krankenschwester. Ihr Lied im zweiten Akt „O schöne Jugendtage“ ließ ihre prächtige Altstimme und ihre ungekünstelte Art zu singen in ganz besonders helles Licht treten und trug ihr rauchenden Beifall ein. Auch Herr Nolte machte wieder seine Sache ausgezeichnet und zwar dieses mal als Schneider Bitterbart. Es ist der Vielseitigkeit dieses Künstlers aufrichtige Bewunderung zu gedenken. Wir haben ihn nun gesehen und gehört in ernsten und komischen Partien, und er hat uns jedesmal gesanglich wie schauspielerisch Gutes geboten. Die Besetzung der übrigen Rollen war eine angemessene. — Kienzl hat zu seiner eigenen Dichtung eine feine Musik geschrieben, die sich nicht scheut, der jeweiligen Situation entsprechend auch den Stil zu ändern. Seine Dramatik tut es den Besten seiner Zeit gleich, sein Walzer könnte einen Joh. Strauß zum Verfasser haben, und sein Lied von der Jugendzeit bringt offenbar gewollte Anklänge an Abt. Dem Orchester werden nicht gerade leichte Aufgaben gestellt. Doch unter der sicheren Leitung Herrn Kapellmeisters Ritters wurden alle Anforderungen erfüllt. Eine willkommene Abwechslung bildete die lustige und gut arrangierte Volkszene im ersten Akt, welche lediglich den Zweck hat, die Zeit von Sonnenuntergang bis 11 Uhr auszufüllen. Sehr hübsch machte sich auch die Szene mit den Kindern im Hofe des Krankenhauses, zunächst das Soldatenspiel der Knaben und der Tanz der Mädchen nach dem Feierlaßen und nachher die Einübung des vorhin genannten Bibelverses. Bei dem Feuer vermischte man den Rauch, und der vorher dargestellte Mondschein schien einer tropischen Gegend entnommen zu sein. Doch soll hier nicht an Kleinigkeiten gemäkelt werden, wo es sich um eine wohlgeleitete Gesamtleistung handelt. Das nicht allzu zahlreiche erschienene Publikum zeigte sich von der Vorstellung hoch befriedigt.

* * *

In Nummer 107 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung ist bei Gelegenheit der „Fidelio“-Aufführung in der letzten Opern-Saison über den Eindruck geschrieben worden, den Beethovens Schmerzenskind „Fidelio“, oder wie es ursprünglich hieß, „Leonore“ bei seinem ersten Erscheinen auf die Zeitgenossen machte. Heute ist der „Fidelio“ der Liebling einer musikalischen Aristokratie. Trotz alledem aber dürfen wir uns nicht verhehlen, daß der musikalische Schwerpunkt dieses Werkes nicht in seiner Eigenschaft als

Oper liegt. Es fehlt der dramatische Aufbau. Florestan trägt das Geschick, welches Kienzl dem Matthias im vorherbesprochenen „Evangelimann“ nur andichtet. Er wird „um der Gerechtigkeit willen“ verfolgt.

„Wahrheit wagt ich kühn zu sagen,
Und die Ketten sind mein Lohn.“

Mehr erfahren wir nicht über diese Grundlage der Handlung. Ohne festen Grund kann man aber nirgends bauen. Der Text gibt durchweg nur Gelegenheit zu musikalischen Einzelbildern, welche mehr für das Konzert als für das Theater verwendbar sind. Das soll uns jedoch die Freude an der wunderbaren Musik nicht rauben. Die Aufführung am Freitag überragte teilweise noch die vom vorigen Jahre. Fräulein Nehammer sang dieses Mal die Titelpartie und zwar wieder so herzerfreuend, wie man es nicht anders erwarten konnte. Was einst über Fräulein Grining geschrieben wurde, gilt auch für die jetzige Darstellerin der als Fidele verkleideten Leonore: „Offen und klar wurde uns ein Seelenleben enthüllt, wie es ergreifender, reiner und selbstloser nicht gedacht werden kann.“ Hohe Anerkennung verdient auch der „Florestan“ des Herrn Minner. Die Arie „In des Lebens Frühlingstagen“ mit der Vision am Schluß war von ergreifender Wirkung. Zu einer Glanzleistung gestaltete sich das herrliche Duett mit Leonore: „O namenlose Freude!“ Herr Schmidel und Herr West führten wie im Vorjahre die Rollen des „Pizarro“ und des „Morco“ in einwandfreier Weise durch. Ein sehr wirksames Gegenstück zu der düsteren Handlung wurde uns durch Fräulein Kestenburg und Herrn Nolte als „Marcelline“ und „Jacquino“ geboten. Das von ihnen flott gesungene Duett „Nacht, Schächeln, jetzt sind wir allein“ machte gleich als Eröffnungsnummer der Oper einen sehr guten Eindruck. Von der Sorgfalt der Einstudierung legten die sämtlich wohlgeleiteten Ensemblebesätze bedeuend Zeugnis ab. Besonders entzückte das Quartett „Mir ist so wunderbar“, bei welchem stets die melodieführende Stimme hervortrat. Auch den Chören gebührt volles Lob. So gelang der Chor der Gefangenen ganz tadellos, und geradezu als Bravourstück erwies sich im Verein mit den Solostimmen der schwierige Schlußchor „Wer ein hohes Weib errungen, stumm“ in unsern Jubel ein.“ Herr Kapellmeister Ritter leitete die Oper mit der schon wiederholt gerühmten Sicherheit und Energie und wurde nach der schwungvoll gespielten Leonorens-Ouvertüre Nr. 3, welche wie üblich den zweiten Akt einleitete, durch besonderen Beifall ausgezeichnet. Die ganze Wiedergabe der Oper war eine künstlerische Großtat und wurde auch als solche von den durchweg begeisterten Zuhörern gewürdigt.

In dem Bericht über „Der fliegende Holländer“ steht ein sinnentstellender Druckfehler. Es muß heißen: „einführt in ein seliges Sein“.

ss. Die Farbenästhetik des Waldes. Schon Anfang der neunziger Jahre ging von England die Anregung aus, bei der Anlage von Gärten nicht nur auf Formen und Linien zu achten, sondern bei der Wahl der zu verwendenden Pflanzen auch auf die Farben ihrer Blüten und Blätter Rücksicht zu nehmen. Zunächst entstanden Blumenbeete, in denen die Farbenharmonie zur Geltung gebracht wurde, dann aber wurde das Prinzip der Farbenharmonie auf den ganzen Garten übertragen, und nun will Dr. Heinrich Pudor die gleiche Rücksichtnahme auch auf den Wald ausgedehnt wissen. Bis jetzt hat niemand bei der Anlage von Wäldern an die Farbe gedacht. Hier war allein der Nutzwert des Holzes maßgebend. Der Forstmann war Holzverarbeiter und Jäger, aber nicht Künstler oder Ästhetiker. Nun soll es anders werden. In der Zeitschrift „Natur und Offenbarung“ skizziert Pudor einige Grundzüge der Farbenästhetik des Waldes. In erster Reihe ist zu beachten, daß das Grün der Laub- und Nadelbäume durchaus verschieden ist; jenes geht ins Gelbliche, dieses in Bläuliche. Außerdem ist das Grün des Laubes heller als das der Nadeln. Auch die Schattens der Laub- und Nadelbäume sind verschieden. Jene sind kalt, flach und unregelmäßig in den Linien, diese tief, warm und regelmäßig gestaltet. Will man verschiedene Baumarten mischen, so wird man den Boden, die Lage, den Unterstand, je nachdem dieser aus Heidekraut, Moos oder Gras besteht, schließlich auch die Umgebung berücksichtigen, dann aber auf die mannigfaltigen Spielarten des Grüns der verschiedenen Hölzer achten müssen. Als sehr wesentlich kommt dann auch die Blüte der Bäume in Betracht. Eine Schwierigkeit erwächst daraus, daß der Wald in den verschiedenen Jahreszeiten sein Farbenkleid wechselt. Will man ästhetisch zu Werke gehen, so wird man darauf achten müssen, daß der Wald in jeder Jahreszeit farbig abgetönt und farbenharmonisch wirkt. Je erger das Tal, desto wilder kann man die Farben mischen. In gleichmäßig sich hinziehenden großen Waldstrichen ist größere Zurückhaltung geboten. Auf jeden Fall ist es ratsam, beim Uebergang von Laubwald in Nadelwald oder vom hochstämmigen in niedrigen Waldstand bunte Farben in den Wald zu mischen. — Das ist alles sehr schön, wir fürchten nur, daß die wirtschaftlichen Interessen ständig hinderlich sein werden. Wenn auch Heinrich Pudor ein feinsinniger Ästhet ist, so muß man bei solchen Dingen doch unwillkürlich an den Witz in einer der letzten Nummern der „Jugend“ denken, wo ein Kunstgewerbetler klagt: „Es ist doch schade, daß der liebe Gott bei Erschaffung der Welt keinen künstlerischen Beirat hatte.“ Wenn es nach gewissen Leuten ginge, so würden sie unseren deutschen Wald ohne weiteres japanisieren.

ss. Das Muskelpräparat eines Verbrechers. Die Anatomie des menschlichen Körpers an der Leiche zu studieren, bedeutet sowohl für Medizinstudierende wie für Künstler inforn einen Mischstand, als die Muskeln bald nach dem Tode Veränderungen erleiden. Nach einer Mitteilung der Wochenschrift „Unschar“ (Frankfurt a. M.) ist es Dr. Friedrich Müller in Tübingen gelungen, durch Benutzung der Leiche eines Hingerichteten ein außergewöhnlich schönes Muskelpräparat zu gewinnen. Da die Muskeln unmittelbar nach der Hinrichtung von den Blutgefäßen aus mit einer Formalinlösung durchspült wurden, sind sie in einem Zustand erhalten worden, wie er sonst nur beim Lebenden gegeben ist. Der Eindruck dieser in voller Tätigkeit abgestorbenen Muskulatur soll ein ganz neuer sein, besonders, da sich der Körper des Hingerichteten durch ein seltenes Ebenmaß auszeichnete.

ss. Ein Feldzug gegen die Mücken wird jetzt von dem italienischen Professor Santori vorbereitet. Er hat an die Ärzte einen Aufruf erlassen, ihm im Kampf gegen die Mücken als Träger und Verbreiter vieler Krankheiten hilfreich zur Seite zu stehen. Wie der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ aus Rom geschrieben wird, soll durch Konferenzen, Artikel in den Tageszeitungen, ja selbst durch Ansichtsarten, die den Flug der Mücken vom Mist zur Küche usw. anschaulich zur Darstellung bringen, die Aufmerksamkeit des Publikums erregt und um seine Mitarbeit gewonnen werden. Zunächst ist in Aussicht genommen, in einem kleinen Ort am Meeresufer in der Nähe Roms die Mücke ausfindig zu machen, wo die Mücken ihre Eier ablegen, ebenso die Zeit, wann dies geschieht und wann diese Eier die Larven entschlüpfen. Dann soll ein geeignetes Verfahren für die Zerstörung der Eier, der Larven und der Mücken selbst ausgearbeitet werden. — In Breslau hat bekanntlich schon vor Jahren Geheimrat Flügge den Kampf gegen die Mücken aufgenommen.

O. K. Ein neues Dokument über die Jungfrau von Orleans. In der Kaiserlichen Hofbibliothek zu Wien hat der französische Gelehrte Noël Balois, wie Franz Jund-Brentano im „Gaulois“ mitteilt, eine kleine Schrift über die Jungfrau von Orleans entdeckt, die in den Tagen der Feste zu ihren Ehren und der sich daran anschließenden Diskussionen ein besonderes Interesse erweckt. Die kurze Kampfschrift, die bisher der Aufmerksamkeit der Wiener Bibliothekare entgangen war, ist von einem Gelehrten der Pariser Universität, der zur juristischen Fakultät gehörte, abgefaßt. Sie verfolgt den Zweck, die Verteidigung der Jungfrau durch den berühmten Kanzler der Universität Gerson zu widerlegen. Als Jeanne d'Arc im Mai 1429 Orleans befreit hatte und „auf einem weißen Pferde reitend, während sie vor sich ihre gleichfalls weiße Standarte tragen ließ“, ihren Einzug hielt, veröffentlichte Gerson seine Lobsschrift, die den zur Partei der Engländer gehörenden Verfasser der jetzt entdeckten Flugschrift augenscheinlich stark in Horn verfeuert hat. Man bekommt jedenfalls aus seiner Schrift einen starken Eindruck von dem lebhaften Meinungsstreit, der schon damals um die berühmte kriegerische Jungfrau tobte. Der Gelehrte sieht in Jeanne d'Arc nur eine Heberin und fordert, daß sie vor das Inquisitionstribunal gestellt werde; und es finden sich bereits in seinen Ausführungen die Anschuldigungen, die später im Verlauf des Prozesses von Rouen gegen die Jungfrau geltend gemacht wurden. Die Verehrung, die dieses junge Mädchen in der kaum erschlossenen Blüte ihrer siebzehn Jahre in allen Ecken Frankreichs erweckte, war so groß, daß man allerorten in Holz und Stein Statuen anfertigte, die ihr Bild darstellten, und das Volk ihr fromme Huldigungen erwiderte. Der Gelehrte erblickt nun darin einen Götzendienst und macht dieses Treiben der Heroine selbst zum Vorwurf. Es ist übrigens merkwürdig, daß keine dieser Statuen auf uns gekommen ist.

Glied und Freude über endliche Genesung!

Herr C. N. in H. statet seinen „innigsten Dank“ mit folgenden Zeilen ab: Meine Tochter, jetzt 17 Jahre, litt schon seit ihrer frühesten Jugend an Blutarut. Appetitlosigkeit, Müdigkeit und Entkräftung. Alle Mittel und Kuren, die ich angewandt, blieben erfolglos. Da griff ich zu dem mir empfohlenen Ramscheider Stahlbrunnen, und schon nach Gebrauch von 15 Flaschen hatte meine Tochter ihre völlige Gesundheit wiedererlangt. — W. R. in D. schreibt: Die bestellte Sendung Ramscheider Stahlbrunnen habe ich im Frühjahr erhalten und kann Ihnen nur mitteilen, daß dasselbe wie ein Wunder auf meine langjährigen Magenbeschwerden, welche mich oftmals fast bis zur Verzweiflung getrieben, eingewirkt hat. — A. W. in H. schreibt: Mein Sohn Ferdinand litt seit Monaten an Schwäche, allgemeiner Körperabnahme und Blutarut. Kein Mittel wollte helfen, und wir befürchteten das Schlimmste. Wir lasen in einer Zeitung von dem alten berühmten Heilquell, und schon nach vierwöchiger Kur fühlt mein Sohn sich wieder ganz wohl und gesund. — Derartige Dankschreiben infolge glänzender Heilerfolge bei Blutarut, Blausucht, verschiedenen Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, Blutverlusten besitzt die Verwaltung der Ramscheider Stahlquelle zu vielen Hunderten; sie sind der beste Beweis für die vortrefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause ohne Berufsstörung. Auskunft kostenlos durch die Verwaltung des Ramscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf SW. 57.

Königl. Preuss. Staatsmedaille

Seidenhaus Michels & Co.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands größtes Seidengeschäft

webt solide **Seidenstoffe**

in seiner Krefelder Fabrik und versendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten:
Glatte... Meter 1.- bis 8.50 M.
Gemusterte Meter 1.50 bis 15.- M.
sowie Katalog von Seidenen
Blusen, Japona, Morgenröcken
umgehend und franko.

Die beste Würze ist und bleibt

MAGGI's

Würze.

Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch. In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen von

Paul Blasekko, Brückenberg i. Rsgb.

100 Cigarren umsonst

Heber 600 lobende Anerkennungs- und Dankschreiben habe erhalten:

unt. andern von Curt Diebe, Apotheker, Magdeburg, A. Bradke, Fabrikant, Freiburg i. Schl., Priesen, Registrator a. D., Waidmannslust, A. Teveleit, Pfarrer, Giesburg, O. Giese, Gutsbesitzer, Chin, Nob. Bernh, Rentier, Berlin W., G. Wenker, Gasthofbes., Wiedede-Affeln, Paul Hofer, Hotelier, Prose, C. Worchert, Landwirt, Borne, C. Seidel, Jollinspell, Speelberg 2c. 2c. Nur wer baldigst bestellt, erhält 100 St. umsonst. A. Kauffmann, Hamburg I. Postfach 34. Bitte ausschnitten, erscheint nur einmal.

3. Internat. Gartenbau - Ausstellung

Dresden 4. bis 12. Mai 1907.

Protector Se. Majestät der König von Sachsen.

Panoramen: Rhododendronlandschaft — Orchideenurwald — Japanischer Garten — Italienischer Renaissancegarten — Klostergarten — Wasserpflanzen.

Täglich Konzerte.

Geöffnet 9 Uhr früh bis abends 11 Uhr.

Vom 9. Mai ab: Bindekunst-Ausstellung.

Orthopädische Privatklinik
Dr. Grätzer, Görlitz, Demianiplatz 34/35.

Behandlung von Verkrümmungen der Wirbelsäule und der Gliedmaßen, Entzündung, d. Gelenke, Lähmungen u. ihren Folgezuständen

Die Vaterländische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,
gegründet mit einem Kapitale von 3 Millionen M.

versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glas- und Eisen gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf nur ein Jahr, oder auf unbestimmte Dauer fortlaufend, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden. Auf fortlaufende und mehrjährige Versicherungen wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt, welcher bei der jedesmaligen Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Agenten.

Herrn Elsner in Alt-Kemnitz, G. Krusch in Ludwigsdorf, Walter Tschirch in Friedeberg, W. Krusch in Matthalbau, a. D., Julius Müller i. Neundorf gräf., G. Tuschke in Greiffenberg, Herm. Elfel in Rabischan, Robert Herda in Kauffung, Adalbert Weist in Schönan a. S., Frdr. Richter in Reisdorf, Ernst Baumer in Spiller, Gottw. Jung in Ruppberg, Gustav Ratner in Wilhelmshorst, Ammerdorf & Schulte i. Lauban, Emil Teichler in Bobien a. D., Gust. Eckart in Löwenberg, Gustav Dacifer in Goldentraum, Carl Hoffmann in Löwenberg.

Eduard Lohmann

Gegenüber der Gnadenkirche.

Nebenan „Brauner Hirsch“.

Neueste Frühjahrs- und Sommer-Kleiderstoffe

Deutsche, englische und französische Fabrikate.

Kostümsstoffe, 120/130 cm breit, Meter 2,50, 3,00, 3,50—5,00 Mk.

Alpacca, grosse Mode, gestreift, kariert und glatt 1,50, 2,00—5,25 Mk.

Leichte graue Kammgarnstoffe praktisches Reisekleid 2,00, 2,50—4,00 Mk.

Pekinstreifen, grösste Pariser Neuheit, 1,60, 2,00, 2,50—4,00 Mk.

Schwarze Grenadine-Voiles 1,90, 2,50, 3,00—5,00 Mk.

Tennis-Flanelle für Blusen 1,50—2,30 Mk.

Blusenstreifen und Caros bekannt grosse Auswahl.

Einfarbige Satinfuthe u. Woll-Battiste in neuen Saisonfarben 1,50, 2,00, 2,30—3,60 Mk.

Neue Wolmmousseline, schmale Streifen und kleine Effekte 1,20, 1,50—2,50 Mk.

Englische Zephyrs 90 Pfg. bis 1,85 Mk.

Kleider-Keinen, fein und starkfädig, glatt u. gestreift, 1,20 bis 1,50 Mk.

Weisse und Elfenbein-Waschstoffe, Organdys, Satins, Percales für Oberhemdblusen.

Baumwoll und Mousseline

Cöper, Satins, Haustuche

weisse und schwarze Tulle etc.

Waschseide, Pekinstreifen und Caros

Meter 1,80 Mark.

Basiseide, glatte Gewebe, waschbar, in grosser Farbauswahl, 90 cm breit, Meter 3,75 bis 4,00 Mk.

Blusenseide, schmale Streifen und Caros.

Taffet-Chiffon, 50/110 cm breit.

Messaline, kousine, Paillette, Meter 2,50 bis 8,00 Mk.

Futterseide, Satin de chine, reiches Farbensortiment.

Gardinen und Rouleauxstoffe, bekannt grosse Auswahl.

Billigst gestellte Preise!

Sparmarken!

Kronen-Quelle

hervorragend wirksam bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinschmerzen, Gicht und Diabetes. Ferner bei katarrhalischen Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen. — Neue Broschüre gratis.

Adresse: **Kronen-Quelle, Bad Salzbrunn**

Dr. Schmidt's Sanatorium „Rustpark“, Schreiberhau i. Rsgb.

710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Beste Höhenlage.

Lahmann-Winternitz-Kuren für Kranke aller Art und Erholungsbedürftige.

Spezialabteilung für Herzkrankte.

Prospekte frei.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern u. unentgeltl. mit, was mir d. jahrelang. qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. H. Goed, Lehrer in, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog empfohlen von viel. Aerzten u. Prof. grat. u. f. H. Jäger, Gummiwarenfabrik Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92.

Mehrere Kinderwagen

u. 1 Sportwagen f. bill. zu verk. Alte Herrenstrasse 12, 2 Treppen.

Alter Schreibsekretär.

Lassen, Glasfahrrad, runder Tisch u. altes Gemälde gesucht. Off. u. „Altstimmer“ postl. Strassberg.

Fertig Schuhwaren

empfiehlt billigt W. Wettermann, Knipperberg i. Schl. Bei Barzahlung 5 % Rabatt.

Eine Gartenbank zu verkaufen. Michaelis Pariser.

3 Bienenvölker.

Zu verkaufen: Rudelsdorf, Haus Nr. 2.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Sohnes, des Kaufmanns

Hans Rudert,

spreche ich allen Freunden und Bekannten hiermit meinen aufrichtigsten Dank aus.

Girsberg, den 20. April 1907.

Carl Rudert

zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode unserer guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Bertha Beier

geb. Heilmann

sagen allen von nah und fern unseren herzlichsten Dank.

Giersdorf und Warmbrunn, den 20. April 1907.

Leberecht Linke und Frau, geb. Beier.
Gustav Beier und Frau, geb. Linke.

Gestern früh verschied unser treuer Kamerad, der Brandmeister Herr

Hermann Kinst.

In den langen Jahren seiner Wirksamkeit hat er mit großem Eifer an der Ausgestaltung unseres Verbandes mitgearbeitet. Möge dem tatkräftigen, jederzeit pflicht-treuen Kameraden die Erde leicht sein.

Girsberg, den 20. April 1907.

Der Vorstand des Verbandes der Feuerwehren
im Girsberger Kreise.

Aufruf.

Freitag, den 19. d. M., vormittags 3/4 9 Uhr, verschied nach längerem Leiden unser hochberehrtes Ehrenmitglied Herr Zimmerpolier

Hermann Kinst.

Als Mitbegründer unserer hiesigen freiwilligen Feuerwehre stand er eine lange Reihe von Jahren als erster Brandmeister an der Spitze und war in uneigennütziger Weise ein leuchtendes Beispiel unermüdlicher Pflichttreue am edlen Werte der Nächstenliebe, so daß uns sein Andenken unvergesslich bleiben wird.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr Gundersdorf i. R.
Gundersdorf i. R., den 21. April 1907.

Heute früh 1/2 9 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach langen, mit großer Geduld getragenen Leiden unseren herzensguten, stets treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, den früheren Stellenbesitzer

Andreas Kröll

im ehrenvollen Alter von beinahe 76 Jahren.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, schmerz-erfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Seiborf und Stettin, den 20. April 1907.

Beerdigung Mittwoch, den 24. April 1907, nachmittags 2 Uhr.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute früh 4 Uhr sanft nach kurzen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere unversehrliche Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester,

Frau Kaufmann

Emma Gutter geb. Gutter

im kaum vollendeten 58. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme schmerz-erfüllt an

der tieftrauernde Gatte

Otto Gutter

im Namen der Hinterbliebenen.

Forst, Kauf., den 19. April 1907.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. ds. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr statt.



Am 19. d. M. verstarb unser treuer Kamerad, Herr Zimmerpolier

Hermann Kinst

Wir werden dem Heimgegangenen, welcher dem Verein seit seiner Gründung angehörte, ein dauerndes Andenken bewahren.

Antreten zur Beerdigung am 21. April cr., nachmitt. 1 Uhr, am Kinst- und Vereinshaus.

Girsberg, 20. April 07.

Der Vorstand des Vereins
ehem. Königs-Grenadiere.

Am 18. abends 1/2 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, unj. gut. Vater, Schwieger- und Großvater, der Hausbesitzer und Köhler

Ehrenfried Snobloch

zu Bräudenberg, im ehrenvollen Alter von 76 Jahren, was wir mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch anzeigen.

Die tiefbetrübten
Hinterbliebenen.

Bräudenberg, d. 19. 4. 07.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Nr. 45 aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche mir während der Krankheit und bei der Beerdigung m. lieben Gattin und unserer treuen Mutter, der

Frau Clara Kammer,

geb. Langer,

zu teil geworden sind, sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Besonders Herrn Pastor Gente für die ergreifende Leichenrede, f. die vielen Kranzspenden u. das zahlreiche Grabgeleit.

Rudelsdorf, 20. April 07.

Der tieftrauernde Gatte
Hermann Kammer
nebst Kindern und Anverwandten.

Sonntags früh 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe, gute Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter, Frau Stellenbesitzer

Ernestine Rindler

geb. Raupach,

im 43. Lebensjahre. Dies zeigt schmerz-erfüllt an im Namen der Hinterbliebenen

Straupitz, den 20. April 1907.

Heinrich Rindler.

Beerdigung Mittwoch, den 24. April, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Heute nacht 3 1/4 Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden unsere in-rißigstgeliebte, herzensgute treusorgende Mutter, die verw. Frau

Anna Volkert,

geb. Melzer.

Im tiefst. Schmerz machen Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte um stille Teilnahme

die tieftrauernden

Töchter.

Hermesdorf u. R., 19. 4. 07.

Beerdigung: Nächst. Diens-
tag, nachmittags 2 Uhr.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 20. April 1907.

5. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dubiel. Beisitzer: Landgerichtsrat Wieter, die Landrichter v. Kienitz und Witte und Amtsrichter Winkler. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwaltschaftsrat Deutschländer.

Einen Akt berechtigter Selbsthilfe beging der Stellenbesitzer Wilhelm L. aus Voberschrödorf. Sein Nachbar besaß einen Brunnen, den er mit einem Bretterverschlag verschloß. Damit konnte aber L. nicht zufrieden sein, denn er brauchte das Wasser des Brunnens auch für seinen Bedarf und hatte auch ein Mitbenutzungsrecht an dem Brunnen. Eines Tages, als das Wasser des Dorfbrunnens wieder einmal sehr schmutzig und deshalb unbenutzbar war, riß er kurzer Hand aus dem Bretterverschlag eine Haspe heraus und holte aus dem Brunnen Wasser. Der Nachbar stellte daraufhin Strafantrag gegen L. wegen Sachbeschädigung und das hiesige Schöffengericht erkannte auch auf die gesetzliche Mindeststrafe von drei Mark. Auf die von L. eingelegte Berufung hob die Strafkammer das Urteil des Schöffengerichts auf, weil sie annahm, daß L. zum mindesten in dem guten Glauben gehandelt hat, zur gewalttätigen Entnahme des Brunnenvassers berechtigt gewesen zu sein. Das Urteil lautet demnach jetzt auf Freisprechung. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Mosemann.

Ein in mehrfacher Beziehung nicht uninteressanter Beleidigungsprozeß beschäftigt sodann die Strafkammer. Der Geheime Sanitätsrat Dr. G. in Berlin war vom Schöffengericht zu Greiffenberg wegen öffentlicher Beleidigung des Gemeindevorstehers F. in Niederschlesien bei Greiffenberg zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, auch war dem Beleidigten das Publikationsbefugnis zugesprochen worden. Gegen dieses Urteil legte G. Berufung ein. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Niemeyer aus Essen. — Der Angeklagte besitzt außer dem Dominium Baumgarten bei Greiffenberg noch eine große Villa in Wiesa. Bei den letzten Herbstübungen sollte G. nicht nur auf dem Dominium Baumgarten, sondern auch in seine Villa in Wiesa Einquartierung erhalten. Bezüglich der Villa erhob aber G. dem Gemeindevorstande in Wiesa gegenüber den Einwand, daß die Villa unbewohnt sei und daher nicht mit Einquartierung belegt werden könne. Der Gemeindevorsteher ließ diesen Einwand nicht gelten und sandte an G. ein Schreiben, worin er auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen nachwies, daß auch zurzeit unbewohnte Gebäude, wenn sie nur sonst dazu geeignet sind, mit Einquartierung zu belegen sind. Nebenbei wurde in dem Schreiben bemerkt, daß es beinahe so aussähe, als ob der Angeklagte nur deshalb die Villa zurzeit unbewohnbar gemacht habe, um keine Einquartierung zu erhalten. Dem Gemeindevorsteher war nämlich von anderer Seite mitgeteilt worden, daß einige Zeit vorher der Sohn des Angeklagten mit seinem Hauslehrer mehrere Wochen in der Villa gewohnt hatten. Ueber diesen Passus war der Angeklagte sehr erregt. Es erschien auch sein Gärtner bei dem Gemeindevorsteher und sagte, dieser solle bald zu dem Angeklagten nach Baumgarten kommen, um wegen des Briefes Abhilfe zu leisten. Der Gemeindevorsteher war aber nicht der Mann, sich ohne Weiteres einschüchtern zu lassen, er sagte einfach dem Gärtner, wenn der Herr Sanitätsrat etwas von ihm wolle, dann solle er zu ihm kommen. Der Angeklagte behauptete heute allerdings, daß er dem Gärtner keinen solchen Auftrag gegeben habe und der Gärtner hat bei der kommissarischen Vernehmung ausgesagt, daß er sich auf diesen Auftrag nicht mehr besinnen könne. Kurzum, die Villa des Angeklagten erhielt Einquartierung, aber selbst am Tage als die Truppen einrückten, hatte der Angeklagte, der sich in diesen Tagen in Baumgarten aufhielt, noch keinen Bescheid, wieviel und was für Truppen in seine Villa kommen sollten. An diesem Morgen fuhr er daher nach Wiesa zum Gemeindevorsteher, den er auch auf seinem Hofe antraf. Hier stellte er den Gemeindevorsteher wegen des Briefes zur Rede und gebrauchte dabei den Ausdruck „Unverschämtheit“. Auch noch weitere Äußerungen, durch die sich der Gemeindevorsteher beleidigt fühlte, soll er getan haben, doch können diese heute nicht mehr nach ihrem Wortlaut festgestellt werden. Nach Aussage des Gemeindevorstehers soll der Angeklagte überhaupt in einem sehr heftigen Tone und in einer Weise zu ihm gesprochen haben, als wenn er einen Bediensteten vor sich hätte. Der Angeklagte beschwerte sich nun über den Gemeindevorsteher beim Landrat und dieser mißbilligte auch den fraglichen Passus in dem Briefe. Andererseits stellte aber der Landrat auf Ersuchen des Gemeindevorstehers gegen den Angeklagten Strafantrag wegen Beleidigung. Das Greiffenberger Schöffengericht sah auch eine Beleidigung des Gemeindevorstehers für erwiesen an und erkannte auf 30 Mark Geldstrafe. Ein Passus in dem Greiffenberger Urteil war aber höchst befremdlich. Das Schöffengericht hat nämlich verschiedene polizeiliche Strafbefehle, die der Angeklagte zumteil schon vor länger als zehn Jahren erhielt und in Sachen, wo ihn persönlich gar kein Verschulden traf, als strafschärfendes Moment herangezogen. In der heutigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er sich durch die Bemerkung in dem Briefe des Gemeindevorstehers tief „in seinem inneren patriotischen Gefühl“ beleidigt gefühlt hätte. Bei der Vernehmung des Gemeindevorstehers entsteht noch ein interessanter Zwischenfall. Den fraglichen Brief hat nämlich der Gemeindevorsteher, wie er auch selbst angibt, nicht selbst geschrieben, sondern nur unterschrieben. Gegenüber dem Verlangen des Angeklagten, den Briefschreiber zu nennen, hat der Vorsteher stets erklärt: wenn es sein müsse, werde er den Schreiber nennen, aber nur an zuständiger Stelle; im übrigen vertrete er aber

ganz den Inhalt des Briefes. Heute meint nun der Verteidiger: Der Angeklagte, der selbst konservativ sei, sei der Ansicht, daß der Briefschreiber ein politischer Gegner, ein freisinniger Lehrer sei, der auch noch aus anderen persönlichen Gründen ihm feindselig gesinnt sei und deshalb den Brief so gehässig abgefaßt habe. Da aber der Gerichtshof auf die Feststellung, wer der eigentliche Briefschreiber ist, keinen Wert legt, bleibt diese — gewiß höchst interessante — Frage ungelöst. Der Verteidiger beantragt die Freisprechung, weil der Angeklagte in der Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Der Staatsanwalt beantragt dagegen die Verurteilung der Berufung, da aus dem ganzen damaligen Auftreten des Angeklagten und der Form der von ihm gebrauchten Ausdrücke die Absicht der Beleidigung herborgehe. Auch die Strafe sei angemessen, wenn man auch der Ansicht des Schöffengerichts bezüglich der polizeilichen Vorbestrafungen durchaus nicht beitreten könne. Nach längerer Beratung erkennt der Gerichtshof auf Freisprechung. Erwiesen sei heute nur, daß der Angeklagte mit Bezug auf den Brief den Ausdruck „Unverschämtheit“ gebraucht hat und da stünde ihm der Schutz des § 193 des R.-Str.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) voll zur Seite.

Verworfen wird die Berufung des früheren Polizeiergeanten Gustav Sch. aus Liebau, der vom Liebauer Schöffengericht wegen Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. Sch. hatte, als er noch im Amte war, von einem Bäckermeister 225 Mark Steuern erhalten, die er an die Stadthauptkasse abliefern sollte, aber nicht ablieferte. Sch. behauptet, er müsse das Geld verloren haben, doch glaubt ihm auch die Strafkammer diese Behauptung nicht. Das Geld hatte Sch. aber nur privatim zur Ablieferung, und nicht in amtlicher Eigenschaft erhalten, denn sonst läge Amtsentuschlagung vor.

Um eine mildere Strafe zu erhalten, rief der Schächmeister Wilhelm B. aus Hirschdorf, der wegen Körperverletzung vom hiesigen Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden war, die Entscheidung des Berufungsgerichts an. B. hatte seinen Hauswirt, der ihn gekündigt hatte, ziemlich erheblich mißhandelt. Heute nimmt B. jedoch seine Berufung als ausichtslos zurück.

Mit 40 Mark Geldbuße hatte das Schmiedeburger Schöffengericht den Fuhrwerksbesitzer Wilhelm G. aus Steinseifen bestraft, weil er sich der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht haben sollte. G. soll auf der Straße in Buschdorf einem entgegenkommenden Schlitten nicht richtig ausgewichen sein, wodurch ein Zusammenstoß entstand, bei dem der Lenker des zweiten Schlittens Quetschungen, zum Glück aber nicht gefährlicher Art, erlitt. Im Gegensatz zum Schöffengericht nimmt die Strafkammer nicht an, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt hat und erkennt daher auf Freisprechung. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Weiersdorf.

Für ihr außerordentliches Kind soll die Arbeiterfrau Minna Sch. von hier nicht gesorgt haben. Das Kind der Angeklagten, das ihr Mann nicht in der Familie duldet, ist im städtischen Armenhause untergebracht und die Angeklagte hat sich verpflichtet, wöchentlich eine Mark als Beihilfe an die Stadtkasse zu zahlen. Seit dem Juni hat sie aber nichts gezahlt, wie sie angibt, weil sie nicht konnte. Die Strafkammer kommt jedoch zur Verurteilung der Berufung.

Dasselbe Schicksal hat eine Berufung der Staatsanwaltschaft gegen ein freisprechendes Urteil des Schöffengerichts in Schmiedeburg. Der Arbeiter Ernst D. von hier hatte im Auftrage seines Arbeitgebers, eines hiesigen Rostschlächters, vor der Zillertaler Fabrik Rostfleisch verkauft und dabei die hierzu erforderliche polizeiliche Erlaubnisurkunde seines Arbeitgebers benutzt. Der Auffassung der Staatsanwaltschaft, daß der Angeklagte eine besondere Karte für seine Person ausgestellt haben mußte, kann auch die Strafkammer nicht beitreten.

Ein großes Glück widerfährt einem wohnungslosen Brauer, dem auf seine Berufung hin die ihm vom Schöffengericht Bollenbach in zubilligte Uebervweisung wieder abgenommen wird. Der Angeklagte ist zwar schon ein halbes Hundert Mal vorbestraft, aber im letzten Jahre hat er sich doch gut geführt; außerdem ist er kräftlich, so daß ihm das Gericht erlaubt, daß er nur schwer Arbeit finden kann.

Zum Schluß werden zwei Privatklagen verhandelt.

Dresden, 20. April. Vom hiesigen Kriegsgericht wurde der Gefreite Clemens Friedrich August Emmerlich vom hiesigen Garde-Reiterregiment, der sich schwerer Mißhandlungen von Untergebenen schuldig gemacht hat, infolge deren ein Soldat zum Selbstmord veranlaßt worden war, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Freiburg i. S., 18. April. Ein Fall trassierten Uberglaubens beschäftigte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Angeklagt war der 42 Jahre alte Totenbettmeister und Handarbeiter Emil Louis Beier aus Kühnheide wegen Grabschändung. Mit weinerlicher Stimme erzählte er dem Gericht folgende seltsame Geschichte: Er habe seiner verstorbenen Tochter kurz vor ihrem Ableben versprochen, das Grab nicht mit Erde zuzuschütten, weil sie die Befürchtung geäußert hatte, daß sie keine Ruhe im Grabe haben und eines Tages wiederkommen könnte. Dieses Versprechen habe er auch gehalten, indem er nach Herablassen des Sarges in die Gruft keine Erde hineingeworfen, sondern mit Hilfe eines Holzastens den Grabhügel hohl hergestellt hat. Später sei ihm seine verstorbene Tochter im Traume erschienen und habe ihm gesagt, daß sie noch nicht in den Himmel eingegangen sei. Von jetzt ab will er keine Ruhe mehr gehabt haben und nach etwa 1½ Jahren habe er sich entschlossen, nachzusehen, ob die Tote endlich Frieden gefunden habe. Er öffnete zu

BOTEN-MAPPE

Erscheint

HIRSCHBERG

— sonntäglich

21. April 1907.

Die Rehrseite der Medaille.

Von

E. Zug (Mannheim).

„Unter keinen Umständen?“ fragte mein Freund.

„Nein, unter keinen Umständen,“ sagte ich.

„Dann sollten Sie sich schämen, daß Sie so wenig Interesse für die Allgemeinheit haben. Die Beamten sind für das Publikum da und nicht umgekehrt. Wenn Sie sich das gefallen lassen, daß der Beamte Ihnen auf eine höfliche Frage eine unwillkürliche, eine grobe Antwort gibt, dann tun Sie ein Unrecht, die Beamten müssen durch Beschwerden zur Höflichkeit gezwungen werden, und Sie dürfen nicht die bekannte Kommandowut der Beamten, die Anschauungen des Publikums noch fördern: das ist Unrecht, sag' ich Ihnen, und eine Schande.“

„Gut, ich will mich gern schämen, aber lassen Sie mich auch ruhig das Unrecht tun: ich habe mir nun einmal vorgenommen, über Schulleute, Schaffner, kurz alle Unterbeamten, keine Beschwerden bei ihren vorgesetzten Behörden zu führen.“

„Aber warum? Sagen Sie mir wenigstens warum?“

„Als Antwort will ich Ihnen eine Geschichte erzählen: In einem großen Bahnhof war einmal auf dem Querperron ein dichtes Menschengedränge, weil auf einem der Längsperrons eine Kompanie Soldaten ausgeladen und deren Gewehre zusammengestellt worden waren. Ein solches militärisches Schauspiel konnte sich doch keiner der vielen Reisenden entgehen lassen, zumal es sächsische Infanterie auf der Rückreise von ihrem elbassischen Garnisonsort nach ihrer Heimat war. Eine solche Sache, daß Soldaten selbst an den Köden rote Passapoils und die Knöpfe in ganz anderer Form angehängt trugen, das war doch in Süddeutschland eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges, und es ist begreiflich, daß alles hindrängte. Der Bahnschaffner gab sich die größte Mühe, durch Aufforderung zum Weitergehen und Beiseitedrängen der Neugierigen den Zugang zum Perron freizuhalten, aber alles war vergebens. Schließlich wurde die Sache staatsgefährlich, als selbst ein Leutnant erst dann Raum zum Hindurchgehen fand, nachdem er den Bahnschaffner angeschimpft hatte: „Schaffen Sie doch die Leute weg!“ O Gott, der Mann hatte die Leute schon hundertmal „weggeschafft“, aber die brandende Menschengewoge hatte nach Sekunden immer wieder sich zum Wellenberge angehäuft. Aber gerade als der Leutnant seine Wehklage hinausgeschrien hatte, ging ein Herr mit einer roten Mütze und dicken Goldschmuck am Kragen vorbei. Daß dieser den Leutnant unterstülzte und dem Bahnschaffner mit ärgerlicher Stimme zurief, doch den Bahnsteig freizuhalten, das war natürlich; aber nicht natürlich war es, daß in demselben Augenblick sich auch noch ein Wunder zu Ungunsten des armen Bahnschaffners ereignete. Man spricht immer von der Macht der Uniform, vor der sich alles beugt, aber gerade in diesem Augenblick geschah es, daß alle uniformierten Bahnbeamten bis hinauf zu dem Notmühigen einen vorbeigehenden, schneidig beschmuckten, mit breitem, weichem Hute bedekten Zivilisten stramm salutierten. Man hätte meinen können, Serenissimus ginge in durchsichtigem Insignito vorbei, aber es war nur einer von der Direktion, vielleicht der Generaldirektor selbst. Der Zivilist winkte mit dem Zeigefinger, der Notmühige trat mit einigen raschen Schritten an ihn heran und dann rief er den verbrecherischen Bahnschaffner herbei. Der Zivilist fragte mit zornbelebender Stimme:

„Wie heißen Sie?“

„Jakob Schmidt.“

„Sie passen sehr schlecht auf in Ihrem Dienst.“

„Ich habe —“

„Schweigen Sie, Sie sind ganz unbrauchbar.“

Im Zorn hatte der Zivilist den Namen des Verbrechers wieder vergessen und er fragte zum zweiten mal:

„Wie heißen Sie?“

„Jakob Schmidt.“

„Notieren Sie,“ wandte sich jetzt der Zivilist an den Notmühigen, „daß Jakob Schmidt bei der ersten weiteren Verfehlung vom Dienste zu entfernen ist.“

„Ich habe, —“ fing Schmidt wieder an.

„Zum Donnerwetter, schweigen Sie!“ schrie der Zivilist und entfernte sich, nachdem der Notmühige etwas in ein rotes Taschbüchlein eingetragen.

Der arme Bahnschaffner war ganz unglücklich, er hatte höflich und eifrig seine Pflicht getan, das konnte ich ihm heute noch bezeugen und nun dieses unerbittliche Anschauen und das Abschreiben jeder Brauchbarkeit.

Jakob Schmidt ging wieder an seinen Dienst und zwar sehr eifrig, es gelang ihm, die Leute vom Eingang zu entfernen.

Mich interessierte Jakob Schmidt sehr, ich beobachtete ihn, er war freibleich, blutleer, ein Überlaß hätte keinen Tropfen Blut ergeben, seine Hände zitterten, selbst sein Schnurrbart zitterte.

War es ihm im ersten Anlauf gelungen, den Perron wieder freizumachen, so hatten sich wenige Minuten später andere Zuschauer eingefunden, die von der vorhergehenden dramatischen Szene nichts gesehen oder gehört hatten, ein neuer König, der von Joseph nichts wußte. Jakob Schmidt stand aufs neue einem Menschengewoge gegenüber, den die Macht eines Einzelnen nicht bewegen konnte, selbst wenn er wie der zum Eifer angestachelte Schmidt schrie und drängte. Aber Jakob Schmidt dachte an die Frau und das Häuflein Kinder, die brotlos werden würden, wenn er seine Stelle verlor, das gab ihm Kraft, und mit Löwenstimme brüllte er: „Wollt Ihr gleich da weggehn! Der Zugang muß frei bleiben!“ Glück seine Stimme einem Löwen, so drängte sein Körper wie ein Elefant und seiner Ellenbogen Gewalt gelang es, die Masse zu schieben; nur ein ganz Kleiner, der sich in den Zugang hineingestellt hatte, entging seinem Drängen. Aber auch diesen suchte Jakob Schmidt zu entfernen und mit seiner Stimme höchsten Tönen brüllte er: „Zum Donnerwetter, gehen Sie da fort!“ Ja, er sprang herzu, faßte ihn am Ärmel und brüllte seinen Befehl zum zweiten Mal.

Armer Jakob Schmidt! Da kamst Du aber an den Unrechten, denn der Fremde hatte eine noch kräftigere Stimme als Du, eine Stimme, mit der man die Mauern zertrümmen hätte umblasen können. Und der Stimmbegabte schonte sich nicht.

„Wie können Sie sich erlauben, Hand an mich zu legen? Konnten Sie mich nicht höflich zum Weitergehen auffordern? Ich werde es Ihnen zeigen, daß Sie nicht das Recht haben, sich an mir zu vergreifen! Sofort schreibe ich Ihr Benehmen in das Beschwerdebuch ein.“

Gerade in diesem Augenblick ging der hohe Zivilist auf seinem Rückwege wieder über den Querperron. Das Gesicht des hohen Herrn verzerrte sich, er streckte den rechten Arm aus, machte zitternde Bewegungen, ungezählte per Sekunde, und knirschte durch die Zähne: „Wieder der Schmidt!“

Schmidt sah aus, als ob er in Ohnmacht fallen wollte; ob er es tat, weiß ich nicht, denn ich hatte keine Zeit, mich weiter um ihn zu kümmern, ich eilte dem Stimmbegabten nach, der mit Riesenschritten nach dem Schalter stürzte, um sich das Beschwerdebuch geben zu lassen.

Kurz vor dem Ziele holte ich ihn ein, zog höflich den Hut und sagte:

„Ehe Sie Ihre Beschwerde einschreiben, gestatten Sie mir, daß ich Ihnen eine Geschichte erzähle, es kostet Sie nichts und ich kann sehr interessant erzählen.“

Der Mann riß die Augen auf und starrte mich an, als ob er mich für verrückt hielte. Aber waren es nun meine weißen Haare, war es mein ansehnlicher Leibesumfang, der ja auf eine gewisse Gemütslichkeit deutet, oder leuchtete gar die ungetrübte Intelligenz aus meinen schönen Augen, kurz, der Mann beruhigte sich, hielt mich für unerschrocken und sagte:

„Bitte, erzählen Sie!“

Und ich erzählte das eben Geschehene, flocht die nach Brot schreienden Kinder des Jakob Schmidt phantasievoll in meine Erzählung ein und als Captatio benevolentiae schloß ich mit einer Schmeichelei:

„Sie sind ein gebildeter Mann, dem so etwas nicht passiert, aber von mir muß ich leider bekennen, daß ich gerade wie Jakob Schmidt schon manchmal gegen dritte Unbeteiligte grob geworden bin, wenn andere mich geärgert hatten; ich habe sogar schon Ärger, den ich im Beruf hatte, zu Hause mähmütig an meiner Frau ausgelassen.“

Der Stimmbegabte war wirklich ein gebildeter Mann, er zog den Hut und sagte:

„Ich danke Ihnen für Ihre „schöne“ Geschichte, nehme aber ihr Lob nicht an; ich bekenne, daß ich auch schon gegen Dritte grob gewesen bin, wenn andere mich geärgert hatten. Gegen Jakob Schmidt werde ich keine Beschwerde einschreiben.“

„Und deshalb wollen Sie sich nie wieder über einen Subalternen beschweren?“ fiel mein Freund verwundert ein.

„Bitte, lieber Freund, meine Erzählung ist noch nicht zu Ende, jetzt kommt erst der Geschichte zweiter Teil.“

Ich setzte mich in meinen Abteil und fuhr meiner geliebten bairisch-pfälzischen Haupt- und Residenzstadt Mannheim zu. Ich war sehr zufrieden mit mir, ich empfand eine unbeschreibliche Genugung über den Erfolg meines Erzählertalent, ich streichelte förmlich liebevoll mein Gewissen und lobte mich über die gute Tat. Die Zeit vergeht nie schneller, als wenn man so recht zufrieden mit sich ist, sich selber schmeichelt, sich in Erfolgen wiegt und im stillen Sinnen triumphiert. Ehe ich mich dessen versah, war die erste bairische Haltestation Weinheim erreicht. Da saßen sich zwei Arbeiter in mein Coupé, die dem Schaffner Rückfahrkarten nach Mannheim vorzeigten. Der Schaffner betrachtete die Karten von vorne, dann von hinten, schließlich sagte er:

„Die Karten sind ungültig.“

„Was?“ rief der eine Arbeiter, „Sie wolle behaupten, mir hätte falsche Karte? Sie wolle behaupten, mir wäre Betrüger? Ei, Sie sind ja ein Fläscher, ein Unverschämter. Sie kennen Ihre Ihre Rücksichtnahme mit, ich werre Ihnen aber schon zeige.“

Der Schaffner machte ein sehr ungewisses Gesicht, schloß die Türe und nahm die Karten mit.

Bis Friedrichsfeld hatte ich nun die Reden über den frechen Schaffner anzuhören. Da kam der Schaffner wieder und sagte:

„Die Karten sind gültig, die Anweisung über die Arbeiter-Rückfahrkarten ist seit heute geändert.“

Damit wollte er ihnen die Karten überreichen, aber nun begann erst das Geschrei:

„Euch muß mers emol zeige, die Karte nehme mer nit, in Mannem misse Se vors Brett wegen Ihre Ihre Unverschämtheit.“

Es half nichts, daß der Schaffner gute Worte gab, er führe heute zum ersten Male zur Probe als selbständiger Schaffner, ein Irrtum wäre möglich u. s. w. Schließlich nannte ich dem Schaffner meinen Namen und meine Wohnung und sagte:

„Lassen Sie die Herren nur ruhig sich beklagen, ich werde Ihnen bezeugen, daß Sie höflich und korrekt waren und daß diese beiden Herren in ganz ungerechtfertigter Weise grob gegen Sie gewesen sind.“

Nun ging's von Friedrichsfeld bis Mannheim gegen mich los: „Des is jo noch scheener, bene dreckige Beamte muß mer nur noch Recht gewie, von eme Mann mit grise Hor hält ich mehr Bestand erwaard.“

„O.“ sagte der andere spit, „derheem in mei'm Stall haw ich een, der hot aach grise Hor un noch längere Ohre wie der Mann, un der is doch aach nit geheimer.“

„Und wegen dieser Geschichte wollen Sie nie mehr Beschwerde führen gegen einen Subalternbeamten?“ fragte mein Freund noch mal eindringlich.

„Natürlich, nicht eher, als bis die Vorgesetzten aufgehört haben, ihre Untergebenen anzuschreien und jede Widerrede abzuschneiden, nicht eher bis die Gebildeten es aufgegeben haben, sich wegen jeder wörtlichen Beleidigung der weniger Gebildeten gleich gekränkt zu fühlen, und nicht eher bis die Ungebildeten aufhören, ihrer Rohheit gegen die Subalternbeamten mit besonderer Vorliebe Lust zu machen und das wird noch lange dauern. Was so ein Schutzmann, so ein Schaffner schluden müssen, bis sie rabiat werden, das geht über das Bohnenkied.“

„Aber Unrecht braucht man sich doch auch nicht gefallen zu lassen!“

„Unrecht?“ antwortete ich lächelnd, „Sie kennen doch meine Dickköpfigkeit, der Mann ist noch nicht geboren, der mich zum ruhigen Gedulden eines Unrechts zwingen würde, ich wehre es ab, aber Unkorrektheiten von weniger Gebildeten berühren mich nicht so daß . . .“

„Aber die ganze Welt ist doch anderer Ansicht, man hört und liest doch immer, man sollte die Hebergriffe von Schutkleuten, Schaffnern . . .“

„Stimmt, ich weiß, das was ich sagte, ist die Rehrseite der Medaille, aber sie ist doch nicht minder echt und nicht weniger scharf geprägt als die Vorderseite.“

Die Waldgebiete des südöstlichen Riesengebirges.

Zur Orientierung der Teilnehmer an den Exkursionen des Böhmisches Forstvereins, welcher seine vorjährigen Versammlungen in Spindelmühle und Johannisbad abhielt, hat der gräf. Czernin-Morzinische Forsttrat Vatesch aus Hohenelbe eine im Verlage des Böhmisches Forstvereins in Prag erschienene Denkschrift über „Die forstlichen Verhältnisse auf den gräf. Czernin-Morzinischen Domänen Hohenelbe und Marschenhof im Riesengebirge“ verfaßt, welche nicht nur von großem sachmännischen, sondern auch von hohem allgemeinen Interesse ist. Nach dieser Denkschrift umfaßt das Gesamt-Areal der beiden, über die südlichen Abhänge des höchsten Teiles der Riesengebirgskette sich ausbreitenden Domänen Hohenelbe und Marschenhof und das der eingeschlossenen Gemeinden 19 791 ha. Von dieser Gesamtfläche entfallen 13 136 ha auf Wälder und 3221 ha auf Gutweiden. Von diesen Gutweiden sind reichlich 2900 ha mit Kiecholz bestockt. Demzufolge beträgt die bewaldete Fläche des südöstlichen Riesengebirges insgesamt 81,2 % des gesamten steuerbaren Areals. Die absolut unproduktive und feuerfreie Fläche umfaßt 799 ha, Wiesen und Gärten 2016 ha, Acker 619 ha.

Diese Tatsachen dürften am besten die öfters gehörte Vermutung widerlegen, als ob ein besserer Zustand der Riesengebirgswälder eine Verminderung der in den letzten Jahrzehnten beklagten Wasserschäden hätte bewirken können. Ausgenommen die zur Existenz der Bevölkerung unbedingt notwendigen Feld- und Wiesengründe und ausgenommen jene Hochlagen, wo überhaupt kein Wald mehr gedeiht, gibt es auf dem Gebiet der beiden Domänen Hohenelbe und Marschenhof kaum 300 ha, also kaum 1 1/2 % des kulturfähigen Bodens, wo man — selbstverständlich unter Aufhebung der bisherigen Grasnutzung — eine weitere Komplettierung der vorhandenen Kiecholzbestockung betreiben könnte und diesen rückt schon die Fürsorge der Zukunftsplanungskommission durch die Kulturbade der Forstverwaltung auf den Leib. „Soll da,“ so fragt Forsttrat Vatesch mit vollem Recht, „den denkenden Forstwart nicht die Sorge beschleichen, ob denn auch

der Wunsch in Erfüllung gehen wird, der von 82,3 % der zukünftigen Waldbestockung die Abwendung alles dessen erwartet, was die bisherigen 81,2 % nicht zu bannen vermochten?“

Die klimatischen Verhältnisse im Riesengebirge und der Einfluß der Jahreszeiten auf den Forstbetrieb lassen sich kurz durch den im Volksmunde oft zitierten Spruch charakterisieren: „Drei Vierteljahre Winter, ein Vierteljahr kalt“, oder „im Riesengebirge ist noch kein Winter verborben“. — Die Zone des Ackerbaues reicht im südöstlichen Riesengebirge bis zur Schichtenfurbe von 700 m hinauf. Am höchsten geht die Kartoffel, deren Knollen in nicht seltenen Fällen aus dem Schnee herausgehoben werden müssen.

Die Zone des Ackerbaues verbunden mit der Viehzucht nimmt die Höhenlage von 700 bis 1200 Meter ein. Sie umfaßt zumeist kleinere Oasen im Walde oder größere zusammenhängende Flächen in den Baudenortschaften. Sie bildet das Fundament der Ernährung der Gebirgsbevölkerung. Die Region des Nichtenwaldes mit hie und da eingesprengten Buchen und Lärchen beginnt bei der Schichtenfurbe von ungefähr 600 Meter und reicht in geschlossener Waldform bis zur Höhenfurbe von 1200 Meter hinauf. Die Region der Strauchfichten und des Kiecholzes reicht von 1200 Meter bis 1400 Meter Seehöhe. Hier verflümmert die Fichte und macht zuerst geschlossenen, dann lückigen Kiecholzbeständen Platz, denen sich hie und da die Eberesche als Strauch zugesellt. Die baumlose Region, welche um die Schichtenfurbe von 1400 Meter noch hie und da von vereingelten Kiecholzstücken durchbrochen wird, im übrigen aber nur spärliches Gras, Moos und mitunter nur laßles Gestein aufweist, erreicht auf der Schneefurbe mit 1603 Meter ihre Maximalhöhe.

Die auf dem Holzboden der beiden Domänen Hohenelbe und Marschenhof vorkommenden Holzarten sind Fichte, Lärche, Buche, Tanne, Kiefer, Weiß- und Schwarzerle. Eingesprengt ist die Eberesche, dann einzelne Ahorn, Birken, Eschen und Eichen. Das

Gebiet der Hochlage von 1200 Meter bis 1400 Meter Seeshöhe gehört der Krummholztiefer an. Die Nichte nimmt von dem vorhandenen Holzboden von 12773 Hektar einen Anteil von 99,6 % ein, der Rest sind vorwiegend Buchen, davon die meisten aus dem Granit in Siebengründen. Bis zur Schichtenlinie von 1100 Meter erhalten sich die Nichtenbestände bis ins hohe Alter noch im vollen Schluß. Oberhalb der Schichtenlinie von 1100 Meter sind zumeist nur lückige Bestände anzutreffen, zwischen 1200 und 1300 Meter Seeshöhe kann man wohl höchstens von einem Schutzwald, aber von keinem Ertragswald mehr sprechen.

Der Vergahorn (im Riesengebirge auch „Urc“ genannt) existiert in einzelnen Exemplaren bis 800 Meter Seeshöhe. Die Eberische geht bis 1300 Meter hinauf. Das Knieholz des Riesengebirges wird als eine Holzart behandelt, deren Verwendung zu Brenn zwecken seit drei Jahrzehnten gänzlich ausgeschlossen ist. Alle Mühe richtet sich darauf, die vorhandene Bestockung zu erhalten und zu ergänzen, um die Niederschläge im Quellgebiet der Gebirgsbäche zurückzuhalten. Hierbei ist zu erwähnen, daß in nicht seltenen Fällen kompakte Knieholzbestände bei Hochwässern ebenso zu Tal abgefahren sind, wie der bestbestockte Nichtenwald.

Die Stürme haben im Riesengebirge von der Nichte weit mehr Opfer gefordert als im Hügelland. Nur die Insektenschäden waren glücklicherweise bis jetzt im Riesengebirge belanglos. Außer dem Muffelkäfer und dem Vorfentäfer kennt das Riesengebirge die übrigen Spezies der Waldverderber kaum den Namen nach. Das Knieholz wurde vor einigen Jahren von *Cecidomyia brachytera* und von *Phylloxera* junilis befallen. Daher gingen viele Knieholzstämme zu Grunde.

Den einzigen Transportweg für das Holz bildete bis vor 40 Jahren die Elbe und die Lupa. Das Holz wurde im Winter an die Gebirgsbäche gestellt, bei der Schneeschmelze eingeworfen und in der Oberhohenelbe und der Maršendorfer Lände aufgefangen. Die letzte Holzschwemme hat in Hohenelbe im Jahre 1880 und in Maršendorf im Jahre 1882 stattgefunden. Erst seit dieser Zeit wird das Holz auf den die Täler durchlaufenden Bezirksstraßen abgefahren. Mit dem Bau von Waldwegen, die zuerst in jeder Richtung recht primitiv waren, wurde erst in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts begonnen. Das heutige in der Hauptsache beendete Wegebaugesamt im Gebiet der beiden Domänen wurde erst im Jahre 1888 in Angriff genommen. Das Verdienst, das sich der Besitzer der beiden Domänen mit dem Ausbau dieses Wegesystems erwirbt, ist um so höher anzuschlagen, als nicht der eigene materielle Gewinn, sondern der Wunsch nach Erschließung des Gebietes in den Vordergrund gestellt werden muß. Die Müderlöhne haben sich durch den Wegbau nicht oder nur unmerklich geändert. Dagegen erscheint der Nutzen des leichteren Verkehrs für die Öffentlichkeit, insbesondere für die Kurorte Johannisbad und Spindelmühle unschätzbar. — Für Wegebauten im Waldgebiet der beiden Domänen wurde aus der Domäne Hohenelbe in der Zeit von 1852 bis 1905 ein Betrag von 130 830 Kronen, aus der Domäne Maršendorf in der Zeit von 1883 bis 1905 ein Betrag von 97 039 Kronen verausgabt. Seit dem Jahre 1883 bis 1901 wurden auf beiden Domänen am Ruderwege (2 Meter breit, 1,50 Meter breit) 71 280 Meter, am Reiterwege (1,20 Meter breit) 50 552 Meter, und am Fuße eines Büschelreizes (0,70 bis 1 Meter breit) 141 515 Meter, in Summa eine Wegelänge von 268 347 Meter fertiggestellt. Eine besonders schwierige Kulturaufgabe ist der Wirtschaftsführung durch die Uebernahme der Knieholzaufforstungen im Umkreise der Wildbachverbauung und der Flußregulierung erwachsen. Hier gilt es bei dem empfindlichen Arbeitermangel Knieholzkulturen im Umfange von jährlich 25 Hektar auszuführen und das nötige Pflanzmaterial zu ergieken. Diese Aufforstungen erfolgen im Verhältnisse von 2:3 m in der Weise, daß in das vorbereitete Pflanzloch ein Knieholzpflanzenbüschel eingesetzt und zugleich etwa 30 Körner Knieholz samen ausgesät werden. Hieraus sollen später kräftige Anwüchse entstehen, die aller klimatischen Unbill dieser Region erfolgreich trocken dürften. — Was den Wildstand anlangt, so war dieser bis vor 25 Jahren auf beiden Domänen sehr mäßig. Erst seit dem Jahre 1883, in dem Graf Rudolf Czernin als Jagdherr der beiden Domänen die Wildhege in seine besondere Fürsorge nahm, entwickelte sich auf den Jagdgründen des südöstlichen Riesengebirges ein ungeahntes jagdliches Dorado, dessen Tropheäen alljährlich die Prager Geweihausstellung zieren und in zahlreichen Fällen Preise erringen haben. Die winterlichen Wildstandsziffern ergeben für beide Domänen für die Jahre 1896 bis 1905 einen Durchschnittsbestand von 449 Stück Hochwild und 1684 Stück Rehwild. Abgeschossen wurden

auf beiden Domänen in den Jahren 1883 bis 1905 in Summa 481 Hirsche, darunter je ein Zweihundzwanziger, Achtehner und sechs zehner-Ender, 799 Stück Rehwild, 444 Auerhähne, 3 Nadelhähne, 2829 Rebhühner, 764 Gaisen, 5809 Hasen, 442 Birkhähne, 2417 Rebhühner, 31 Gajelhühner, 58 Schnepfen und 8960 Schädliches.

Prämiiert wurden auf der Prager Geweihausstellung ein 22-Ender und ein 18-Ender mit dem ersten Preis, vier 14-Ender mit dem dritten Preis, ein 10-Ender mit dem vierten Preis, ein 14-Ender mit dem fünften Preis, vier 14-Ender und vier 12-Ender mit belobender Anerkennung.

Schwer heimgesucht werden die Waldbreiere des Riesengebirges von Wind- und Schneebrüchen. Auf der Domäne Hohenelbe beliefen sich die Massen der Wind- und Schneebrüche in 50 Jahren (von 1852 bis 1901) auf 416 703 Kubikmeter oder 36% des Hieb-sages. Die größten Wind- und Schneebrüche fanden in den Jahren 1855, 1867, 1868, 1869 (mit 68 591 Festmeter) 1871, 1879, 1881, 1887 und 1904 statt. Die meisten Windbrüche fallen in die Monate September bis Dezember, seltener in die Frühlingsmonate. Die Schneebrüche machen rund 22% der Gesamtbrüche aus. Ähnlich wie in Hohenelbe liegen die Verhältnisse in Maršendorf. Alle Wind- und Schneebrüche aber treten vor jener Lähmung der Wirtschaft zurück, die eine Hochflut im Gefolge hat. Was Jahrzehnte an Verkehrsmitteln geschaffen haben, wird in wenigen Stunden ein Raub der Kluten. Noch drückender als diese Tatsache ist die Wahrnehmung, daß auch der bestbestockte Wald hinsinkt vor der Wucht der Elemente und mit ihm der feste Glaube an die unbedingte Erfüllung seiner Aufgaben im Haushalte der Natur. Ein Blick auf die zerrissenen Lehnen der Dreigräber und des Heuschobers im Revier Spindelmühle und auf den östlichen Hang des Riesengrundes besagt mehr als eine eingehende Schilderung. Nur des geschäftlichen Interesses sei noch erwähnt, daß die infolge des Hochwassers entstandenen Erdrutschungen und Murgänge sowohl in Nichtenbeständen aller Altersklassen als auch in Knieholzlagen stattfanden. Ihre Zahl beträgt in Hohenelbe 23, in Maršendorf 26. Sie erfolgten im ganzen mit 15,4 ha, wozu noch 20,1 ha als Gerölle und Geschiebe an den Bach- und Flußläufen zuzuschlagen sind. Die materiellen Verluste allein, welche die beiden Domänen dabei erlitten, belaufen sich in baren Auslagen auf 275 000 Kronen, abgesehen von den erhöhten Beiträgen zur Wiederherstellung öffentlicher Wege und dergleichen. Ueberblickt man die Elementarschäden in ihrer Gesamtheit, und nimmt deren Häufigkeit mit in Rücksicht, so erscheint die vielgerühmte Sicherheit der Forstwirtschaft im allgemeinen und jene der Riesengebirgswälder im besonderen, in einem etwas getrübbten Licht.

Der rein deutsche Charakter der Bevölkerung der Bergsgemeinden Hohenelbe und Maršendorf erhellt aus der Tatsache, daß von der nach der letzten Volkszählung 10 257 Köpfe zählenden Bevölkerung nur 36 der tschechischen Nationalität angehören. Der Konfession nach wurden 10 215 Katholiken, 28 Protestanten und 14 Israeliten gezählt. Aus der Geschichte des Besitzes sei schließlich nur erwähnt, daß die ältesten Nachrichten bezüglich der Herrschaft Hohenelbe bis 1259 zurückreichen. Damals trug die Herrschaft den tschechischen Namen Bratšov. Sie wurde 1533 von Christof v. Gendorf für 3750 Schock böhmischer Groschen erkaufte und führte von da ab den deutschen Namen Hohenelbe. Im Jahre 1624 wurde die Herrschaft Hohenelbe an Albrecht von Waldstein, Herzog von Friedland verkauft (Kaufpreis 110 000 Schock Meißner Groschen) verfiel nach der Ermordung des Herzogs am 25. Februar 1634 zu Eger dem Risiko und wurde 1635 dem Kaiserlichen Kriegsrat und Generalobersten, 1636 in den Reichsgrafenstand erhobenen Rudolf Freiherr von Morzin vom Kaiser Ferdinand II. als Belohnung für seine um das Kaiserhaus erworbenen Verdienste geschenkt. Seit dieser Zeit befindet sich Hohenelbe im Besitz der gräflichen Familie Morzin. Im Jahre 1881 übernahm die seit 1853 mit dem Grafen Czernin von Chudenitz vermählte Gräfin Aloisia Morzin die Herrschaft, deren Verwaltung sie im Jahre 1903 ihrem Sohne, dem Grafen Rudolf Czernin von Chudenitz übertrug. Das Gebiet der Domäne Maršendorf gehörte in alter Zeit zum Aupatreise. Sein erster Besitzer wird 1260 erwähnt. Der Besitz wechselte des öfteren. Auch Maršendorf verfiel im Jahre 1634 dem Schicksal der Konfiskation; es gehörte damals dem Höchstkommandierenden des Herzogs von Friedland, Adam Tuzla von Lippe, der mit Wallenstein in Eger ermordet wurde. Am 31. Dezember 1882 wurde die Herrschaft Maršendorf von der Gräfin Aloisia Czernin-Morzin erworben und deren gesamte Administration am 1. Januar 1883 ihrem Sohne, dem Grafen Rudolf Czernin übergeben, der sie heute mit der Herrschaft Hohenelbe in einer Hand vereinigt. B. L.

Wie soll man Apfelsinen essen?

Eine zeitgemäße gastronomische Plauderei

von

E. von Guhn.

Als Goethe das Sehnsuchtslied der Mignon dichtete, besang er gleich in den ersten Zeilen:

„Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen,

Im dunklen Laub die Goldorangen glühen?“

Im dunklen Laub, die zwar auch damals schon in großen Mengen den Reiz jener Frucht, die zwar auch damals schon in großen Mengen in Deutschland eingeführt wurde, deren Genuß aber noch längere Zeit den wohlhabenden Ständen vorbehalten blieb. Was damals

eine Delikatesse war, ist heute ein Volksnahrungsmittel geworden, — ist der Preis für Apfelsinen doch nicht höher, ja oftmals niedriger als der eines guten Apfels.

Daß die Apfelsine aus den Höhen vornehmer Reserve herabgestiegen ist, tut der Tatsache jedoch keinen Abbruch, daß sie durch ihre Farbenpracht, ihren Duft und ihren Geschmack manche kostspieligere Frucht weit überragt. Alle diese Vorzüge sichern ihr ihre

diesem Zwecke den Grabhügel, stieg in die Gruft hinauf und sprengte mittels einer Rodehade das mittlere Brett des Sargbedels ab. Die Leiche war bereits stark in Verwesung übergegangen. Drei Bewohnerinnen von Rübenu wohnen dieser Graböffnung bei und erhielten auf ihren Wunsch von dem Angeklagten je einen Zahn der Leiche. Auch der Angeklagte nahm einen Zahn an sich. Er trägt diesen heute noch gewissermaßen als Talisman bei sich in der Geldbörse und behauptet, daß er seitdem im Kartenspiel immer Glück habe, während er früher fortwährend verlor. Eine Zeugin ist sehr traurig darüber, daß sie ihren Zahn verloren hat. Sie habe, so sagt sie, jetzt kein Glück mehr. Oberstaatsanwalt Bernhardt, der die Anklage vertrat, erblickt in der Tat des Angeklagten keine böswillige Absicht, sondern neigt der Ansicht zu, daß der Beschuldigte unter dem Einfluß des Traumes gehandelt habe. Immerhin sei aber eine Schädigung des Leibes als erwiesen zu erachten. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Die gute alte Zeit.

Ein Stück der alten Zeit will ich heute den geehrten Lesern des „Votum a. d. R.“ vor Augen führen, gegründet auf ein Original-Manuskript, das sich in meinem Besitz befindet und von meinen Urgroßeltern herrührt. Alte Leute dürften sich auf Erzählungen ihrer Eltern noch recht gut erinnern können, unter welchem Druke noch um das Jahr 1800 die Bauern und kleinen Landleute auf den Dörfern standen und welche Elavendienste sie unweigerlich den mit großen Machtbefugnissen ausgestatteten gnädigen Gutsherrschaften zu leisten hatten. Daß nun den guten Alten einmal die Galle überließ und daß sie sich auch einmal zu einer Beschwerde zusammenrodeten, beweist nachstehende wörtlich wiedergegebene „Copia“. Sie wurde niedergeschrieben als der Kaiserl. Königl. Amtsbergleich de Dato Jauer 11. May 1780 erschien und den Geknechten eine vorher gestane Bitte um Vinderung der Zustände rundweg abschlug.

„Copia.“

1. Weil wir müssen alle Tage an die Hofarbeit gehen, vor ein Meßingen Reichen daß die Herrschaft vor einen Kreuzer wieder bey der Zinse an nimbt, dabey Schlechtes Ehen ohne Nachsehl.
2. Getranke haben den Tag vor 4 Reichen und von dem Herrein binden 1 Reichen.
3. Von dem Graß und Grund haben 2 Reichen.
4. Die ganze Sey und Grund Arbeit um den 4ten Theil eines Brodtleins.
5. Nachs Jädten, Raufen und Brechen, Rueben graben und Hofe ichoren davon den Tag zu Lohn, den 4ten Theil eines Brodtleins, wie auch 3 Tage Holz Spalten, Jährlich um ein Brodtlein, wie auch Rechen oder Bothen Lauf müssen wir gehen, so weit als die Herrschaft verlangt bekommen von der Meile 6 3/4. Wie auch Schrauben machen 1 Schoß davon Lohn 4 Egl und ein Brodtlein dazu 3 Tage verstatet werden. Wie auch das Jagdt gehen davon wir nichts erhalten dieses soll alles Gemein Beschwerung heißen aber auch viele nicht mit gehen und sie schuldig mit zu gehen wären, wenn es Gemein Beschwerung heißen soll.
6. Und die weil wir auch die Wisten Mauer Gütter um das Lohn müssen mit bearbeiten und da von uns dienstbaren Leuten, sehr geramer Zeit ohne unsere Bewilligung viele zu Frey Häußlern und Stellern sind gemacht worden und uns die Last immer größer worden ist.
7. Weil es eine mühsere Sache ist, bey dem Hofe Gefinde, daß so eine sehr schlechte Lager Stadt zu finden ist, da sie 3 Jahr auf dem Hofe dienen müssen und 2 Sommer nur vor 1 Jahr gerechnet werden, wie auch dabey ungemachtes Ehen.
8. Nach diesem müssen wir Zinsen der Häußler 1 rthl. 2 Egl. und die Gärtner noch ein mehreres.
9. Es müssen auch die Alten Männer noch Hofe Arbeit thun wenn sie gleich abgelebet haben und die Arbeit zu thun nicht mehr im Stande sind bey Strafe des Gefängnisses, wenn sie gleich ihre Stelle übergeben haben.
10. Müssen alle Wittken, wenn ihr Mann mit Tode abgethet, auch um desjenige mit zu Hofe gehen.
11. Und wenn wir Holz benötigt sehn, solches vor haar Geld bald zahlen sollen, da die wenigsten solches nicht im Stande sind.
12. Daß Getranke müssen wir aus Dreschen um den 2ten Scheffel. Und da wir und ein jeder verbunden ist, vor die Seignen zu sorgen, wir auch hithero die Dienste gethan, der alten Herrschaft durch die Kriegezeit durch und ist uns auch Vinderung versprochen worden von der Alten Herrschaft, wir aber keine Vinderung verspüren, auch der thigen Herrschaft 10 Jahr die Dienste gethan und dabey gehoffet von Jahr zu Jahr Vinderung und Beförderung aber es ist die alte Sache, so wohl wir auch nicht von der Gnädigen Herrschaft sind befraget worden, ob wir ihm die Dienste thun wollten, wie Er sie gefunden hat, ihm auch nichts versprochen und so ist es uns fast unmöglich solche Dienste weiterhin zu thun und zu verrichten, auch des Armuths bey mehrten über Hand nimbt, daß er sich sein Weib und Kinder nicht versorgen kann, wie auch viele nicht mehr im Stande sind, die Königlichen Steuern abzuführen, so finden wir uns genöthigt uns Rathes befehlen zu laßen, ob unser Noth fürte abgeholfen werden, da wir auf unsere Bitte bey der Herrschaft die Antwort erhalten haben, Es bliebe bey dem wie er es finden hätte, wir könnten machen was wir wollten.“

Nach weiteren Aufzeichnungen heißt es:

„Ferner müssen Gärtner und Häußler wie auch Hausleute ihre Kinder, wenn selbe sie auch in ihrer Wirthschaft benötigt hätten 3 Jahr zu Hofe dienen lassen, davor der Knecht zu Lohn erhält die Woche 2 Egl. der Junge 1 Egl. 3 1/4. die Magd aber des Jahres 3 rthl. 12 Egl., jedoch müssen die Mägde ihnen die Schwefellichte anschaffen und haben ungemachtes und schlechtes Ehen.“

Ferner halten wir der Herrschaft einen Wächter um das Lohn, da ein Wirth des Jahres beynähe 6 Egl. zahlen muß und ohnedieß durchs ganze Jahr alle Nächte zwey Wächter die Gemein Wache verrichten.

Ferner zinsset ein Auen Häußler 4 Egl. Erbezinß, 4 Egl. vor eine Henne.

Ferner spinnet er, wenn es verlangt wird in natura 4 1/2 Stück Garn, oder zahlet davor 24 Egl.

Ferner wird verlangt von der Herrschaft bey Hochzeiten einen Bierzug zu thun ums Gerichtshaus.“

Unter solchen Verhältnissen lebten unsere Ahnen. Die Zeiten haben sich ja Gott sei Dank im Allgemeinen geändert, aber noch gar viel gibts zu ändern und zu bessern in deutschen und besonders auch bei uns in schlesischen Landen.

S. R., Domnik.

Liebig's

Seit über 40 Jahren unerreicht.

Fleisch-Extract.

2. Handelskammer-Sitzung.

Mittwoch, den 24. April 1907, nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht über die seit letzter Sitzung erledigten Sachen.
2. Bericht über Tagung des Deutschen Handelstags.
3. Festsetzung des Haushaltsetats.
4. Mühlenumsatzsteuer.
5. Verkehrsfragen.
6. Gepächfracht für Musterkoffer.
7. Einkilo-Patete.
8. Tarifierung von Meie.
9. Mittheilungen.

Sattig, Vorsitzender.

Zurückgekehrt.
Dr. Middeldorpf.

Dr. Huppert jun.
in Deutschland u. Oesterreich approb. Arzt,
praktiziert wieder in
Karlsbad
Marktplatz Post.

Ein Orig. - Musikautomat mit
Glockenspiel u. ein Grammophon
bill. zu verkaufen Schützenstr. 21.

Ausgekämmte Haare
kauft Friseur Henste, Langst. 13.
Ede Warmbrunnerplatz.

Ein mittelgroßes Billard
verkauft billigt Hotel de Prusse,
Warmbrunn.

Wichtig für Gastwirthe!

Eine noch guterhaltene

Acetylen-Anlage

mit 12 Flammen, über 100 Mtr.
gutes Rohr, Pfannen-System, ist
billig zu verkaufen bei F. Rudolph
in Rothenbach i. Schl.

Brut - Eier

von Peking-Enten, große Frucht-
barkeit und Schwere, verkauft
Linden Hof, Serischdorf
(hinter dem Füllner-Werk).

2 fast neue engl. Bettstellen,
Kuchb. mit Matratzen, 1 Sofa,
1 Rußb.-Kleiderstanz, 1 Ber-
tikon, 1 Tisch, 1 Kommode, ein
Spiegel, 2 Nachttische, 1 Chaisel.
billig zu verkaufen. Näheres
Promenade 23/24, Kontor.

Ein kompl. Fuhrwerk ist wegen
Platzmangel zu verkaufen. In-
teressen in Ruhns Gasthof.

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verstarb an Lungenerkrankung im St. Bennothst zu Arnsdorf m. liebe Frau und Mutter,

Clara Reichmann

im Alter von 29 Jahren, was ich hierdurch allen Bekannten und Verwandten tiefbetrübt anzeige.

Seidorf, 19. April 1907.

Der trauernde Gatte
nebst Kindern.

Reelles Heiratsge such.

Wittwer, 44 J. alt, kinderlos, Professionist u. Besitz. einer sch. Landwirtsch., sucht sich wieder zu verheiraten. Mädch. in gesetztem Alt. od. Wittwen mit 1 Kind, von angenehmer. Auß. u. in der Landwirtsch. erfahr., mit etw. Verm., werd. gebeten, bis 1. Mai cr. ihre Offert. unt. P M 100 postlagernd Friedeberg a. La., niederzuliegen.

Heirat! Witte, 25 J., 200 000 M. Verm., w. Heirat m. charakt. Mann, wenn a. ohne Verm. Anon. zweif. Off. Ideal, Berlin 7

Wer heiratet schöne junge Brillante mit 100,000 M. Verm.? (2 reichverjüngte außerehel. Kinder.) Nur Herren, w. a. ohne Verm. jed. gewillt, die Kinder zu adopt., erhalten Näh. bei streng. Diskretion durch „Fides“, Berlin 18.

Heirat wünscht akadem. gebild. Herr, ev., Mitte 30, statl. Erzh., schwarz, i. vorzügl. Pos., 5000 M. Eink., m. häußl., heit. u. hübsch. Dame. Verm. erw. Ausf. Off. u. B V 1028 an Rudolf Mosse, Breslau. Diskretion zugesichert.

Heirats lustige Herren j. Stand. (auch ohne Verm.) erh. sof. Damenpart. m. 5-200 000 M. Verm. nachgew. d. d. renom. Bureau „Fides“, Berlin 42. (Näh. distr. kostenfrei).

Bestrenommierter (erstf.)

Ehevermittlung.

Erfolgr., reell, diskret. Vermög. Damen kostenlos. Frau Käthe Ragner, Breslau, Bismarckstr. 3, v.

Guter Privat-Mittagsstich von Herrn gesucht. Gef. Melb. unt. 75 J an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Landaufenthalt

gesunde Gegend, für Damen gute Pension, auch diskret. Näheres Leopold, Thiemendorf-Lauban.

Diener-

Fachschule, einzig in Breslau, Gartenstr. 71, Inh. S. Kupka, sucht dauernd junge Leute jeden Stand. v. 14-32 J. in prinzgl., fürstl., gräf. u. kgl. Anst. Aufwandsgehalt pro Monat bis 90 M. Gerade m. ausgeb. Leute werd. v. d. Herrsch. bevorzugt, da ich nur praktisch arbeite u. jedem meiner Schüler, welch. 3 Jahre ununterbroch. in der erst. Stellung bleibt,

50 Mk. Prämie

gewähre. Diese Vergünst. wird v. keiner Dienerschaftschule gewährt.

Mittendorf's Handels-Lehranstalt Linke Str. 15 b.

Gründl. Ausbildung für Buchhaltung und sämtlichen Handelswissenschaften, Damen und Herren in sowie Maschinenschreiben a. best. Syst., ferner in englisch., französisch., spanisch. u. italienisch. Korrespondenz. Kostenloser Stellennachweis, Muster-Kontor. Ausführl. illustr. Prosp. gratis. Beginn neuer Kurse 2. Mai 07.

Unterri cht auf der Ideal-Schreibmaschine

(Beste Maschine der Gegenwart) sowie in allen kaufmännischen Fächern und Schriften erteilt B. Brotsack, Kalligraph, 7 Schulstr. 7. * Erste und älteste Sächsberger Unterrichts-Anstalt. * Neb. 1000 Pers. ausgeb. Soeben Beginn neuer Kurse. Honor. mäßig.

Bettfedern

* empfiehlt billigt *

Markt 5. Michaelis Pariser. Markt 5.

≡ Mitglied des Rabatt-Sparvereins. ≡

Alle Sorten Knopf- und Schnürstiefel für Damen, Mädchen und Kinder, sowie Sonntags- und Arbeitstiefeln, Gamaschen in dauerhafter Ausführung empfiehlt zu sehr billigen Preisen

L. Abraham, Markt, Butterlaube 32,

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen. Unbemittelten eventuell durch einen Rechtsanwalt.

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr im Gasthof „Goldenes Schwert“.

Sirshberg, Markt.

Chevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

Beldhuf.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Berthold Schöler zu Hermsdorf u. K. wird eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist. (R. O. § 204.)

Hermsdorf u. K., 17. 4. 1907.

Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister Abtl. A ist unter Nr. 366 die Firma „Paul Bartisch Buchhabers Nachf.“ in Sirshberg und als ihr Inhaber der Kaufmann Paul Bartisch daselbst eingetragen.

Sirshberg, d. 17. April 1907.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Zadenbrücke im Niederdorf bei der Engelsen Fabrik wird weg. Pflasterung des öffentlichen Weges für die Zeit vom 22. April bis 4. Mai d. J. für sämtliches Fuhrwerk gesperrt.

Petersdorf i. R., 16. April 07.

Der Amtsvorsteher.

Dittrich.

Mutterhaus v. Roten Kreuz Gnesen

bietet Jungfrauen u. Wittwen v. gut. Erziehung Ausbildung für Krankenpflege, Haushalt, Bureau, Apotheke. Geführte Lebensstellung. Pensionsberechtigung. Auskunft erteilt Frau Oberin.

Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Konkursverwalters Lebel werde ich am 25. d. M., vormittags 10 Uhr, hier (Nosenau) auf dem Lagerplatz des Kaufmann Müntz:

1 Rollwagen, 1 Leiterwagen, 1 Sesselt, 1 großen Bretter-schuppen mit Laube, zum Abbruch, ca. 130 m 2 m hohen Stützungsmauer, 1 Part. eiserne Gestänge (Verladevorrichtung, auch zur Verwendung für Schmiebe und Schloffer geeignet, 1 Part. alte Häser, Stangen, Rifen, Bretter pp., 1 Eichenbank, div. Büttcherhandwerkzeug, 1 kompl. Pferdegeschirr, 1 Spannfette, 1 Tan, 1 eichene Bohle u. a. m. meistbietend versteigern.

Sirshberg, d. 20. April 1907.

Potrykus. Gerichtsvollzieher.

Gummersdorf.

Die Heberolle der Schles. Land- und forstwirtschaftlichen Unfall-Versicherung, sowie das Begleit-schreiben des Genossenschafts-Vorstandes vom 31. März 1907 betr. die Erhebung der Beiträge für 1906, liegen in unserer Kanzlei v. 22. April bis 6. Mai d. J. zur Einsicht der Betriebs-unternehmer aus. Siehe Ausg. Der Gemeinde-Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. April 1907, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Hermsdorf u. K. im Gasthof „zum Knaak“:

1) 1 Schreibtisch (dunkel), 1 Schreibtisch (hell), 1 Partie Riesengebirgs-Andenken (Bronzeware), 1 Stanzmaschine, 2) 1 Arbeitspferd (Rappenwall), 1 Flügelinstrument, 1 Nähmaschine u. a. m. Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für hiesigen Stadtbezirk liegt v. 22. April bis einschließl. 5. Mai zur Einsichtnahme durch die Land- und forstwirtschaft-treibenden Einwohner im Polizei-amte aus.

Gegen die Beitragsberechnung kann innerhalb 2 Wochen, vom 22. d. M. ab gerechnet, bei dem Kreis-Ausschuß hier Einspruch erhoben werden. Der Beitrag ist aber vorläufig zu zahlen. Die Einziehung der Beiträge erfolgt in den nächsten Tagen. Veränderungen in den Betrieben durch Vergrößerung oder Verringerung der bewirtschafteten Flächen oder in der Person der Betriebs-unternehmer u. a. sind uns bald mündlich oder schriftlich mitzu-teilen.

Sirshberg, d. 18. April 1907.

Der Magistrat.

Für unser städtisches Krankenhau wird spätestens zum 4. Mai cr. ein fleißiger und zuverlässiger Haushälter gesucht. Lohn 300 Mark pro Jahr u. freie Station. Bei guten Leistungen ist Erhöhung des Lohnes nicht ausgeschlossen. Bewerber wollen sich baldigst bei uns melden.

Sirshberg, d. 18. April 1907.

Der Magistrat.

Die am 1. Oktober cr. pachtfrei werdende Sedanwiese am Gabauerberge soll von diesem Zeitpunkt ab auf sechs Jahre neu verpachtet werden. Zur Abgabe von Pachtangeboten haben wir einen Termin auf Donnerstag, den 16. Mai cr., vormittags 10 Uhr, im Magistrats-Sitzungszimmer, Zimmer Nr. 7, im Rathaus hier, anberaumt, zu d. Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen können schon vorher im Magistratsbureau, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Sirshberg, d. 18. April 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die vorschriftsmäßigen An- u. Abmeldungen der stehenden Gewerbebetriebe brauchen künftig nicht mehr schriftlich eingereicht zu werden, sondern können in unserem Steuerbureau, Rathaus 1. Stockwerk, Zimmer 10, mündlich mitgeteilt werden.

Sirshberg, d. 18. April 1907.

Der Magistrat.

Dienstag, 23. April 1907:

Armen- u. Viehmarkt in Kupferberg.

Chemische Untersuchungen

Unterricht in der Chemie für Erwachsene. Dr. Wendt, Gummersdorf, Kochstraße 6.

Namenstückeri in Wäsche u. ganze Ausstattungen wird saub. ausgef. Fr. Renner, Nosenau Nr. 2.

Kardinien, Vorhangstoffe

Ceppide Läufer Linoleum

empfehl. auffallend billig

Joseph Engel, Warmbrunn.

Frühjahrs - Neuheiten!

Größte Auswahl.

Damen-Kleiderstoffe Blusenstoffe
Damen-Jacketts, Blusen, Kostüm-Röcke.

Joseph Engel, Warmbrunn.

Billigste Preise.

• • BLUSEN — UNTERRÖCKE • •

KRAGEN — JABOTS — GÜRTEL

SEIDENSTOFF-KRAGEN — BOA

FICHUS — STOLA

• • HANDSCHUHE — SPITZEN • •

GESTICKTE STOFFE — BESÄTZE

MOSLER & PRAUSNITZER

I Träger I

Eisenbahnschienen, Zement M. Gogolin-Goraszke, Gyps und Gypsdiele, Thonrohre und Krippen, Chamottesteine und Platten, Stallfenster, Glasbausteine, Rohr-, Rabitz- und Drahtziegelgewebe,

Ofenbauartikel, sowie alle Artikel zur Wasserleitung empfiehlt billigst

H. Kaden,
Warmbrunnerstrasse.

Torpedo-Fellauf einziehen.

Empfehle Fahrräder!

bestbewährte Fabrikate in allen Preislagen (Teilzahlungen gestattet)
Sämtliche Zubehör- und Ersatzteile billigst. Alle Reparaturen gebiegen, schnell, preiswert.

Gust. Demuth,
Aeuss. Burgstrasse 7.



Gebrauchte Fahrräder.



ADLER



Das beste Fahrrad!
„Wunderbar“
leichter Lauf

Die feinste Marke!
„Grösste“
Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.

Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.

Vertreter: **G. Bobolz, Hirschberg Schl.**

Die so mit Recht beliebt. Edelfahlsensen sind wieder eingetroffen.



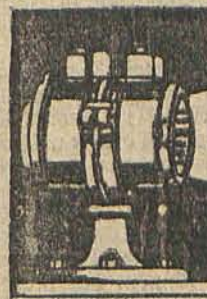
Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Edelfahlsensen sind die besten für Gras und Getreide, nur allein echt zu haben in der Tyroler Sensen-Niederlage

bei **Carl Haelbig, Girsberg i. Schl.,**
Lichte Burgstrasse 17.

Viele, viele 100 000 im Gebrauch. Man achte genau auf den Namen Edelfahlsense. Prima, prima Bestietne, Bestietnen und Dengelzenge.



Werkstatt für
Elektrotechnik und Feinmechanik

Gebrüder Jensch,

Elektrotechn. Installationsbureau

Hirschberg i. Schl.
Telef. 241.

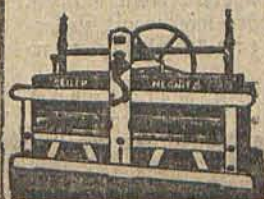
Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertroffenen Mangeln aller Art, für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Grössen, neueste Konstruktion, 2jährige Garantie, spielend leicht und geräuschlos gehend (Teilzahlung).

Patente und D. R. G. M.

Seiler's Masch.-Fabrik, Liegnitz 17.

Preisekrant mit höchsten Auszeichnungen.



Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausage der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag, den 21. April 1907:

Starke, westliche Winde, zunehmende Bewölkung, zunächst trocken, später Niederschläge, wärmer.

Von der Schneefalle

wird uns unterm 19. April geschrieben:

Es ist nun endlich doch im Verlauf der Witterung während der letztverfloffenen Woche eine andere Wendung eingetreten. Nachdem zunächst am 16. abends der Luftdruck abnahm und Nebel eintrat, trat indessen wieder bei mäßigem Südwind Erwärmung ein, indem sich das Quecksilber in der Nähe des Nullpunktes hielt. Tagüber nähte der Nebel recht stark und es setzte sich eine erhebliche Menge Glatteis an den Gebäudeteilen an. Aber es erfolgten auch recht kräftige Schneefälle, die seit vormittags bis zum Abend mit einigen Unterbrechungen anhielten. Während dieser Zeit besaßen die Kammböden Regen. Am 17. herrschte wieder leidlich gutes Wetter, bei einer Temperatur, die wieder um den Nullpunkt lag und bei südwestlichen schwachen Winden. Bis in die ersten Vormittagsstunden war der Nebel, welcher auch tagüber fast ohne Unterbrechungen anhielt, immer noch so feucht, daß sich Glatteis bildete, dann wurde es angenehmer im Freien. Am Nachmittag trat aber wieder Schneefall ein, welcher nach einiger Zeit in kräftiges Schneegestöber überging, um diese Zeit schneite es auch auf dem Kamme recht ergiebig. Am Abend ließ der Schneefall wieder nach, nachdem sich vorher die Nebelmassen etwas lichtet und hierbei ein Blick nach den nächsten Ortschaften im Nordtal gestattet war. Das dunkle Gewölk zeigte eine große Mächtigkeit und reichte bis tief unter die Kammböden. Nachts zum 18. ging der Wind nach Norden herum und es fiel eine Menge Neuschnee. Die Temperatur war wieder gesunken und hielt sich auf Minus 6 Grad tagüber, auch schneite es bis zum Abend öfter in mäßiger Weise. Am Abend begannen die Nebelmassen sich aber etwas zu lichten und die Nacht zum 19. brachte bei steigendem Barometer Aufklärung. Der Wind behielt aber Nordrichtung und die Temperatur sank hierbei bis Minus 12 Grad zurück. Am 5 Uhr morgens war der Himmel fast vollkommen klar, aber bereits eine halbe Stunde später trat Nebel ein, welcher den Tag über auch anhielt. Seit vormittags erfolgte auch Schneegestöber und der Wind, welcher nun mehr Nordwestrichtung annahm, wurde stürmisch und böig. Es ist somit wieder strengeres Winterwetter eingetreten, doch ist die Temperatur um 4 Grad gestiegen, auch hat das Barometer steigende Tendenz.

L. S.

ihm und seiner Familie bei diesem geringen Lohne die Existenz nahezu unmöglich mache, ersuchte er um eine Erhöhung des Lohnes. Diese sollte auf 875 Mark — also um 88 Mark — erfolgen. Man sollte es kaum für möglich halten, daß dieser Antrag auf Opposition sprach und zwar deshalb, weil er von einigen Fleischern meistern darum angegangen worden war, die eine solche Besoldung nicht zu bewilligen. In energischer Weise vertrat aber nun, wie man uns schreibt, Bürgermeister Roslik die Wünsche des Arbeiters. Er führte eingehend der Versammlung vor Augen, wie drückend die Lage des Arbeiters in der gegenwärtigen Zeit sein müsse, welche schwere Arbeit dieser zu verrichten habe und wie berechtigt eine Erhöhung des Lohnes in der gewünschten Höhe sei. Im Hinblick auf die Einwendungen der Fleischermmeister fragte der Bürgermeister, wohin es denn führen solle, wenn man solchen Einflüsterungen Gehör schenken würde. Begreiflicherweise stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt des Bürgermeisters.

i. (Die Kunstwerke der früheren Heiligen Geist-Kapelle) sollten bekanntlich nach einem Beschluß der hiesigen Stadtverordneten von der Stadt Girschberg der in Krummhübel zu erbauenden katholischen Kirche geschenkt werden. Es handelt sich bekanntlich um den sehr schönen in Holz geschnittenen Altar und das ebenso schön geschnitzte Orgelgehäuse. Der Kultusminister hatte nun an diese Schenkung die Bedingung geknüpft, daß der Kirchenbau in Krummhübel dem Stil der Kunstwerke angepaßt werde; die Aufsicht über die genannten Altartümer sollte dem Konservator der schlesischen Kunstdenkmäler übertragen werden. Nun wurde aber der katholischen Gemeinde Krummhübel das Recht, die Kunsthandwerke zu renovieren, nicht zugestanden. Da man dort auf diese Bedingungen nicht eingehen wollte, verzichtete man lieber auf die Annahme dieser wertvollen Geschenke. Die Renovation der genannten Stücke ist allerdings sehr schwierig und darf nur sehr kunstgeübten und erfahrenen Händen anvertraut werden. Die Stadt Girschberg wird sich nun darüber schlüssig zu machen haben, was sie mit dem Altar und dem Orgelgehäuse zu beginnen hat.

* (Industrielles.) Im Handelsregister ist bei der Firma E. Kulmiz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Ida- und Marienhütte bei Laaßen, eingetragen worden: Der Geschäftsführer Karl Nagel ist ausgeschieden. Zu Geschäftsführern sind Oberberg- rat a. D. Hugo Lohmann zu Breslau und der bisherige stellvertretende Geschäftsführer Direktor Paul Treutler in Saarau mit der Maßgabe bestellt, daß ein jeder berechtigt ist, die Firma in Gemeinschaft mit einem anderen Geschäftsführer oder einem Prokuristen zu vertreten.

(Der Gastwirtsverein) von Girschberg und Umgegend hielt am Freitag im Restaurant „zum Hedwigsbade“ eine Sitzung ab. Es erfolgten verschiedene Neuauflagen und Mitteilungen. Anmeldekunden zum Sonntag in Breslau am 24. und 25. April, der wichtige Punkte sowie eine Menge Ueberraschungen und Vergünstigungen aufweist, sind durch den Vorsitzenden, Herrn Burdack, Hotel „zum Schwan“, zu veranlassen. Der Bruderverein Görlitz ersucht, als Ort des nächsten deutschen Gastwirtsstages Görlitz zu wählen. Vom Kommunalbeamten-Verein liegt ein Prospekt vor zur Aufstellung eines Führers durch die größeren Städte und Sommerfrischen, der als beste Reklame dienen dürfte. Die Versicherung gegen Wasserleitungs-schäden soll durch einen Vortrag des Vertreters der Glatbacher Gesellschaft in einer der nächsten Sitzungen erläutert werden. Die neue Schenkungssteuer im Landkreis Girschberg soll nach Bestätigung durch die zuständigen Behörden nun in Kraft treten. Da von juristischen Kapazitäten an die Berechtigung dieser Steuer überhaupt Zweifel gehegt wird, hat der Verband der vereinigten Gastwirtsvereine i. R. rechtzeitig gegen dieses Gesetz reklamiert, wie es auch bereits in anderen Kreisen ebenfalls geschieht und bis zur höchsten Instanz ausgetragen werden soll. Der Deutsche Gastwirtsstag findet den 12. und 13. Juni in Eisenach statt. Wegen Beitritt der neu ein-tretenden Mitglieder zur Sterbefällen-Vereinigung gilt die Anmeldung mit Einzahlung des Eintrittsgeldes. Aus dem „Gasthaus“ wird mitgeteilt, daß ein Landrat Oberschlesiens gegen die Borgwirts-schaft als Förderung der Völlerei den Wirten mit Entziehung der Konzession droht. Ein anderer Wirt klagt gegen einen sozialdemo-kratischen Verein auf Schadenersatz wegen Erklärung des Boykotts; auf die Entscheidung dürfte man gespannt sein. Graf Posadowski hat erklärt, daß in betreff des Ruhepausengesetzes die Regierung bei den Bestimmungen des Gesetzes beharren müsse, trotzdem viele Wirtevereinigungen die Reformberechtigung dieses Gesetzes treffend nachgewiesen haben. Zum Schluß hält ein Vertreter des rühmlichst bekannten Magaisfabrikats einen Vortrag über die neue Erfindung, den gekörnten Vouillonextrakt, an Proben die Vorzüglichkeit nachweisend. Die nächste Sitzung findet im Schlachthof-Restaurant statt.

d. (Der Ortsverein der Tischler und verwandten Berufe) hielt Sonnabend im „Löwen“ seine Monatsversammlung ab. Pro März Mark. Wegen eines Delegierten zum Berliner Verbandstage hat Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten Prokofowski-Bromberg und dem Bezirksleiter Renner-Diegnitz stattgefunden. Sodann gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die Lohnbewegungen im Holz-arbeitergewerbe und betonte, daß die Gewerkschaften dabei verhältnis-mäßig wenig beteiligt waren, da von diesen durch ruhiges, sachliches

* (Heinrich v. Korn's Vermächtnis an seine Angestellten.) Jedem bei seinem Ableben im Hause Wilh. Gottl. Korn in Breslau, dem verstorbenen Besitzer der „Schles. Ztg.“, noch tätigen Redakteur, Vertriebsleiter, Betriebsbeamten, Schriftföher, Buchdrucker, Buchdruckerarbeiter, Buchhalter und Bureaubeamten, auch den Lehrlingen und Boten, der im Hause tätig war und in einem Arbeitsverhältnis zu ihm gestanden hat — vermachte Heinrich v. Korn: „Keinem mehr als 3000 Mark und keinem weniger als 300 Mark und zwar 1/4 seines letzten Jahreseinkommens, wenn er weniger als zehn Jahre dem Korn'schen Hause angehört; 1/2 seines Jahreseinkommens, wenn er länger als 10 und kürzer als 20 Jahre im Hause tätig ist, 3/4 seines letzten Jahreseinkommens, wenn er 20—30 Jahre im Hause tätig ist, und das volle letzte Jahreseinkommen, wenn das Arbeitsverhältnis zum Korn'schen Hause länger als 30 Jahre dauerte. Den Mitarbeitern, welche als Gewerbegehilfen nicht mit festem Gehalt angestellt sind, und deren Einkommen im letzten Jahre durch Krankheit geschmälert worden ist, kann das Vermächtnis nach den letzten zwölf Monaten, in denen sie nicht krank gewesen sind, berechnet werden.“

* (Bei Unterbrechung der Eisenbahnfahrt) Bedarf es nach den vom 1. Mai ab in Kraft tretenden neuen Bestimmungen in Zukunft einer Bescheinigung nicht mehr. Der Reisende kann ohne Zeitverlust, ohne die zuständigen Stationsbeamten aufsuchen zu müssen, den Bahnhof auf der Unterwegsstation verlassen, um — wie das jetzt auch vorgeschrieben ist — seine Reise mit einem an demselben oder dem folgenden Tage fahrenden Zuge fortzusetzen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös schreibt, scheint zu den weitergehenden Forderungen, daß man seine Reise beliebig, auch mehrmals, ohne Bescheinigung unterbrechen dürfe und daß den Fahrkarten eine längere Geltungsdauer gegeben werden möge, ein Bedürfnis nicht vorzuliegen, „ganz abgesehen davon, daß bei langfristigen Fahrkarten, die ohne alle Kontrolle von beliebigen Stationen aus benutzt werden können, der Reiz zu Fahrgeldhinterziehungen in noch größerem Umfang, als bei den heutigen Rückfahrkarten vorliegen würde. Wer längere Reisen machen, sein Gepäck beliebig vorausschieben und die Fahrt wiederholt unterbrechen will, dem stehen auch künftig die Vereinsfahrtschein-scheite zur Verfügung.“

© (Bürgermeister und Fleischermeister.) In Reichenbach a. d. E. wurde in der letzten Stadtverordneten-Sitzung über die an einen Schlachthofarbeiter zu gewährende Lohnzulage beraten. Der Betreffende erhält einen Jahreslohn von 792 Mark (1) und freie Beheizung. Unter Hinweis auf die allgemeine Feuerung, die

Vorgehen bezw. Verhandlungen vielfach ganz annehmbare Erfolge erzielt worden sind. Anschließend beleuchtete Referent die vererbliche Taktik des Holzarbeiterverbandes bezw. einzelner Führer, die die Gewerksvereine in die Lage gedrängt hätten, selbständig vorzugehen, wobei sie stets gut abgeschnitten seien. Zum Eintritt in einen Gesangsverein der Gewerksvereine sind mehrere Mitglieder bereit.

t. (Der Techniker-Verein) für Girsberg und Umgebung hielt am Freitag eine gutbesuchte Sitzung im Kunst- und Vereinshaufe ab. Herr Miethe hielt einen Vortrag über „Komprimierte Luft und Gase, ihre Erzeugung und Verwendung in der Industrie“. Redner führte etwa folgendes aus: Die Preklust hat in den letzten Jahren eine ganz ungeheure Verbreitung gefunden; das kommt daher, weil sie 1. eine billige Kraft ist, 2. ohne Schwierigkeiten durch Rohre von geringem Durchmesser überallhin geführt werden kann und 3. weil zu ihrer Verwertung meistens nur kleine Arbeitsmaschinen nötig sind. Durch sogenannte Kompressoren oder Kompressionsmaschinen wird die Luft auf die gewünschte Anzahl Atmosphären verdichtet. Die verschiedenen Bauarten dieser Maschinen erklärte Herr Miethe an der Hand von Zeichnungen und Lithographien der Maschinenbau-A.-G. vorm. Starke und Hoffmann. Gegenwärtig werden fast alle Druckluftmaschinen für 6 Atmosphären bereits zweistufig gebaut, weil man bedeutend an Kraftaufwand zu sparen glaubt, was bei kleineren Maschinen überhaupt nicht und bei größeren nur ganz minimal der Fall ist. Die Firma Starke und Hoffmann hat mehrere Kompressoren für 20 Atm. einstufig gebaut, die sich im Dauerbetrieb tadellos bewährt haben. Sodann ging Redner zu den Verwendungsarten der Druckluft über. Zum Schluß gab Herr Miethe noch einen kurzen Überblick über Ammoniak-, Kohlenäure- und Sauerstoff-Kompressoren und gab ein recht deutliches Bild von der Verbreitung und Wichtigkeit der Gaskompressoren in allen Zweigen der Industrie. Herr Redakteur Mascher hielt sodann einen Vortrag über das Thema „Am Bierwaldstätter See, Reiseerinnerungen aus der Schweiz“. In äußerst interessanter Weise schilderte der Redner seine Reise, zum Teil die Tellsage streifend. Beiden Herren wurde reichlicher Beifall gesendet. In ungezwungener Unterhaltung blieb man noch einige Zeit beisammen.

* (Schlesischer Frauenverband.) Die vierte Hauptversammlung des Schlesischen Frauenverbandes findet, wie alljährlich, auch in diesem Jahre unter dem Vorsitz von Frau Marie Wegner in Breslau statt. Die Tagung beginnt am 30. April und endet am 2. Mai. Nach einem arbeitsreichen Jahre kann der Verband auf schöne Erfolge zurückblicken. Die Mitgliederzahl hat sich vermehrt, neue Vereine wurden gegründet, in den bestehenden Vereinen wurde eine intensive Tätigkeit entwickelt. Eine eigene Zeitung, welche den Zusammenschluß des Ganzen befördert, „Mitteilungen des Schlesischen Frauenverbandes“ wurde von der Vorsitzenden gegründet. Die Propagandabotiräge, welche Frau Wegner in verschiedenen kleinen Städten Schlesiens hielt, fielen überall auf fruchtbaren Boden. Das Thema des diesjährigen Verbandstages ist: „Die soziale Gesehgung“. Die Vorträge der öffentlichen Versammlungen, welche am 30. April und am 1. Mai abends 8 Uhr im Saale der Besingloge stattfinden, lauten: „Die Krankentassen und die Frauen“ (Referentin Frau Marie Wegner), „Mutterschaftsversicherung“ (Referentin Frä. Dr. Alice Salomon-Berlin), „Das Invaliden- und Altersrentengesetz“ (Referent Herr Gebel, Assessor bei der Schlesischen Landesversicherung), „Gleicher Lohn für gleiche Leistung“ (Referentin Frä. Dr. Alice Salomon). Es ist allen erwerbenden Frauen in ihrem eigenen Interesse außerordentlich zu empfehlen, die Vorträge des Verbandstages zu besuchen. Es werden hier soziale Probleme behandelt, deren Lösung eine gute Strecke weiter führen würde auf dem Wege zum sozialen Frieden. — Die Mitgliederversammlung am 1. Mai, morgens 9 Uhr, zu welcher der Zutritt gleichfalls für jedermann frei ist, bringt Berichte der verschiedenen Arbeitskommissionen, ferner einen Antrag des Vereins Girsberg: „Der Verband wolle um Einführung von Sparkassen an allen Volksschulen beim Kultusminister petitionieren“; einen Antrag des Görlitzer Vereins: „Die Verbandsvereine mögen die Agitation gegen die Unmüßigkeit in Angriff nehmen.“ Der Vorstand bringt gleichfalls zwei Anträge: 1. „Die Verbandsvereine wollen um Einstellung der Frauen in die Schuldeputation petitionieren“. 2. „Die Verbandsvereine wollen in ihren Städten die Eltern darauf aufmerksam machen, daß ihre Bitte um Aufnahme der Mädchen in die höheren Knabenschulen auch in Preußen nicht mehr aussichtslos ist.“ Es folgt alsdann eine Besprechung des Entwurfes „Leitende Gesichtspunkte in der Frauenbewegung“ und ein Vortrag des Herrn Assessor Gebel über „Das Unfallgesetz“. Zuletzt wird die Wahl des neuen Vorstandes vorgenommen. — Der Verbandstag schließt am 2. Mai mit einer Besichtigung der Schwerinschen Spinnerei und der Schraubenfabrik Arhimedes.

Δ (Riesengebirgsverein.) Bei günstiger Witterung unternimmt die Ortsgruppe Girsberg des R.-G.-V. heute Sonntag einen Ausflug nach der „Baude“ (Grenz- oder Erholungsbaude) vor dem Grunauer Spitzberg, und von da nach dem Lacus Regelli. Sammelstelle: Roßbrücke Punkt 2 Uhr.

* (Die Girsberger Geschäftsleute) sind mit der Kritik des höheren Regierungsbeamten in Biegnitz, die in der Stadtverordneten-Sitzung am Freitag in so humorvoller Weise zur Erwähnung kam, wohl weniger gemeint gewesen. Die Sache verhält sich so, daß bei der Gründung der Biegnitzer Rechtsanwaltsstelle im Oktober 1904 man auch auf Girsberg zu sprechen kam und der Herr Regierungsrat meinte, in Girsberg wäre eine solche Einrichtung recht nötig, da „die Girsberger Bevölkerung in gesetzlichen Angelegenheiten besonders ungeschickt und

unbeholfen“ sei. — Nun, wir wollen jedenfalls versuchen, uns zu bessern, und die Rechtsanwaltsstelle wird uns ja hoffentlich auch dabei behilflich sein.

ng. (Kirchenmusik.) Das Kirchenfest an der Gnadenkirche wird morgen in der üblichen Weise durch Vor- und Nachmittagsgottesdienst gefeiert. Von Seiten des Kirchenchores gelangt beim Hauptgottesdienst nach der Liturgie der 42. Psalm „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“ von Mendelssohn-Bartholdy mit Orchesterbegleitung zur Aufführung.

* (Die Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig) werden von den Handlungsgehilfen sehr geschätzt, vornehmlich findet die erfolgreiche, kostenlose Stellenvermittlung in den weitesten kaufmännischen Kreisen besondere Beachtung. Befehungsaufträge liegen jederzeit in großer Anzahl vor, im vergangenen Jahre erreichten sie die stattliche Ziffer 18 516, und in diesem Jahre sind bis jetzt auch schon wieder nahe an 5000 Meldungen offener Stellen eingelaufen. Für Handlungsgehilfen, die ihre Stellen zu wechseln beabsichtigen, ist danach günstige Gelegenheit zur Schaffung auskömmlicher Lebenshaltung geboten, zumal der Nachweis bei seinen Vermittlungen mit Vorsicht und Sorgfalt zu Werke geht. Da ferner Tag für Tag eine Menge Angebote von Hilfskräften aus allen Geschäftszweigen bei der Hauptstelle in Leipzig und den zahlreichen Geschäftsstellen im Reich eingeht, können die Firmen, die geschäftsgewandtes Personal suchen, stets sofort in sachgemäßer Weise bedient werden.

* (Der Kronprinz in der Grafschaft Glatz.) Der Kronprinz wird zur Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal nach Neudorf kommen und als Gast des Grafen Magnis auf Schloß Ebersdorf Absteigequartier nehmen.

X (Revision.) Am Freitag Abend unterzog der Regierungs- und Gewerbebschulrat Nausch aus Breslau die hiesige städtische Gewerblische Fortbildungsschule einer Revision. Der Herr wohnte mit dem Leiter der Schuleinrichtung, Rektor Stenzel, dem Unterricht in den einzelnen Abendklassen von 7 bis 9 Uhr bei.

* (Ritterguts-Verkauf.) Das 258 Hektar große, dem Rittermeister Engel gehörige Rittergut Polken dorf, Kreis Neumarkt, ist durch Kauf in den Besitz eines Herrn Paul Ahlmann übergegangen.

t. Löwenberg, 19. April. (Verschwunden. — Räubliches.) Der Gastwirt Friedrich Scholz in Kesselsdorf hat seit acht Tagen die Seinen verlassen, ohne zu ihnen zurückzukehren. Da er einige hundert Mark mitgenommen, so ist anzunehmen, daß er sich kein Leid antan hat. Er ist Witwer und hatte zwei Bräute. Die Gastwirtschaft ist geschlossen worden, sie gehört Herrn von Wietersheim und Scholz war Pächter. — Die Preise für Schweine sind ungemein gesunken; für Ferkel werden 21 Mark und für den Zentner bei fetten Schweinen 88 Mark gezahlt, auch noch weniger. Die Landwirte, die Ende vorigen Jahres teure Ferkel kauften, sind bei den niedrigen Preisen für die fetten Schweine in einer üblen Lage. Sie halten in der Erwartung, daß die Preise bald wieder steigen werden, mit dem Verkauf zurück und verflittern noch die letzten Kartoffeln. Viele Landwirte müssen deshalb schon Kartoffeln kaufen, für die 2,00, 2,20, ja 3,00 Mark pro Zentner gezahlt werden müssen.

W. Goldberg, 19. April. (Ertrunken. — Tollwut.) Der 52-jährige Brucharbeiter Rattner aus Neudorf am Gröbischeberge stürzte auf dem Heimwege vom Hochzeitshaufe seiner Schwiegertochter in der Nacht kopfüber in den neben dem schmalen Fußsteige sich hinziehenden Graben und kam darin um. — Die Untersuchung eines als tollwutverdächtigen hier erschossenen Jagdhundes hat ergeben, daß er tatsächlich von der Krankheit befallen war, sodaß die Hundesperre bestehen bleibt.

□ Spottau, 19. April. (Erhöhung der Förstergelälter.) Mit Rücksicht auf die allgemeine Teuerung wurde den städtischen Förstern in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung das Anfangsgehalt auf 1400 Mark und das Endgehalt auf 2100 Mark festgesetzt. Die jährliche Einkommensverbesserung der Förster beträgt dadurch 300 Mark. Die übrigen Kommunalbeamten hatten schon vorher eine nennenswerte Gehaltsaufbesserung erhalten.

□ Grünberg, 19. April. (Schulfragen.) Die Stadtverordneten beschloßen heute den Bau einer neuen 16 klassigen Gemeindefchule; die Baukosten sind auf 180 000 Mark veranschlagt. Der wünschenswerte Bau eines neuen Realgymnasiums wurde zugunsten des vorgenannten verschoben. Wegen starker Anwachsend der Schülerzahl bestehen gegenwärtig neben evangelische und eine katholische Realklasse. Die fernere Frage, ob am hiesigen Orte als Bindeglied zwischen Volks- und höherer Schule künftig eine Mittel- oder Realschule zu errichten ist, wurde vorläufig vertagt.



Zacherlin

aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.



Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte grossen Prachtkatalog Nr. 51 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 3,70, mit Garantie Mk. 4,50, 5,90. Schläuche mit Dunlopventil Mk. 2,80, 3,30 und 3,80.

J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrradwerke, Flensburg.

Seiler

Flügel u. Pianinos

22 mal prämiert, über 37,000 Stück gefertigt.

Harmoniumlager

Katalog und Preisliste umsonst und portofrei.

Ed. Seiler, Pianoforte-Fabrik Liegnitz 143.

Feinstes Pflaumenmus

1 Em.-Gimer 25 Pfd. Mk. 3,90
1 " ob. Topf 10 " 2,-
1 " Topf 26 " 4,25
1 " Wanne 28 " 5,-
in Kübel v. 35—60 Pfd. à Pfd. 14 Pf.
" Fässer v. 70—150 " 13 "
" b. 225—500 " 12 "

ff. Speise Kunst-Honig

im Geschmack wie natürlicher
Em.-Gimer ob. Topf 10 Pfd. Mk. 2,80
" " 18 " 4,80
" " ob. Topf 25 " 7,80
ab hier geg. Nachnahme od. Vor-
einsendung.

Emaille-Geschirr vollständig frei.
J.A. Schultze, Konjervenfabr.,
Magdeburg 17,
prämiert mit der Silb. Medaille.

„Willst Du alt werden,
so iss Honig!“

Bienen-Schleuder-Honig

garantiert rein, offeriert in Büchsen
zu 9 Pfund Netto-Inhalt inklus. Porto,
Verpackung und Nachnahmegebühr,
erste Zone 25 Pf. billiger, mit 7,60 M.

Garantie Zurücknahme!

Ehrlich & Co.,
Gross-Imkerei,
Stebeneichen 14, bei Löwenberg,
Schlesien.

Streichfert. Oelfarben,
in Büchsen und ausge-
mög., alle Maurer-
farben, Lacke,
Firnis, Terpentin-
Oel, Carbolinum,
Pinsel, Leim, Schellack,
beste Exelsior-Bronzen etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Johannes Seidel, Quirl.

Falzziegeln

billiges und sehr leichtes Dach,
bester Ersatz für alte Strohdächer,
per qm Falzziegeln ca. 1 Mt.,
Gewicht nur 40 Kg., empfiehlt
G. Rascher, Bunsau i. Schles.

Bienen-Gerätschaften

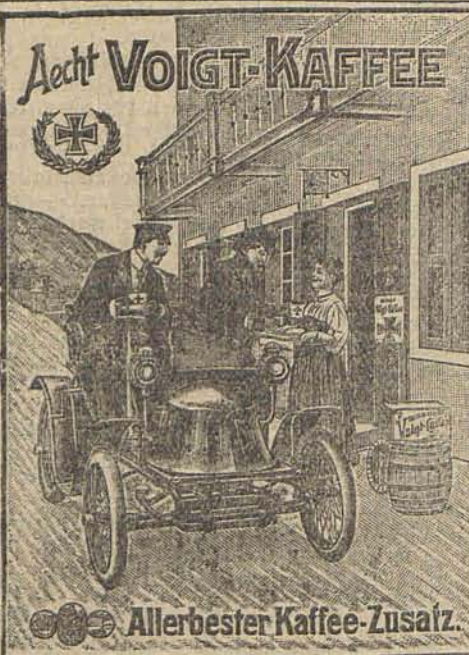
jeglicher Art, empfiehlt

Paul Herrmann, Alempnermeister,

An den Bräun 5.

Ferner verlaufe, um Platz zu gewinnen,
unter Selbstkostenpreis
den Rest der von der Ka. Horn u. Rindernacht in
Königsberg i. Pr. zum Verkauf erhaltenen ungemein
praktischen

Bienenhäuschen.



Allerbester Kaffee-Zusatz.

Pomril

Bestes alkoholfreie Tafelfruchtgetränk.

Böhmische Bettfedern und Dannen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute,
leichtfüllende Federn, à Pfund 60 Pfg., Mt. 1, Mt. 1,50, Mt. 2,
Mt. 2,50, Mt. 2,75, Mt. 3, allerfeinste Mt. 3,50, und graue, leicht-
füllende Dannen à Mt. 2,40, und frischstaumige ungefüllene
Federn à Mt. 1,25, Mt. 1,50, Mt. 1,80, Mt. 2.

Wilhelm Flajner, Leipzig/Böhmen.

H. Müller,
Bürstenfabrikant,
Markt, Kornlaube 52.

Lager in Bürsten

für Toilette und Hausbedarf,
Kämme, Schwämme u. Fensterleder,
Ba. Scheuertuch,
Türvorleger — Wäscheleinen etc.,
Patent-Klopfer „Schwapp“,
Rabatt-Sparvereins-Marken.

Glanz-Krem

bestes Glanz- und Konier-
ierungsmittel für Schuhe,
Stiefel, Geschirre, Wagen-
verdecke etc. etc. in Blechdosen
schwarz 15 Pfg., rot und
braun 20 Pfg.,
große Dosen à Rmk. 1,00 bei

Emil Korb,

Langstraße 14.

Zöpfe

von 2 Mk. an

**Perücken, Puffen,
Locken, Haarunterlagen
Französische Haarfarbe 2,50
nur im Spezialgeschäft von
Gebr. Wecke,**

Markt 61,

Friseur-Salon I. Ranges,
Parfümerien und Seifen.

INSERTEN ANNAHME

— auch kleine Anzeigen
Chiffre. Inserate etc. — für
sämtliche Zeitungen und
Zeitschriften des In- und
Auslandes zu Original-
Zeilenpreisen durch den
INVALIDENDANK
Berlin. W. 64.

Unter den Linden Nr. 24.

Reste

in Badstoffs für Anaben-An-
züge und Wäsen spottbillig bei

Mme. Anna Breuer,

Untere Promenade 17, parterre.

Piano,

tadellos im Ton, kreuzsaitig, sehr
billig zu verkaufen. Off. u. L. M.
an die Expedition des „Boten“.

Künstliche Zähne
in Kautschuk u. Gold
Stiftzähne — Kronen
— Schönster Ersatz —
Sprechstunden 9—6.

C. Grundmann Nachfolger Max Röder

vormals I. Assistent angesehenster Institute
in Berlin, Breslau, Dresden
Hirschberg, Langstr. 111 (Eingang nur Promenade).

Plomben
in Gold — Silber
Emaille — Cement
— Beste Haltbarkeit —
Sonntag 9—2.



Hamburg-Amerika Linie

Directer deutscher Post- u. Schnelldampferdienst
Personen-Beförderung
nach
allen Weltteilen
hauptsächlich auf den Linien
Hamburg - Southampton - New York
Hamburg - Cherbourg - New York

Hamburg-Brafilien	Hamburg-Portugal
Hamburg-La Plata	Hamburg-Central-America
Hamburg-Ostafrika	Hamburg-Benzuela
Hamburg-Afrika	Hamburg-Columbia
Hamburg-Canada	Genoa-New York
Hamburg-Indien	Genoa-La Plata
Hamburg-Mexico	Neapel-New York
Hamburg-Cuba	Neapel-Ostafrika
Hamburg-Frankreich	Neapel-Aegypten
Hamburg-England	

von Antwerpen nach Canada, Brafilien, La Plata,
Indien, Cuba, Mexico, Ostafrika;
von Havre nach Brafilien, Indien, Cuba, Mexico,
Central-America;
von Boulogne nach New York, Brafilien, La Plata.

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten
bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche
Reisegelegenheit, sowohl für Kajütenreisende, wie für
Zwischendecks-Passagiere.

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See:
Westindienfahrten; Nordlandfahrten; Mittelmeerfahrten;
Orientfahrten; Zur Kieler Woche; Winterfahrten;
Nach Island und dem Nordkap bezw. Spitzbergen;
Nach berühmten Badeorten; Nach Aegypten.

Nähere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen
der Gesellschaft, sowie
die Abteilung Personenverkehr der
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

600

Vertreter in Hirschberg **Carl Pohl.**



Mey's Stoffwäsche
ist billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.

Vorrätig in Hirschberg bei: **Carl Klein, Langstrasse, Julius Siefert, Bahnhofstr., Clara Glazer, Strumpf- und Wäschegeschäft, Markt 31. In Warmbrunn bei O. Welser.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit
ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und
grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten
werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands,
neueste deutsche hochmögliche Singer-Nähmaschine
„Krone“ mit neuester hygienischer Fussruhe.
Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn BERLIN N. 24
Linienstr. 126.
Liefer. v. Mitgl. Post-, Preuss. Staats- u. Reichsbahn-
Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen ver-
sendet die neueste deutsche hochmögliche Singer-Näh-
maschine „Krone“ für alle Arten Schneiderei 40 45 48 50 55 60
in besten Ausführungen ganz genau, in Militär-
Post-, Eisen- u. Beamtenkreisen sehr beliebt.
Jahreskatalog, Anerkennungen u. Beamtenkreise gratis.

Lesen der Zeitung
Beamten-Vorzugsrabatt!

Blanko - Frachtbriefe
mit Staatsbahn-Stempel und Firmen-Eindruck
empfiehlt
Botte aus dem Riesengebirge.



Kochet Backet Bratet mit Kunerol
Feinstes Pflanzenfett

Fabriklager: **Ed. Crüsemann,**
Hirschberg, Bahnhofstrasse 47.

12 Stück niedrig veredelte Prachtrosen

in bester Qualität und Ia. Sorten,
alle Farben gemischt, post- und
packfrei für Mk. 3,80 geg. Nachn.

Ferner empfehle ich

Obstbäume

in allen Formen und nur in best.,
für hiesiges Klima geeign. Sorten.
Großfrüchtige Stachel- und Jo-
hannisbeeren, Himbeeren, amerik.
Niesen-Brombeeren.

Biersträucher, Säcklingspflanzen,
Allee- u. Parkbäume, Fortspflanz.,
Koniferen in allen Sort., darunter
in großer Auswahl Blaustäbchen u.
Blantannen, sowie alle anderen
Baumschulartikel in anerkannt
best. Qualität zu soliden Preisen.

Otto Pfannschmidt

Baumschulenbesitzer,
Jannowitz a. Rhg.

Elegante Körperformen,

volle Form der Hüfte,
schnellste Gewichtszu-
nahme nur durch un-
schädliche Nahrung,
gar. unschädlich, preis-
gekrönt Berlin. Pa-
tentamt. gesch. nur
echt m. d. Plombe.
Zahlreich. Anerk.,
ärztl. empfohlen.
à Cart. p. Nachn.



2,50, 3 Cart. f. 6 Mark. R. S.
Gaupe, Berlin 139, Greifenhage-
nerstrasse Nr. 70. Depot und
Verband für Schleien:
Rathmarkt-Apothek, Breslau, Ring 44.

Zaunstrichlinge

kauft jeden Posten
H. Diebig's Sägewerk,
Hermsdorf u. R.

Bruteier

b. prämiert. Stämm. schw. Mi-
norita, w. Minorita, verkf. Stück
25 Pf. Fr. S. Klemm, Langenan.

Jedes Quantum Vollmilch

kauft Molkerei Seifersdorf bei
Reichsdorf, G. m. u. S.

MILLION OPERA



Sprech- u. Konzertapparat
von unerreichter Klangfülle.
Lieferung gegen bequeme

Monatsraten

Verlangen Sie den soeben er-
schienenen neuesten illust.
Katalog gratis und franko.

Otto Jacob sen.

Berlin Gk. Friedenstr. 9.

Vertreter gesucht.

Tafellieder!

Festspiele, Vorträge, Reden!
Heinz Norman, Breslau,
Lauenburgerstrasse 17.

Beinkranke!

Leset die Broschüre Nr. 91 S.
Die Deutrahmethode,
gemeinverhändl. Anleitung zur
Selbstbehandlung
der meisten Bein-, Haut- u.
Gelenk-Leiden
nach Spezialärztl. Vorschriften
40 Pf. ohne, 60 Pf. mit Zusat.
von Dr. med. Strahl,
Spezialarzt für Beinleiden,
Hamburg, Reichenbühlstr. 23.
Operations- u. fast schmerzlose
Behandlung d. Beinleiden,
Krampfadern, Geschwüren,
Geschwulst, Krampf, Gelenk-
Wunden, Hämorrhoiden, Wasser-
trockner Flechte, Salzrhe,
Elefantiasis, Rheumatismus,
Gicht u. and. chronischen Leiden.
Tausende von
Erfolgen u. Dank-
schreiben. Diplom
Beitragstellung
Breslau 1903.
Wiele Filialen u.
Vertreter in
andern Städten
Spezialärztliche
Beratung u. Aus-
führung bereitwillig
Zahlreiche Re-
ferenzen Gelehrter
auf Wunsch gratis.



**Nur einzig
und
Allein**

bietet jedem Käufer mein riesengrosses Lager von
einfachster bis zur hochmodernsten Ausführung,
genügende Auswahl in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,
Spezialität: Brautausstattungen,
Gast- und Logierhaus-Einrichtungen.
Streng reell unter Garantie bei Franko-Lieferung.
Teilzahlungen gestattet.
Großes Lager in Tapeten.

**Hermann
Müller**
Hirschberg i. Schl.
Markt 16.

Fenilleton.

Der kranke Mann.

Roman von Leo von Torn.

(28. Fortsetzung.)

„Meine Kräfte — damit ist nicht mehr viel getan. Aber...“
Er folgte mit den Augen dem Winke des Armeniers nach dem
Fenster. Ein Begreifen malte sich in seinem schlaffen Gesicht. Dann
eine fliegende Note. Mit einem Satz war er an der schräg abfal-
lenden Mauer hinauf und nahm das Fenster in Augenschein, prüfte
die Trillen und das Fenster, um dann matt wieder hinabzugleiten.
Kopfschüttelnd kauerte er auf dem Schemel, auf dem Rosal vorhin ge-
sessen, nieder.

„Das hätten Sie mir nicht antun sollen,“ murmelte er.
„Aber ich bitte Euch — was habt Ihr? Wenn wir alle Kräfte
anspannen und unser Speiseöl für die Arbeit verwenden, haben wir
morgen vor Einbruch der Nacht die Stangen durchgeschägt.“
Nedem nickte.

„Ich werde Euch gern dabei helfen — mit allen Kräften. Aber
mir — mir nützt das nichts. Ihr könnt das Fenster passieren — ich
nicht. Es ist zu eng. Vier Wochen später vielleicht,“ lächelte er bitter,
„wenn meine Knochen noch mehr vermodert und die Muskeln völlig
eingeschrumpft sind. So aber —“

Er hustete und stützte den Kopf in die Hände.
Michaleanu blinnte verwirrt und traurig auf den Gefährten;
ebenso Rosal, nachdem er von seinem Landsmanne verständigt
worden.

„Laßt Euch nicht stören,“ sagte Nedem begütigend. Dann zu
sich selbst: „Also morgen. — Ich werde mithin die Berechnung da an
der Wand nicht mehr fertigstellen. Die Sonne scheint immer nur
Inapp eine halbe Stunde auf den Fleck. Und mit einem Nagel ist
schwer Zahlen schreiben. — Schade, ich hätte gern gewußt, wie das
Exempel ausgeht. — Auch die Sonne hätte ich gern noch einmal ge-
sehen — nicht ein Stückchen nur, sondern viel, so viel das Auge
babon nehmen kann. — Und dieses Brot hier schaffe ich dann nicht
allein — es sei denn die nehmen es mit, als Wegzehr. — Ich
werde es ihnen zusteden. — Dafür sollen sie, wenn sie es möglich
machen können, mir einige Grütze bestellen — an die Welt draußen,
an das Leben und an —“

Er machte eine resignierte Bewegung und strich flüchtig mit der
Hand über die Stirn.

„Also morgen. — Das heißt — irrt Ihr Euch auch
nicht?“ fragte er, indem er sich langsam und lausend aufrichtete.

Die beiden andern horchten ebenfalls, um dann in fieberhafter
Geschwindigkeit die Spuren ihrer Arbeit zu beseitigen und die Feile
zu bergen.

Dann standen sie stumm und starr. Ein Besuch der Wächter zu
dieser Stunde bedeutete nichts Gutes. Der Tod griff ihnen an die
Kehle.

Die Tür öffnet sich — und ein Name wurde aufgerufen:

Nedem —
„Also ich,“ meldete sich der Angerufene und fühlte mechanisch mit
der Rechten nach seinem schmutzigen Hemdkragen. Dann nach seinem
Gute, der in der Ecke auf der Brüstung lag. In der Tür kehrte er noch
einmal um und drückte den Genossen zum Abschied die Hand — und
es lag Kraft in diesem deutschen Händedruck — trotz allem.

Draußen aber, da ihm Geduld in die Arme sank und ihm Frei-
heit, Leben und Liebe brachte, ward der Güte zum hilflosen Kinde.
Hier und janzigstes Kapitel.

Obwohl die hamidische Soldateska alle bekannten Zugänge zum
Kessisch-Dach besetzt hielt, behinderte oder beunruhigte das die Berg-
bewohner nicht im geringsten. Auf Wegen, von denen die Türken keine
Ahnung hatten, erhielten sie täglich Lebensmittel, Waffen und immer
neuen Zuang organisierter Revolutionäre.

Für Verteidigung des Kessisch hatte es dessen gar nicht bedurft.
Das Militär hätte sich wohl, einen Angriff auf die Berge zu wagen.
Von den geschützten Gängen und aus den Kessisch, welche unüber-
windliche natürliche Forts bildeten, wäre Mann für Mann von den
sicher schließenden Türken weggepöbeld worden, ehe auch nur die Hälfte
des gefährlichen Aufstiegs hätte bewirkt werden können.

Von den wagmütigen Patrouillen, welche in den ersten Tagen
der Belagerung zu Rekonnozierungen vorgegangen waren, hatte sich
nicht eine wieder zurückgefunden. So viel Mann es gewesen — genau
so viel Köpfe fanden die Türken am anderen Morgen auf Stangen
gesteckt in der Nähe ihrer Zelblager. Ihr Ingrimm und Mordbedürft
waren aufs äußerste entfacht — aber die starren, unbegabten Höhen
spotteten ihres Zornes.

Die Türkin fühlten sich vollkommen sicher. Ihre Rüstungen und
der Zug hatten einen anderen Zweck. Sie bereiteten die Offensive
vor — einen jener verblüffend kühnen Handstreichs, die der osmani-
schen Regierung in fast allen Teilen des Reiches so viel zu schaffen
machen. Im Auslande wird es gar nicht bekannt, wie viel Schlappen
die Truppen des Sultans in dem Kleinkriege sich zuziehen, den sie
unausgesetzt, bald hier, bald dort, im eigenen Lande zu führen haben.
Nahezu ein Drittel der ganzen türkischen Armee ist — besonders in
den Grenzvilajets — dauernd mobil.

Die Komitadjis führen diesen Krieg nicht etwa, weil sie sich der
Hoffnung hingeben, das Land mit Wassengewalt zu erobern und das
verhaßte Yildiz-Regiment stürzen zu können. Solche utopischen
Pläne hegen die sehr kühn und praktisch denkenden Revolutionäre
nicht. Sie wollen die Regierung nur dauernd in Atem halten und
durch den moralischen Eindruck ihrer Rüstche die breiten Massen der
Bevölkerung immer mehr für sich gewinnen — bis schließlich ein all-
gemeiner Aufstand Aussicht auf Erfolg hat.

Und die Tage, in denen sich diese Hoffnung verwirklichen dürfte,
sind nicht mehr fern. Die Welt wird überrascht sein von einer Er-
hebung, wie sie durchdacht, geschlossen und zielbewußter nie vor-
bereitet worden ist.

In einer offenen, roh gezimmerten Remise, wie sie den Gärten
im Winter zur Aufbewahrung des Heus dienen, waren die auf den
Kessischbergen wirkenden Komitadjis zu einer Beratung zusammen-
getreten. Einige Stammesführer der Türkin nahmen daran teil —
darunter auch Omer.

Der stämmige Bergler hatte den Arm auf sein Knie und das Kinn
in die Hand gestützt. Ohne sonderliches Interesse folgte er den stras-
tegischen Erörterungen, die weit über seinen Horizont gingen. Sein
ohnehin wenig kompliziertes Denken war seit dem Tode der Schwester
noch schwerfälliger geworden. Es kostete ihn schon Mühe, in der eigen-
nen engen Welt seiner Vorstellungen sich zurechtzufinden — ge-
schweige denn in so feinen Plänen, wie sie da entwickelt wurden. Mit
angeschlagener Büchse hinter einem Felsgrad zu lauern und einen
Türken niederzufallen — in einer Entfernung, in der andere ihn
noch nicht einmal erkannt, das war seine Kriegskunst.

Aber er hatte sich der Einladung der Komitadjis nicht gut ent-
ziehen können; er hatte den Stamm zu vertreten, dessen Führer er
war.

Plötzlich fiel ein Name, der ihn aus seiner Gleichgültigkeit auf-
rüttelte. Er hob den edigen Schädel und ließ den Arm langsam
sinken. Die auf der Nasenwurzel dicht zusammengewachsenen Brauen
zuckten.

Ein Macedonier in europäischer Kleidung sprach über eine An-
zahl Personen, die sich der Bewegung anschließen wünschten, be-
ziehungsweise um einen Freipaß für die geheimen Wege eingekommen
waren.

„Gegen Nedjib Melhame, den früheren Polizeichef von Stambul,
ist nichts einzuwenden. Das Schicksal, welches der Despot ihm be-
reitet, bietet genügende Garantien, daß er einer der unsrigen sein
und bleiben wird. Für die aus den Yildiz-Kasematten emsbrungenen
Armenier Michaleanu und Rosal verbürgt sich Vitos, der sie persönlich
anzuführen wird. Damit hält er übrigens seine Aufgabe im Yildiz
für abgeschlossen. Er wird nicht dorthin zurückkehren. Wir werden
ihn hier behalten und seine Erfahrungen uns zunutze machen.
Schließlich liegt noch eine Meldung von Ali Misaat, dem Sohne des
Beziers und Neffen des Sultans vor. Er hält sich in Brussa ver-
borgen, beruft sich auf eine Empfehlung Abdurman Raifs und auf
Omer, der ihn bereits einmal beherbergt haben soll. Wie ist es da-
mit, Omer —?“

Der Türkin schüttelte bedächtig den Kopf.

„Ich kenne ihn nicht.“

„Ah — das wäre! Somit verstärken sich die Bedenken, welche
Arabi Gessa, der erst vor zwei Stunden aus Stambul hier einge-
troffen ist, mir gegenüber geltend macht. Er erklärt Ali Misaat
rundweg für einen Spion des Yildiz. Das über ihn gebrochene Wort
muhuru könne nur ein Scheinmanöver gewesen sein, um uns sicher
zu machen. Ali Misaat habe sich hinterher im Yildiz aufgehalten und
sei sogar dem Despoten vorgeführt worden. Wenn sich das bestätigt,
so liegen allerdings die schwersten Bedenken vor.“

„Ich habe das, was ich gesagt, aus sicherster Quelle,“ bestätigte
Arabi Gessa. „Ali Misaat hat im Yildiz geweilt und trotz des Wort
geistig gestört sein.“

„Wahrscheinlich ebenfalls eine Finte —“
„Deren Zweck ich aber nicht recht einsehe,“ erwiderte der Mace-
donier auf diesen Einwand eines der Komitadjis. „Er muß sich doch

sagen, daß wir nur Leute mit klarem Kopf und ruhigem Blute gebrauchen können. Jedenfalls ist diese Meldung aufs vorsichtigste abzuwägen. Was ist Eure Meinung, Freunde?"

Einige Sekunden Schweigen — dann ein gewaltiges Räuspern aus dem Winkel her, in welchem Omer lauerte.

"Ich möchte etwas vorschlagen," sagte der Vürüte rauh.

"Sprich."

"Laßt ihn kommen."

Auf den allgemeinen Widerspruch, der gegen ihn annurte, wiederholte Omer noch einmal und lauter:

"Laßt ihn kommen — und gebt ihn in meine Hand. Ich werde ihn prüfen. Ist er ein Verräter, so wird er weder Zeit noch Gelegenheit bekommen, etwas Verderbliches gegen uns zu tun."

"Das ist ein gefährliches Experiment, Omer," mahnte der Macedonier.

"Dennoch bitte ich Euch, zu tun, was ich sage. Ich bürgе mit meinem Kopfe, daß er uns keine Gefahr bringen wird."

Die Versammelten schwankten noch. Einer gab sogar einem gewissen Mißtrauen Ausdruck, bestimmte aber, als der Riese den Stirnadern aufrichtete und mit geballten Fäusten sich erhob.

"Ruhig Blut, Omer," beschwichtigte der Macedonier. "Unsere Verantwortung zwingt zu allen Erwägungen. Bei Dir, dem Zurückhaltendsten von uns, befremdet mich das Interesse für den jungen Mann auch — namentlich, da er sich auf Dich berufen und Du vorhin ihn verleugnet —"

Der Vürüte wurde dunkelrot — seine Stirnadern schwellen an, und er rang nach Worten.

"Ich kenne ihn nicht!" brüllte er dann. "Wer etwas dawider sagt, der soll mir kommen! Aber ich will ihn kennen lernen — und ich rate Euch, ihn mir zu geben."

Inzwischen hatte einer der anderen Vürüten dem Macedonier etwas ins Ohr geflüstert, was diesen überrascht aufschauen machte. Dann nickte er und sagte:

"So bin ich denn dafür, dem Willen unseres Freundes zu entsprechen. Er ist uns verantwortlich für Ali Rifaat. Dieser wird noch heute verständigt werden. Wer aber wird ihn in unserem Gebiet empfangen und ihn führen?"

"Ich selbst," erwiderte Omer.

Dann stützte er den Arm auf das Anie, das Kinn in die Hand und folgte mit der alten, teilnahmslosen Unbeweglichkeit den weiteren Verhandlungen, die sich um den für die nächste Nacht vorbereiteten Angriff auf die Regierungstruppen drehten.

* * *

Eine Mondnacht — wie damals, als Miofte Elem um Ali Rifaats Liebe geworben.

Der Bach plätscherte und zersprühte seine Wasser zu goldigem Staube. Von unten her ein dumpfes Brausen — sonst kein Laut.

Um die Frauenhütte lag unberührt noch all das herum, was Omer aufgebaut, um seine Schwester zu erfreuen und abzulenken von dem Kummer, den er verstand, in dem er ihr aber nicht zu helfen vermocht — so gern er sein Herzblut dafür gegeben hätte.

Der Regen hatte die feinen samaritanischen Tücher durchweicht und die Erde sie besudelt. Das bunte, welches Miofte Elem so sehr sich gewünscht, hatte kaum noch seine, einst so mächtig leuchtende Farbe.

Als Ali Rifaat, der wie suchend auf dem Plateau umherirrte, achtlos gerade auf dieses Tuch trat, entrang sich dem Vürüten ein halberstüchter Wehlaut. Wie das Grollen eines aufsteigenden Gewitters klang er.

Aber das verlor sich. Schweigend, wie bisher, hockte Omer vor seiner Hütte. Mit den Augen folgte er jeder Bewegung des jungen Vürüten.

Dieser stand vor sich hinbrütend an der Frauenhütte. Wiederholt strich er mit der Hand über die Stirn, als wolle er da Klarheit schaffen über irgend etwas Dunkles, in dem er sich nicht zurecht fand.

Die Klarheit kam ihm nicht. Der Kranke wandte sich gleichgültig ab. Nachdem er noch hier eine Schüssel, dort ein Fell betrachtet und betastet, sagte er müde:

"Es hat sich bei Dir nichts verändert, Omer."

"Nichts."

"Es ist alles, wie es war — und doch sollte ich meinen —"

"Was meinst Du —"

Ali Rifaat kraute an seinem Stirnhaar. Dann ließ er die Hand sinken und zuckte resigniert die Achseln.

"Ich weiß nicht."

Damit nahm er seine gleichmütige Wanderung wieder auf. Er hielt die Hände in den Bach und ließ die Wasser darübereinen. Das schien ihm zu gefallen — denn er lachte halbblau vor sich hin dabei. Auch die Schläfen benehte er. Dann ging er wieder umher — unter anderm auch nach dem Zugange, über dessen rothgehauene steile Stufen er hinabschaute.

"Von hier sind wir gekommen, Omer, nicht wahr?"

"Ganz recht."

"Ein langer und beschwerlicher Weg muß es gewesen sein, den ich da gemacht habe; denn ich bin müde — so müde —"

"Leg Dich nieder."

"Ja, das werde ich," sagte er lebhaft, als wenn er auf eine Idee gebracht worden wäre, die er längst gesucht und nicht gefunden. Er warf sich auf das Lager von Ziegenfellen, verschränkte die Arme unter dem Kopf und schloß die Augen.

Minutenlang alles still — nur das Plätschern der Wasser und das dumpfe Brausen von unten her, wo der Bach zum Strome wurde.

Sanftlos richtete der Vürüte sich ein wenig auf, um das Gesicht des jungen Vürüten besser betrachten zu können. Er studierte Zug um Zug die eingefallenen, bleichen Wangen des Kranken, das spitze, blaueborstige Kinn und die dünnen Schläfen, in denen das Blut sichtbar, wie in den Fontanellen eines Säuglings pulsierte. Die Augen lagen so tief, daß die Ränder ihrer Knochenhöhle scharf hervortraten.

Omer ließ sich in die hockende Stellung zurückfallen, denn Ali Rifaat hatte sich bewegt. Leise und klagend kam es von seinen Lippen!

"Du singst nicht, Miofte Elem. Ich hatte Dich gebeten, mir zu singen. Ja, ich weiß — sprich nicht davon. Du zürnst mir. Weil — ich habe Deine Schönheit nicht begehrt, die Du mir geboten. Deshalb. Nun ist es zu spät — denn — alle Liebe ist gestorben und aus der Welt. Nicht — laß Deine Böpfe geschlossen — und die Bänder Deiner Schuhl! Kann ich dafür, daß alles tot ist? Du und ich — und die eine, die ohne Seele wiedertam. Sei gut. Das Lied von dem Sperber und der Holztaube sing' mir —"

Ali Rifaat zog die Rechte unter dem Haupte hervor und redete sie ins Leere.

"Ich bitte Dich, gib mir Deine Hand und sei gut. — Nein, Du bist nicht hart — denn Du lächelst und winkst mir. — Wohin —? Dort willst Du singen? Dort unten? Gut, ich folge Dir — geh nur voran — geh . . ."

Der Kranke erhob sich mit den eckig mechanischen, tastenden Bewegungen eines Nachtwandlers und schritt dem Rande des Plateaus zu — aufrecht, ein überlegenes Lächeln auf den Lippen, wie jemand, der den eigeninnigen Wunsch eines Kindes erfüllt.

Omer war ihm gefolgt. In dem Moment, wo Ali Rifaat abglitt, hielt die nervige Faust des Vürüten ihn schwebend über dem Abgrunde.

Sekundenlang . . . mit zusammengebißnen Zähnen und vibrierenden Muskeln.

(Fortsetzung folgt.)

Kräftigungsmittel

für Kinder und Reconvaleszenten,
sowie bei Husten, Heiserkeit usw.

Schering's Malzertrakt FL 0,75 u. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.

In Gumnisdorf in der Böwen-Apotheke.



Schweine,

die an und für sich gesund sind, aber

schlecht fressen,

müssen Dr. Brockmann's echte Marke B ins Futter gemischt erhalten. Regt die Fresslust in auffallender Weise an. Nur echt mit dem Zwerger als Schutzmarke. Minderwertige Nachahmungen weisen man ohne Scheu energig zurück.

50 Kilo 20 M., 25 Kilo 11 M., 12½ Kilo 6,50 M. franko p. Bahn.
5 Kilo 3,50 M. franko per Post. Postnachnahme 20 Pf. extra.
M. Brockmann, chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch 30a.

Polologlow - Cigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Überall käuflich — Fabrik „Epirus“, Dresden.

Seidenhaus M. Fischhoff

Inh. Maximilian Basch.

K. u. K. österr.-ung. Hoflieferant

Breslau I, Ring 43. Fernspr. 1442

schwarz, weiss, bunt

Seiden- und Wollstoffe
in unerreichter Auswahl. — Muster portofrei.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

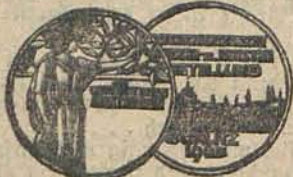
Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,

Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Silberne Medaille Götting.

Ehren-Diplom
Liegnitz.



Ehren-Diplom
Görlitzberg.



Komplette Bade-Einrichtungen

Badewannen mit neuestem Gasbadeofen,
Badewannen mit neuestem Wand-Gasbadeofen,
Badewannen mit neuestem Kohlen- u. Zylinder-
Badeofen,

Badewannen mit neuestem Zirkulations-Badeofen
Badewannen eiserne, innen weiß email.

Billige Badewannen aus verzinktem
Stahlblech für
wenig Wasser-Bedarf.

Kinder-Badewannen, Rumpf-Badewannen,
Sitz-Badewannen, Fuss-Badewannen.

Wellen- u. Wiegebadschaukel-Wannen.

Wasserleitungs-Anlagen.

Badewannen zu verleihen.

Ventilatoren.

Entlüftungs-Anlagen auch für
Wasserbetrieb.

Zimmer-Corfmüll-Klosett.

Neueste prakt. Klosetteinsätze

für vorhandene Brillen zur Verhütung des
Geruchs und Erkältung.

Klosett- und Pissoir-Anlagen

mit und ohne Wasserspülung.

Gartenschläuche mit neuesten Patent-
Strahlrohren
empfiehlt

Paul Herrmann,

Glompnermeister und Installateur,
An den Brücken 5. **Telephon 214.**

Kurz und gut!



des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles,
dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60 Freilauf Mk. 3 mehr. Multi-
plexyräder 6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschlauch 2,50, 2,75,
3,75, Laufräder 3,90, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,60
Fusspumpe 80 Pfg. Konusse, Achsen etc. zu jedem System.
staunend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Vertre-
ter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher, leichter Nebenverdienst.

Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 177, Gitschinerstr. 15

Für die Hälfte

Handschuhe o Strümpfe o Socken
Damen — Herren — Kinder-Wäsche
Gürtel o Kragen o Korsets o Schürzen

Grosse Auswahl!

Billige Preise!

J. Königsberger.

5 Prozent Rabatt.



Beste
Fabrikate

Billigste
Preise.

H. Kaden, Warmbrunnerstr. 29.

Schöne und gediegene

Schuhe und Stiefel

erhalten Sie in der

**Verkaufsstelle der Schuhfabrik
Dorndorf**

Spezialität: **Bahnhofstrasse, gegenüber der Post.**
Hygienisch richtige Formen für Fußleidende.
Reelle Bedienung. Keine Scheinvorteile
(wie Rabatmarken etc.), sondern

wirklich billige und feste Preise.
1a Damen-Leberstiefel 8,50; 1a Herren-Leber-Stiefel 10,50;
Damen-Leber-Hauschuhe 2,85; Damen-Pantoffel 35 S.
Praktische Kinderstiefel. — Reparaturen in kürzester Frist.

Carl Stampe, Bahnhofstr., gegenüb. d. Post.

**Die Bettfedern- und Leinen-Handlung
Auguste Sagawe, Markt 15**

empfiehlt ihr gut sortiertes Lager staubfreier, großflödriger Gänse-
Daunen- und Schleißebern, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark
das Pfund, fertige Gebett Betten, Inletten, Zügen, Leinen- und
Barchend-Bettlügen, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für
Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Stroß- und
Getreidesäcke, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Scheuer-, Sand-
Taschentücher: pp. bei 5% Rabatt zur gütigen Beachtung.
Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen werden prompt ausgeführt.

Tapeten die neuest. Muster
empf. A. Adolph, in neuer, alter und geschmackvoller
Tapezier und Dekorations-
Auswahl bei
forateur, Bahnhofstr. 67, 1. Et. Heinrich Springer, Schildauerstr.

G. A. Milke Inhaber:
Karl Schmidt
Hirschberg i. Schles.

Diese Woche **solange Vorrat**

ganz enorm unter Preis **Gelegenheitskauf**

von mir erworbener **Neuester Damen-Konfektion**

und gebe untenstehend einige Beispiele:

Einen grossen Posten Kostüme

in allerbesten englischen Stoffen und Tuchen, sonst 28 bis 78 Mark
jetzt 18,00, 22,00, 26,00, 30,00, 36,00 bis 52,00 Mark.

Einen grossen Posten

schwarze Rips-Jacketts und Paletots

in guten Qualitäten und tadellosem Sitz, sonst 10,00 bis 44,00 Mark
jetzt 6,00, 8,00, 9,50, 12,00, 16,00 bis 34,00 Mark.

Hervorragend schöne

Frauen-Paletots in Rips und Tuch

in Grössen 42—52

sonst 18,00 bis 59,00 Mark
jetzt 14,00, 16,00, 21,00, 25,00, 29,00, 33,00 bis 46,00 Mark.

Farbige Sport-Paletots, reizende Neuheiten, sonst 12,00 bis 54,00 Mark
jetzt 6,75, 8,00, 9,50, 11,00, 13,00, 16,00 bis 42,00 Mark.

ca. 500 Staub- und Regenmäntel

ein grosser Teil davon garantiert wasserdichte und dauerhafte Stoffe, in allen Grössen 38—52 vorrätig,
jetzt 4,75, 6,75, 9,00, 12,00 bis 36,00 Mark.

Ganz neu!

Kostüme für Mädchen

im Alter von 6 bis 14 Jahren,
in marineblau und englischen Stoffen, Sacco mit Faltenröckchen.

Zweiggeschäft:
Schmiedeberg.

G. A. Milke

Hirschberg
in Schlesien.

Rabattmarken.

sonst bis 24 Mark
jetzt 4 bis 16 Mark.

ca. 600 Damen- und Backfisch-Sport-Röcke

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 20. April 1907.

Sonntag, 21. April.

Deutsche Fonds.

	vor.	Cours	heut.	Cours
Deutsche Reichsanleihe 3	84,90	G	84,85	G
do. 3 1/2	96,00	B	96,00	B
Preuß. konsolid. Anleihe 3	85,00	BzG	84,85	G
do. 3 1/2	96,15	BzG	96,05	Bz
Breslauer Stadtanleihe 3 1/2	94,50	B	94,50	B
Schlesische Pfandbr. A 3	85,90	BzG	86,10	Bz
do. do. C 3	85,00	B	85,90	G
do. do. D 3	85,70	B	86,00	Bz
do. altlandschaffl. 3 1/2	95,90	G	95,90	G
do. Litt. A 3 1/2	95,50	Bz	95,50	Bz
do. Litt. C 3 1/2	95,50	Bz	95,50	Bz
do. Litt. D 3 1/2	95,50	Bz	95,50	Bz
do. A C D 4	100,20	Bz	100,40	Bz
Pöslener Pfandbr. Litt. A 3	85,00	B	85,00	B
do. do. 3 1/2	94,45	BzG	94,50	Bz
do. do. Litt. C 3 1/2	94,40	B	94,40	B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II 3 1/2	91,10	Bz	91,10	Bz
Ser. III 3 1/2	91,10	Bz	91,10	Bz
do. IV (unkb. b. 1907) 3 1/2	91,10	Bz	91,10	Bz
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I 3 1/4	94,30	B	94,40	Bz
do. I rückzb. a. 100% 4	99,40	Bz	99,40	B
do. II do. 4	99,40	Bz	99,40	B
do. III do. 4	99,40	Bz	99,40	B
do. IV do. 4	99,40	Bz	99,40	B
do. V unkündb. 1908 4	99,40	Bz	99,40	B
do. VI do. 1908 4	99,40	Bz	99,25	B
do. VII do. 1909 4	99,40	Bz	99,40	Bz
do. VIII do. 1911 4	99,40	Bz	99,40	Bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100% 4	100,95	B	100,95	B
do. do. 3 1/2	94,50	B	94,50	B

Ausländisches Papiergeld.

Oesterr. Banknot. 100 Kr.	84,95	Bz	84,95	BzB
Russische Bankn. 100 Rub.	213,50	B	213,85	Bz

Industrie-Obligationen.

	(rückz.)	vor. Cours	heut. Cours
Firnsdorf. Papierfab. (103)	4 1/2	101,25 B	101,25 B
Bresl. Cellfabr.-Obl. (103)	4	97,00 B	97,00 B
Bresl. Wagb. Linke (103)	4	—	99,60etB
Bresl. Elek.-Str.-Ob. (103)	4	100,00 G	100,00 G
do. Serie II (103)	4	100,00 G	100,00 G
Seldmühle Obligat. (105)	4	101,15 B	101,15 B
do. Serie II (105)	4	101,15 B	101,15 B
Donnersmckh. Obl. (100)	3 1/2	95,75 B	95,75 B
Laurahütt. Obligat. (100)	3 1/2	93,50 G	93,50 G
do. do.	4	100,00 B	100,00 B
Schl. Cell.-u. Pap.-F. (105)	4	99,50 B	99,50 B
Hirschberg. Thalb. (102)	4 1/2	104,00 bzG	103,00etB

Bank - Aktien.

	Dividende vorl. leht.	vor.	Cours	heut.	Cours
Bresl. Diskont.-Bank 7	6	109,75	B	109,50	B
do. Wechs.-Bank 6	6	107,00	B	106,75	B
Schl. Bank-Verein 7 1/2	7 1/2	152,00	G	152,50	B
do. Boden-Kred. 8	8	153,00	Bz	153,00	Bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Oesterreich. Goldrente 4	99,40	G	99,40	G
do. Papierrente 4 1/2	99,80	G	99,80	G
do. Silberrente 4 1/2	99,80	G	99,80	G
do. Lofe v. 1860 4	152,00	G	152,00	G
Polnische Pfandbriefe 4	79,10	G	79,10	G
Rumän. amort. von 1890 4	91,00	G	91,40	B
do. do. do. 1891 4	89,25	G	89,10	Bz
do. do. do. 1894 4	88,75	G	89,30	Bz
do. do. do. 1896 4	88,75	G	89,00	G
do. konvert. Rente 4	90,90	Bz	91,00	Bz
do. Rente von 1905 4	90,00	B	90,20	B
do. do. do. 1903 5	101,00	G	101,00	G
Türkische 400 Kr.-Lofe fr.	141,25	B	141,00	B
Ungarische Goldrente 4	94,60	B	94,50	B
Ungar. Kronenrent. 1892 4	94,45	Bz	94,30	G

Industrie-Papiere.

	Dividende vorl. leht.	vor.	Cours	heut.	Cours
Bresl. Spirit.-F.-G. 15	16	245,50	G	245,50	G
Bresl. Straßenb. 9	11	154,75	B	154,50	G
Bresl. Elekt. Strb. 6	6	124,25	B	124,25	B
Bresl. Wg.-F. Linke 16	18	283,00	G	283,00	G
do. Vorzugs-F. 4 1/2	4 1/2	104,40	B	104,50	B
Cell.-Fabr. Seldm. 12	12	168,75	BzB	169,50	B
Donnersmarchh. 14	14	272,00	B	273,25	Bz
Erdmannsd. F.-G. 0	0	85,00	G	84,75	BzB
Flöthner Malchin. 8	10	153,75	G	153,75	G
Fraustädter Z.-Fb. 11	4 1/2	150,00	B	150,00	B
Zementfab. Gieseler 12	13 1/2	164,25	B	164,00	B
do. Oppeln 13	14	169,00	B	169,00	BzB
do. Grolchowitz 13	13 1/2	176,00	B	174,00	G
do. Oberschlesien 14	17	199,75	G	202,00	B
Kattow. Bergbau 10	11	203,00	G	203,00	G
Laurahütte 10	12	226,50	G	227,50	G
Leipz. Elekt. Strb. 4	4	100,75	Bz	101,00	B
O.-S. Eisenb.-Bed. 7	7	123,50	BzB	123,00	BzB
O.-S. Eisen-Ind. 5 1/2	6	109,50	G	109,00	G
Schl. Blandruck 5	6 1/2	100,50	B	100,50	B
do. Dampfer-K. 3	5	—	—	78,00	Bz
do. Feuer-Verfich. 38,ss	38 1/2	1800,00	B	1800,00	B
do. El.-u. Gas-Fkt. 8	8 1/2	165,00	G	164,50	G
do. do. Litt. B 8	8 1/2	163,75	G	164,00	G
do. Immobilien 8	8	131,50	Bz	131,50	G
do. L.-J. Kramsta 5,ss	7	143,00	G	143,00	G
Sil. (Ver. chem. F.) 10	10	176,00	B	176,00	B

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 20. April, nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsbörse	vorig.	heut.	Cours.	Cours.
Oesterr. Bankn. (Kronen)	84,98	84,95		
Russische Banknoten	213,40	213,55		
Schlesischer Bankverein	152,10	152,40		
Breslauer Diskontobank	108,50	108,50		
Breslauer Wechselbank	106,80	106,80		
Deutsche Reichsanl. 3 1/2	95,70	95,75		
do. 5 1/2	—	—		
do. 3 1/2	84,75	84,85		
Preuß. konsol. Anl. 3 1/2	95,90	95,90		
do. 5 1/2	—	—		
do. 3 1/2	84,80	84,90		
Proz. Sächsische Rente	84,90	84,75		
Schl. Pfandbr. 3 1/2	95,50	95,40		
Schl. landw. Fbr. 5 1/2	86,00	86,10		
Pol. Pfandbr. 4 1/2	101,30	101,30		
do. 3 1/2	93,20	93,25		
Italienische Rente	—	—		
Oesterr. Goldrente 4 1/2	99,60	99,60		
do. Silberrente	99,80	99,80		
Rumänische 4% comp.	101,00	101,00		
Russ. 4% Staatsrente	72,20	—		

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Fest.

Kredit-Aktien	207,40	207,25
Diskonto-Kommandit	172,60	172,50
Lombarden	23,90	23,10
Nittelmeerbahn	86,25	86,25
Buchener Gußstahl	223,25	224,25
Wartbau-Wien	120,00	120,10
Darmstädter Union	74,25	74,80
Laurahütte	227,00	228,25
Russische 1902er Anleihe	77,90	77,25
4 1/2 % Japaner	—	93,25
Türkische	140,75	140,75
Mexikaner neue	100,60	100,75

Bank-Discount Proz. 6 Lombardzins 7 Prozent. Privat-Discount 4 1/2 Proz.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 20. April. Bei schwacher Zufuhr war die Stimmung fest und Preise sind für Weizen, Roggen und Hafer je 20 Pfg. höher. Weizen höher. Roggen höher. Gerste fest. Hafer steigend.

	19. April 1907.	gute	niedere	mittlere	geringe	Ware.
h. h. h.	h. h. h.	h. h. h.	h. h. h.	h. h. h.	h. h. h.	
19 00 Weizen weißer	19 20	18 40	18 30	18 00	17 90	18 70
18 90 Weizen gelber	18 10	18 10	18 20	17 90	17 80	18 60
16 70 Roggen	16 90	15 90	15 80	15 50	15 40	16 90
17 00 Braugerste	17 00	16 60	16 50	16 00	—	—
14 50 Gerste	14 50	14 80	14 20	13 90	13 80	18 50
17 40 Hafer	17 00	17 20	17 10	16 90	16 80	16 40

Erbsen ruhig, 17,50—19,00 Mt., Viktoria-Erbsen 19,00—20,00 bis 21,00 Mt. Futtererbsen 14,00—15,00 Mt. Speisebohnen ohne Geschäft, 21,00—22,00—23,00 Mt. Pferdebohnen 15,00 bis 16,00 Mt. Lupinen gelbe ruhig, 12,50 bis 13,50 Mt. blaue 10,50—11,00 Mt. Wicken ruhig, 14,50 bis 15,50 Mt. Mehl feinst, p. 100 Mgr. mit Saft brutto Weizenmehl 00

Handel und Börse, Berlin, 19. April 1907.

Inländische Fonds.

Berl. Sp.-B.-Pf. abg. 4%	98,50	BzG
do. 3 1/2	91,75	G
do. I/II 4% unk. 1914	99,75	G
do. III/IV 4% unk. 1915	100,00	G
do. I 3 1/2% unk. 1916	97,75	G

Deutsche 5% Hyp.-Bk.-Pfbr.

do. 4%	99,25	BzG
do. 3 1/2%	93,00	BzG
do. 3 1/2%	93,00	BzG
do. 3 1/2%	93,00	BzG
do. 3 1/2%	93,00	BzG

Meining. Präm.-Pf. abg. 4%

do. 4%	135,10	G
do. 4% hyp.-Pf. unk. b. 1911	99,50	BzG
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2%	92,50	BzG
do. 3 1/2% unk. b. 1908	92,90	BzG

Pr. Hyp.-Bk. abg. 4 1/2%

do. 4%	116,75	G
do. 3 1/2%	99,10	BzG
do. 3 1/2%	91,60	BzG
do. 3 1/2%	114,50	G
do. VIII unk. b. 1910 4%	99,20	G
do. 3 1/2% XI	93,00	BzG
do. 3 1/2% XX	97,00	BzG

Schl. 3 1/2% Rentenbriefe

do. 4%	100,40	BzB
do. 4%	84,40	BzB

Centralländch. Pf. abg. 3%

do. 3%	84,40	BzB
--------	-------	-----

Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.

Gothard-Bahn Prior.	—	
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Netz	101,80	G
Kursk-Kiew 4%	83,75	Bz

Industrie-Aktien.

Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	303,50	G
Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	126,00	G
Deutsche Bank	230,80	Bz
Deutsche Reichsbank	156,20	Bz
Preuß. Bod.-Krd.-Bank F.-G.	152,50	BzG
do. Centr.-do. 80% Einz.	188,50	G

Ausländische Fonds.

Oesterr. R.-W.-B. 5% Obl.	—	
Südoesterr. Bahn (Lomb.)	64,60	G
Rumän. 1903 unk. 13-5%	101,00	BzG
do. 1905 4%	90,00	Bz
Russ. Bod.-Krd.-Pf. abg. 5%	102,50	G
Argentin. 4% Anleihe 1896	86,75	G
Serb. amort. Anl. 1895 4%	81,25	BzG
Serbische 5% Goldpfandbr.	100,50	BzG
Griechische Anleihe 1881/84	51,40	BzG
Italien. Eisenb.-Obl. garant.	69,70	BzG
Macedon. Bahn 3%	64,80	BzG
do. 3% kleine	66,00	G
Polnische Pfandbr. 4 1/2%	—	
Türkische unif. Anleihe 4%	94,75	Bz
Türkische 400 Kr.-Lofe	141,20	B
Transkauk. Obligat. 3%	—	
Ellaboner Anleihe	85,20	BzG
Chilen. Old.-Anl. 1906 4 1/2%	90,10	BzG
Chinesische Anleihe 4 1/2%	97,40	BzG

26,50—27,00 Mt., Roggenmehl 0 25,25—26,25 Mt., Hansbader 24,75—25,25 Markt.

Speise-Kartoffeln p. 50 Mgr. 1,50—1,75 Mt. (Magnum bonum 1,90—2,40 Mt.). Fabrik-Kartoffeln knapp, 1,40 Mt. und darüber je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate ruhig, per 100 Pfg. inkl. Saft bei Wagonladungen. Kartoffelmehl 17,00—17,25 Mt. Kartoffelfstärke 16,50—16,75 Mt.

Deutscher schwaches Angebot. Sanftaat ruhig, 21,50—22,50 Markt. Schlägelmehl ruhig, schles. 20—21—22,00 Mt., russ. 22,00 bis 23,00—24,00 Markt.

Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten; bei Wagonladungen entsprechend billiger.

Mais fest 15,00—15,50 Mt. Rapssamen ruhig, 14,00 bis 14,50 Mt. Leinsamen ruhig, schles. 15,50—16,00 Mt., fremder 14,75—15,25 Mt. Palmernüssen ruhig 14,00—14,50 Mt. Roggenfuttermehl fest, 12,50—12,76 Mt. Weizenkleie fest, 11,50 Mt.

Sen p. 50 Mgr. 2,60—2,90 Mt. — Roggenanflut p. Schod 25,00—27,00 Markt.

lokales und Provinzielles.

(Verbotene Versammlungen.) Am Freitag sollten in verschiedenen Lokalen in Breslau vier große gewerkschaftliche Versammlungen stattfinden zur Erinnerung an den im Vorjahre an diesem Tage stattgehabten Krawall am Striegauer Platz. Diese Versammlungen sind im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung von der Polizei sämtlich verboten worden.

X. (Ueberspannte Gutspreise.) Die bis in ungesunde Höhe hinaufgetriebenen Gutspreise haben schon oft zum Vermögensruin des vertrauensfertigen Käufers geführt, aber immer sind die Kauflustigen noch nicht kuriert. In Gersdorf hatte im Herbst v. J. ein junger Mann aus Breslau das ehemalige Lakategut in einer Größe von etwas über 180 Morgen für 90,000 Mark erworben, obgleich es allenfalls einen Wert von 52,000 Mark repräsentieren möchte, wobei der Morgen noch 20 Mark Nacht bringen sollte, obwohl Sachkundige meinen, daß man jetzt höchstens 12 bis 15 Mark Nacht anlegen würde. Als der Käufer nach etwa einem halben Jahre oder ihren glücklicher Besitzzeit ein sah, daß er davonlaufen müsse, machte er den Fehler, die zum Gutsinventar gehörigen lebenden und toten Inventarstücke vom Gute zu entfernen und selber zu verschwinden. Im Interesse der Gläubiger wurde das Gutsinventar aber gerichtlich beschlagnahmt und auf das Gut, welches nun in Zwangsverwaltung kommt, zurückgeführt.

(Aus dem Theaterbureau.) Herr Direktor Schmidt wird uns nun bald mit seiner waderen Künstlergarde verlassen, da der definitive Schluss der diesjährigen Monats-Oper auf Dienstag, den 30. April, festgesetzt ist, jedoch uns nur noch wenige Opern-Aufführungen in Aussicht stehen. In neueren hier noch nicht aufgeführten Werken sind in rascher Vorbereitung und werden in der letzten Woche der Spielzeit aufgeführt die reizende Humperdinck-Oper „Hänsel und Gretel“ und aus dem Chylus der „Ring des Nibelungen“, „Die Walküre“. Am Sonntag und Montag kommen zwei hier bereits mit riesigem Beifall gegebene Opern zur Aufführung: „Das Nachtlager von Granada“, „Der fliegende Holländer“ und Mozart's „Zauberflöte“. — Am Sonntag und Dienstag fahren die Elektrischen Wagen um 11 Uhr 17 Minuten nach Herrnsdorf resp. Warmbrunn zurück.

(Evangelischer Bund.) Am Mittwoch, den 24. April, abends 8 Uhr, hält der hiesige Zweigverein des „Evang. Bundes“ im Saale der „Drei Berge“ eine Sitzung ab, wobei Herr Pastor Posselt aus Michelsdorf bei Landeshut einen Vortrag über „Die Denkwürdigkeiten des Fürsten Ewald von Hohenlohe-Schillingfürst“ halten wird. Alle evang. Glaubensgenossen, auch wenn sie nicht Mitglieder des Bundes sind, werden dazu herzlich eingeladen. (Siehe Inserat).

e. Voberröhrsdorf, 19. April. (Verschiedenes.) Sonntag fand in Görlachs Gasthof die zweite Aufführung von „Mein Leopold“ zum Besten der hiesigen Diakonissenstation statt. Auch diese war wieder gut besucht und das Stück wurde von den Dilettanten mit ausgezeichnete Sicherheit und mit innigem Gefühl gespielt. — Gestern hielt der Radfahrerverein „Edelweiß“ in Wehners Gasthof seine Generalversammlung ab. Bei der Vorstandswahl wurden wiedergewählt als erster Vorsitzender Fleischbeschauer Walter, als zweiter Gutsbesitzer Wehrich, als erster Schriftführer Hermann Wenzel, als zweiter Maschinenführer Opiß, als Kassierendant Schneidermeister Opiß, als erster Radwart Biegeleibitzer Walter, neugewählt als zweiter Maschinenführer Joseph, als Vereinsbote Schuhmacher Lohse und als Kassierrevisoren die Herren Wagner und Dittrich.

d. Langenau, 20. April. (Schadenfeuer. — „Dorffthann“.) Sonntag mittag kurz vor 2 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm. Es brannte die dem Bauerngutsbesitzer Friedrich in der Niedergemeinde belegene Scheune, die er erst vor einigen Monaten erworben hatte, nieder. Bei der leichten Bauart war an eine Erhaltung des Gebäudes nicht zu denken, zum Glück war die Windrichtung günstig für den anliegenden Ortsteil, so daß größerer Schaden verhütet wurde. Die hiesige, bald zur Stelle geeilte Wehr, sowie die Nachbarwehren traten nur zur Sicherung der anliegenden Besitzungen in Aktion. Leider trifft den Besitzer Friedrich, der infolge des Kaufes noch nicht bindend versichert war, ein erheblicher Verlust, da er auch unversicherte Strohvorräte, Maschinen und landwirtschaftliche Geräte in dem abgebrannten Gebäude untergebracht hatte. Als Brandstifter wurde noch während des Brandes der etwa 30-jährige Gelegenheitsarbeiter Görlitz von hier verhaftet, der die ihm auf den Kopf zugelegte Last bald eingestand. Wie der etwas geisteschwache G. bei der Vernehmung selbst zugegeben hat, hat er das Feuer nur angelegt, um einmal einen größeren Brand zu sehen. Uebrigens sei hierbei erwähnt, daß voriges Jahr der Witz in die Besitzung einschlug und sämtliche Gebäude bis auf die jetzt betroffene Scheune vernichtete. — Sonntag abend veranstaltete die hiesige Feuerwehr in Walters Gasthof eine Aufführung der schlesischen Bauernkomödie „Der Dorffthann“ von H. Hoppe. Der geräumige neue Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Aufführung erntete bei vorzüglichem Spiel allgemeinen Beifall. Sonntag findet eine Wiederholung statt. Der Reinertrag beider Aufführungen ist für die gemeinnützigen Zwecke der hiesigen Ortswehr bestimmt.

m. Bwenberg, 19. April. (Möllereiwesen.) Eine Anzahl Gutsbesitzer von Giersdorf, Gietendorf, Dürr-Dünzendorf und Alt-Jäschke beabsichtigen in Giersdorf eine Genossenschaftsmüllerei zu errichten. Zu dem Zwecke wurde eine Kommission gewählt. Auch hielt der Möllerei-Instrukteur Schönerstedt aus Breslau einen Vortrag über die Möllereiwesen.

Blutarme u. Bleichfüchtige
erhalten durch
Kraft u. Blutwein Marke
Perla de Espana

Preis per Originalflasche
1,50 M.
vom Hause Adolfo Bries
& Co., Malaga, Hofliefer.,
gegr. 1770.

Gesundh. u. neue Lebenskr.
(Medizinisch empfohlen.)
Haupt-Depot für Hirschberg

Alois Schwarzer,
Warmbrunnerplatz 3,
Bahnhofstraße 19,
ff. Kolonialw., Delik. u.
Weinhandlung.

Ein noch g. erh. dreirädr. Kinderwagen mit Plauze bill. zu verkaufen Vollenhainerstraße 2, II.

Einige Bentner Sen zu verkaufen Gunnersdorf 104.
Ein Kinderwagen zu verkaufen Gersdorf Nr. 140.

Chalotten zum Stechen sind abzugeben Gunnersdorf Nr. 126.
Alle Sort. Silber w. saub. u. bill. eingerahmt in Ed. Grubners Bildereinrahmungswerkstatt Markt 47, am Brauplatz.

Frühkartoffeln,
Kaiserkrone
empfiehlt

Dom. Erdmannsdorf?

Einen neuen einspännigen **Gleicher- oder Geschäftswagen** verkauft oder tauscht

H. Friebe, Schmiedemeister.
Auch sind daselbst ein Sack gebrachte 4" Räder zu verkaufen.

Damen-Fahrrad,
f. n., bill. z. bff. Markt 49, Lab.

Wagenverkauf.
Fortzugshalb, verkaufe Wagen jeder Art spottbillig, desgl. 1 gut erh. 2thr. Eisschrank. Sand 11.

Birta 10 Bentner
Silesia-Kartoffeln

zur Saat kauft August Pfeifer, Gunnersdorf i. N.

Biegenmilch sowie ein zweirädr. Handwagen zu verkaufen Dorfstraße Nr. 162, Gunnersdorf.

Geschäftsverkehr.

Geld an Jedermann, auch gegen bequeme Ratenzahl. verleiht diskret und schnell zu constanten Bedingungen Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 57, Manneisenstr. 10. Glänzende Dankscr.

25-30.000 Mark

als einzige Hypoth., zu 4 % verzinsl., auf hies. rentabl. Geschäftshaus im Kaufe dies. Jahres zu zedieren gesucht. Gesl. Off. unter A B 25 an die Exped. des „Boten“ bis 30. April erbeten.

Geld-Darlehen ohne unnötige Vorauszahlung gibt schnellstens. Ratenrückzahl. Marcus, Berlin, Bornholmerstr. 1. (Rückporto.)

25.000 Mark a. 1. Stelle zu 4 % ob. get. zu vergeben. Off. u. H P 75 a. d. Exp. d. „Boten“ erb.

2000 Mark

a. 1. Gyp. a. Landwirtsch. z. zed. Off. u. E B Exped. d. „Boten“.

Zwei erststellige Hypotheken

zu 20,000 und 16,000 M. gesucht. Agenten verbeten. Offert. unt. G D 57 an die Expedition d. „Boten“ erb.

4000 Mark
auf 2. sichere Hypoth. werden per bald od. 1. Juli gel. Off. u. H B 5 a. d. Exped. d. „Boten“ erb.

4000 Mark
werden auf ein Fabrikgrundstück mit Ländereien bald oder später zu zedieren gesucht. Auskunft erteilt Frau Simon, Gunnersdorf, Paulinenstraße Nr. 4.

Wir sind für Güter, Rittergüter, Bauernwirtschaften jeder Größe, die sich zur

Parzellierung

eignen, bei Convenienz jederzeit Käufer und bitten, uns detaillierte Offerten mit Angabe event. Parzellenkäufer baldmöglichst einzu-reichen.

Für diejenigen Herren Besitzer, die den Gewinn aus einer Parzellierung für sich selbst wünschen, übernehmen wir die Aufteilung gegen eine mässige Aufteilungsgebühr unter den coulantesten Bedingungen.

Commerz- u. Landbank

Breslau II.

Fernsprecher 9535.

Seltenes Angebot — Goldgrube!

Gasthof mit Saal, konkurrenzlose Lage, ausschließlich Gewerkschafts- und Arbeiterverkehr, großer Umsatz — streng reelles, hochrentables Geschäft, seit 10 Jahren in der Familie, ist baldigst bei nur 10 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. — Auskunft erteilt die Immobilienbank Hirschberg i. Schl., am Bahnhof Hohenau, Villa „Jbüll“.

7000 Mark

zur ersten Stelle per bald gesucht.
Offerten unter 7000 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Sie finden**Käufer**

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grund-
stücke, Gütern, Gewerbebetriebe
rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nacht, DRESDEN-A. 144
Schreibergasse 16, II.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch
zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in
900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin
ich stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Re-
flektaanten aus ganz Deutschland und
Nachbarstaaten in Verbindung, daher
meine enormen Erfolge, glänzenden
und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenen
Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover,
Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

8000 Mark

werden von pünktlichem Zinsen-
zahler zur ersten Stelle auf eine
Landwirtschaft z. 1. Juni gesucht.
Offerten unter **H H S** an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

2400 Mark

werd. z. 1. Mai auf ein Haus mit
Ader z. 1. Stelle von ein. pünkt-
lichen Zinszahl. gesucht. Gefl.
Offert. erbeten unter Nr. 100 an
die Exped. des „Boten“.

4500 Mark

zu erster Hypothek auf Haus mit
10 1/2 Morg. Grundst. Off. u. **G S**
an die Exped. des „Boten“ erb.

25 000 Mark

1. Hypothek auf wertvolle Villa
in Schreiberhan bald oder später
zu gebier. Off. erb. u. **W R 100**
an die Exped. des „Boten“ erbet.

1800 Mark

werden per 1. Juli cr. als 2. Hyp.
(aber goldfischer) auf ein großer,
ländlich. Geschäftsgrundstück von
pünktlichem Zinszahler gesucht.
Nähere Auskunft erteilt Herr
Kaufmann Mohrenberg.

2000 Mark

zur 2. Stelle hinter 6000 Mk.
auf ein Gasthaus gesucht. Nur
Selbstverleiher wollen sich meld.
Offerten unter **B L 87** postlag.
Schmiedeberg.

Das Haus Nr. 152 in Seiz-
dorf mit daranst. 1 1/2 Morgen
großer Wiese, an der Chaussee
nach Warmbrunn gelegen, ist
erbschaftshalber bald zu ver-
kaufen. Dasselbe gewährt eine
herrliche Aussicht über das
Gebirge, besitzt eine starke,
etwas kohlhaltige Wasserquelle
und ist speziell als Baustelle
sehr geeignet. Nähere Aus-
kunft im Grundstück selbst oder
vom Mitterben Paul Franke,
Landeshut i. Schl.

Geld-Darlehen, 5% Zins, Katen-
rückzahlg., Selbstgeber. Dießner,
Berlin 44, Friedrichstr. 242. Rückb.

Hypotheken

zu 1. Stelle in Höhe von 30,000,
22,000, 20,000, 16,000 u. 8000
Mk., p. bald u. auch 1. Juli gef.
Mk. grundbes. Objekte u. pünkt-
liche Zinszahl. Immobilienbank,
Hirschberg i. Schl.

**Mein elegant eingerichtetes u.
gutgehendes Restaurant**

in sehr guter Lage und verkaufte
ich sofort wegen größerer Lieber-
nahme. Preis 2400 Mk. Off. u.
A 126 a. d. Exped. d. „Boten“.

Verkaufe meine neue**Villa**

umständl. unter Selbstkostenpreis
Haltestelle der Elektrischen Bahn
Hirschdorf-Warmbrunn.

Schöner Pter- u. Gemüsegarten,
herzliche, staubfreie Lage,
Gas- und Wasserleitung.

Als Ruhefl. od. Pension

vorzüglich geeignet. Off. nur v. Selbstkäufer. erb. unt.
„Besitzer“ a. d. Exped. d. „Boten“.

Achtung!

Verkaufe weg. besonderen Ver-
hältnissen bald meine

Restaurations

E. Sahn, Breslau,
Matthiasstraße 164.

Achtung!

Verkaufe m. Haus in Hirschberg
mit Vorgart. u. Einfahrt, zu jed.
Geschäft pass. Fest. Pr. 13,000
Mk. Anzahl. 3000 Mk. Zu erf.
b. Bettjad, Lederhdlg., Markt 59.

Eine Schmiede

mit Landwirtschaft,
ca. 20 Morg. Ader u. Wiese, ist
unt. günst. Bedingung. sofort zu
verkauf. Ausk. ert. Schentscher,
Neuß. Burgstr. 4, Hirschberg Schl.

Massiv gebaute Landwirtschaft,

25 Morg. Ader u. Wiese, alles
ums Gehöft geleg., bei mäß. An-
zahlung sof. zu verkf. Näher. bei
Schentscher, Hirschberg i. Schl.,
Neußere Burgstr. 4.

Für Jedermann

pass. hab. wir sof. eine Selter-
wass.-, Limonad.- u. Fruchtst.-
Fabrik mit Nebenbetz., in lebhaft.
Industriestadt Schles., zu verkf.,
seit 1880 in der Familie. Preis
kompl. mit leb. u. tot. Inventar
9000 Mk., billige Miete. Das
Gesch. ist noch sehr ausdehnungsf.
Auskunft d. d. Immobilienbank,
Hirschberg i. Schl.

Fabrikgrundstück

m. gr. Baum., ca. 24 HP. Wass.-
Kr., Vollgatt. u. div. Masch. vor-
hand., sow. rentable Palmfabr.
infolge Todesfall bill. z. off. od. z.
verpachten. Näh. S. Schwarzer,
Blasdorf, Bezirk Liegnitz.

Freundl. Landhaus

bei Bad Muskau D.-L., 9 Zimm.,
reichlich. Zubehör, Stall, 6 Morg.
alter Garten (event. auch Acker-
land), sehr billig zu verkaufen.
2000 Morgen Jagd billig pach-
bar. Tschopelner Werke, A.-G.,
Tschopel D.-L.

Grundstücks-Verkauf.

Ein unweit Löwenberg i. Schl.
gel., villenartig neugeb. Grundst.
mit ca. 3 Scheffel Wiese u. Gart.,
pass. für Pensionäre u. Rentiers
od. auch für Gärtner, ist weg. h.
Alters sof. zu verkauf. Off. erb.
unt. **A B 20** an die Geschäftsstelle
der „Löwenberger Ztg.“, Löwen-
berg i. Schl.

Welcher müßame Müller

mit etwas Betriebsmitteln über-
nimmt bald eine Wassermühle
mit Bäckerei gegen geringe Ent-
schädigung für Wohnungsmiete?
Melbungen erbeten unter **A M**
an die Expedition des „Boten“.

Handstrichziegelei

mit einfach. Wohnhaus, 30 Morg.
Ader, Wiese und Weide (guter
Boden), billig zu verkaufen.
Tschopelner Werke A.-G.,
Tschopel D.-L.

Sichere Existenz!

Sehr rentables Kolonialwaren-
und Delikatessengeschäft in einer
kleineren Stadt ist mit und ohne
Grundstück und Garten bei mäß.
Anzahlung, höchstens 6000 Mk.,
wegen schwerer Krankheit sofort
zu verkaufen oder zu verpachten.
Gefl. Offert. unt. **A T P** an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Zu verkaufen:

Haus Nr. 17 Boberullersdorf
ca. 1 1/4 Morg. Gart. u. Ader, hoch-
gel., Aussicht a. Hochgebirge, hat
Brunnen, fest. Preis 2200 Mk.
Ausk. Holzschleife Boberullersdorf

!! Achtung !!

Haus mit Gemischtwaren-Geschäft
u. gangb. Kasse, belebt. Straße
b. Liegnitz, alterweg. unt. günst.
Bedingungen sofort zu verkaufen.
B. Altmann, Liegnitz,
Marienplatz 9a.

Guts-Verkauf.

Ich verkaufe mein herrlich schön
gelegenes Gut, 128 Morg., besteh.
aus 4 massiven Gebäuden, nahe
Friedeberg, in bester Lage, Wei-
zenboden, schöne Wiesen, Invent.
großartig, 14 Stück Rindvieh,
2 Pferde, alles andere gedoppelt,
quater Absatz, sehr schöne Zimmer,
15 Minuten zur Stadt. Preis
52,000 Mk. Anzahl. 18—20,000
Mk. Es verfaume kein Käufer,
sich das Gut anzusehen und bitte
werte Offert. unter Nr. 100 in
der Expedition des „Boten“ nie-
derzulegen.

Goldgrube.

Kretscham mit Fleischerei und
210 Morgen großer Landwirtschaft.
Ist wegen vorgerückt. Alters ver-
kaufen. Geint. Monse, Herm-
dorf (Küst.), bei Liebau.

In schöner Lage

2 kleine Einfam.-Villen
bald und preiswert zu verkaufen.
Näheres Hermendorf u. A.,
Villa Luise.

Die Gräferei auf dem Gnaden-
kirchhofe ist zu verpachten. Näh.
bei E. Mather, Berwalter.

**Größeres Logierhaus
im Rielen- oder Tiergebirge**

zu pachten od. zu verwalten gef.
Gefl. Offert. unter **S 100** haupt-
postlagernd Breslau erbeten.

Eine gute Verkaufshalle

an verkehrsr. Plaze in Schreiber-
han-Mariental ist für diese Som-
meraison zu verpachten. Halle u.
Lage eignen sich vorzüglich spez.
für Molkereigeschäft und Milch-
auskunft. Johanna Liebig,
Schreiberhan-Mariental Nr. 330

Oberkellner! Wirte!

Wir offerier. p. bald 8 erstklass.
Hotels, 2 Gasthöfe, 2 Landgast-
höfe, alles reelle u. sol. Objekte.
Kostenfreie Auskunft erteilt die
Immobilienbank Hirschberg,
Villa Idyll, am Bahnh. Rosenau.

2 Pferde, 1 rotsh. Kalbe, 1/2 J.
alt, 1 Post. g. Sen, 1 Post. Kuh-
dünger, 2 Bettstell. m. Matratz.,
1 Sofa, 20 gr. Kuffetten, 1 Klei-
derwagen, verkauft F. Stemmler,
Sand Nr. 22.

Verkaufe ein Pferd,

brauner Wallach, 6 Jahre alt,
fehlerfrei. G. Müller, Kretscham
Ludwigsdorf bei Altkennitz i. R.

Ein Arbeitspferd f. b. zu kaufen
Friedrich Thäler, Schwarzbach.

Fehlerfreies Arbeitspferd,

auch als Kutschpferd geeignet,
verkauft mit Garantie
Stelzer, Schmottseiffen Nr. 93.
Auch vff. ig. Schafhunde, raschsch.

Ein Schweifschaf

(Wallach), 3 Jahr alt, 5 Zoll
groß, breit gebaut, fehlerfrei, steht
z. Verkauf. Boremblowicz,
Johndorf, Kreis Landeshut.

Ein kleines Pferd,

zu jed. Geschäft passend, und ein
fast neuer

Kastenwagen

billig zu verkaufen
Warmbrunnerstraße 8.

1 Bull, 1 1/4 J., steht z. Verkauf.
D. Engmann, Boberullersdorf.

Noter Zug-Zuchtbull
zu verkaufen Grunau Nr. 176.

3 Kuchlöh stehen zum Verkauf
Sechsstätte 26.

Von Dienstag Vor-
mittag ab steht ein
frischer Transport
schöner Schweine
zum Verkauf.

Paul Swierczynski, Hirschberg
Sechsstätte 40.

Dachshund,

sehr schön. Tier, 3/4 J. alt, stuben-
rein, in gute Hände billig zu ver-
kaufen Grunau Nr. 7.

Güter schott. Schäferhund,
Prachtexemplar, 1 1/4 J., ist für
55 Mk. Hirschberg, Wilhelmstraße
Nr. 72, 1. Etage, zu verkaufen.

Ein zahmes Reh

(Ride) für 25 Mark zu
verkaufen. Off. unt. „Reh“
a. d. Exped. des „Boten“.

Eine junge hochtragende Kuh
steht zum Verkauf
Straupitz Nr. 93.

Kühe mit Kälbern und nahe
zum Kalben verkauft Emil
Scholz, Tschischdorf.

Arbeitsmarkt.

Feuerversicherung.

Hauptagentur erbklassig. Gesellschaft mit Inkasso
neu zu besetzen.

Gefl. Offerten unter B 221 an die Expedition des „Voten“ erbeten.

Lebensstellung.

Ertklassig, bestfundierte Vieh-Versich.-Gesellschaft, welche mit normalen, gleichbleibenden Prämienfäden und festen Entschädigungsquoten arbeitet, staatl. konzessioniert ist u. mit staatl. Behörde im Vertragsverhältnis steht, sucht zwecks Ausdehnung des Geschäfts für die Provinz Schlesien

2 tüchtige Bezirksbeamte

in dauernde, gut dotierte Stellung. Gewährt werden festes Gehalt, Tagesbes. u. Fahrtauslag. Bei zufriedentell. Leistungen Gehalts-erhöhung, evtl. Uebertrag. einer General-Vertret. Fröh. Landwirte u. solche Herren, die i. d. Provinz bekannt sind u. gute Bezieh. haben, erhält. d. Vorzug. Gefl. Offerten erbeten unter C B 598 an Haafen-stein & Vogler, A.-G., Hamburg.

Tüchtige Schlosser

und

ein Schmied

zum sofortigen Antritt gesucht.

Richard Jäckel,

Kunst- und Bau Schlosserei,

Hirschberg i. Schles.

Im Eisenwerk Lauchhammer

Preis Liebenwerda, werden speziell für die Geschirrgießereien einige

Topfformerlehrlinge

unter folgenden Bedingungen gesucht:

Lehrzeit vierjährig.

Mindesttagelohn im ersten Lehrjahr 1.50 Mark

„ „ zweiten „ 1.75 „

„ „ dritten „ 2. — „

„ „ vierten „ 2.50 „

Junge Leute von auswärtig finden Aufnahme im hiesigen Lehr-lingshaus und erhalten daselbst volle Beschäftigung und Wohnung gegen Zahlung von 75 Pfg. pro Arbeitstag im ersten und zweiten Lehrjahr und 1. — Mk. im dritten und vierten Lehrjahr.

Während der ersten drei Lehrjahre kostenfreier Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule in Lauchhammer.

Gefuche um Aufnahme sind an die unterzeichnete Aktien-gesellschaft zu senden.

Lauchhammer, den 12. April 1907.

Aktiengesellschaft Lauchhammer.

Feuer-Versicherung.

Rührige Vertreter

für alle, hochfeine Gesellschaft gegen Gewährung hoher Abzählungs-
provision gesucht. Offerten sub N V 633 an Haafen-
stein & Vogler A.-G., Breslau.

Vertreter gesucht.

Wir suchen zum Engros-, pro-
visions- oder kommissionsweisen
Verkauf uns. Käseprodukte (Eil-
fiter u. Holst. Art) für Hirschberg
u. Umgeg. tücht. Vertreter, welche
b. d. Grossisten u. Detailisten gut
eingeführt sind. Offert. erb. an

Mohr & Co.,

Käse-Fabrik, G. m. b. H.,
Düdelow.

Alte, angesehene Gesellschaft
sucht für ihre kleine Lebensver-
sicherung (Beträge von 500 Mk.
an, Eintrittsalter vom 10. Jahre
ab, volle Auszahlung im Todes-
falle)

Vermittler und Vertreter

gegen höchste Provision oder An-
stellung gegen Gehalt und Reise-
spesen. Nichtschlechte sind. gern
Verständigung u. kostenlose Ein-
arbeitung. Meldung. unt. 25581
an die Exped. des „Voten“ erb.

WER

Stellung sucht, verlange
per Karte die „Allgemeine
Vakanzenliste“, Berlin 146,
Birkenstr.

Korrespondent,

Stenogr. und Maschinenschreiber,
sucht, gest. a. la. Zeugn., ff. Stll.
Gefl. Off. M 1882 an „Voten“.

Herren u. Damen können sich
allortorts dauernd. schriftl. Ne-
benverdienst verschaff. d. Adress-
Arb. (bei 1000 Adress. 8 Mk.).
Nüch. erw. Anfr. an Fr. Stephan
Berlin, Belle-Alliancestr. 25.

Bureaubeamter

der gute Handschrift besitzt und
sicher im Rechnen ist, per sofort
gesucht. Ausführl. Offerten mit
Gehaltsansprüchen unt. O N 62
an die Exped. des „Voten“ erb.

Täglich 20 Mark und mehr
kann man verdienen durch hoch-
lohn. Fabrikation u. Vertrieb v.
Neuheit. tägl. Massenartik. Ver-
langen Sie sofort Katalog gratis
u. franko. Geirr. Geinen, Mül-
heim — Ruhr — Breda.

Einen **Sattlergehilfen**
tüchtig.
sucht b. Georg Wischinsky, Satt-
lermeister u. Tapez., Herischdorf.

Tüchtige

Stellmacher

für Eisenbahnwagenbau geeignet.

Schlosser

für Unterstellbau, sowie

Lackierer

für Personenwagenlackierung, ge-
sund, nicht über 40 Jahre alt,
zum sofortigen Antritt gesucht.

Alten-Gesellschaft
für Fabrikation von Eisenbahn-
Material zu Götting.

Einen tüchtigen Drechslergehilfen

nimmt für dauernde Stellung an
Wilh. Krebs, Warmbrunn.

Malergehilfen und Fassadenstreicher

sucht bei höchst. Löhnen W. Otto,
Gummersdorf, Jägerstraße 7a.

Tapezierer

zum Beziehen von
Konfektionsbüsten
stellt ein

Wolf, Erdmannsdorf

Familienhaus 2.

1 tücht. Schuhmachergehilfen sucht
W. Schwede, Bahnhofstr. 57.

1 Schuhmachergef., g. Randarb.,
sucht Bället, Alte Herrenstr. 12.

Verfester Schuhmachergehelle

f. erstkl. Randarb. u. 1 jüng. für
mittl. Arbeit sof. od. spät. gesucht.
Aug. Ebert, Schuhwarenhaus,
Bunzlau, Oberstraße 11.

1 t. Schuhmachergeh. f. f. dauernde
Zentisch, Schmiedebergerstraße.

Zwei Schneidergehilfen finden
sofort dauernde Arbeit bei
M. Zanda in Arnsdorf.

Rodeschneider

sucht B. S. Toepler.

Einen kräftigen Möllergehilfen

sucht zum sofortigen Antritt
Gustav Dorn,
Leppersdorf b. Landeshut i. Schl.
Tüchtigen, zuverlässigen

Müller

als alleinigen sucht zum 1. Mai
bei 40—45 Mark Monatslohn
L. Puk, Mühle Nabishau.

Tücht. selbständ. Bäckergehilfe.

28 Jahre alt, sucht dauernde
Stellung. Offert. erb. Warm-
brunn, Voigtsdorferstr. Nr. 24.

1 Tischlergehilfen sucht für bald
W. Maiwald, Hermsdorf u. R.

1 Tischlergef. n. an J. Weinrich,
Tischlermeister, Gummersdorf i. R.

Einen zuverlässigen, ehrlichen

Fleischhergehilfen

sucht zum baldigen Antritt
F. Deutschmann, Fleischermeister,
Hermsdorf u. R.

1 Fleischhergehilfen,

der sich z. Viehhandel eign., desgl.
einen Haushälter

sucht S. L. b. g., Fleischermeister
und Gasthofbesitzer, Kleppelsdorf
bei Lahn. Telefon Nr. 26.

Junger Mann als

zweiter Haushälter

gesucht. F. Rother, Oblassers
Hotel, Gelnhausen.

Einen jung. Schmiedegesellen
sucht S. Friedrich, Alt-Kemnitz.

Einen Stellmachergesellen sucht
F. Reiner, Giersdorf i. R.

Tüchtige Eisendreher
bei gutem Afford u. hohem Lohn
halbigst gesucht.
Reise wird vergütet.
Schlesische Centrifugen-Fabrik
Carl Krübig,
Löwenberg i. Schles.

**Führer
und Gehilfen**
für Calander, Querschneider und
Kollapparat von einer schlesischen
Papierfabrik bei gutem Lohn ge-
sucht. Billige Wohnungen und
Gartenland vorhanden. Angebote
unter R A 19 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Holzschleifer
wird bald angenommen in der
Girschberger Niedermühle.

Mühlenarbeiter,
kräftig, fleißig, ehrlich u. nüchtern,
wird bald od. später angen. in d.
Niedermühle in Girschberg.

20 Schachtarbeiter
erhalten dauernde Beschäftigung
bei Berger, Steinsehmeyer.

Arbeiter stellt ein
Ziegelei Bobersdorfer.

Tüchtige Giebereiarbeiter
stellt sofort ein
Girschb. Maschinenf. u. Eisenf.
F. & A. Thener,
Girschberg i. Schles.

**Arbeiter
und junge Burschen**
sucht bei hohem Lohn
Papierfabrik Beltende.

Arbeiter
werden zur dauernden Beschäfti-
gung angenommen
Dampfsiegelei
an der Stonsdorferstraße.

Tischlergesellen
sucht G. A. Virgin, Ober-
Schmiedeberg i. R.

4 Tischlergesell.
verlangt dauernd
H. Herrmann,
Schmiedeberg i. R. i. Gb.,
Girschbergerstraße 30.

Zuverlässige Arbeiter
f. A. Weismann, Dachbederstr.

Arbeiter
sucht Girschberger Holzzement- u.
Dachpappenfabrik V. Stink.

Kutscher sofort gesucht.
Schellschmidt, Sechshäute 19.

Landwirtsch. verl. Lichte Burg-
straße 2.

Einen Schlossergesellen,
tüchtig, Gitterarbeiter sucht bald
Diebig, Schreiberhan.

Von einer neu eingerichteten
Buntweberei Westfalens werden
tüchtige

**Weber, Winder
und Spuler**

bei hohen Löhnen für sofort ge-
sucht. Nach Vereinbarung werden
Reisefosten vergütet. Off. u. T 3
an die Exped. des „Boten“ erb.

**Tüchtige Arbeiter
und Arbeitsfrauen**
für dauernde Arbeit gesucht.
Cementziegelei Hartau.
Conrad & Co.

Ein zuverlässiger, jüngerer
Arbeiter
kann sich melden bei
Wilhelm Friedrich, Seilerschänke,
Girschdorf.

Jüngeren intellig. Arbeiter
stellt sofort bei gutem Lohn ein
A. Dagner, Wachszießelfabrikant,
Peisersdorf.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
von einer schlesischen Papierfabr.
für dauernde Beschäftigung bei
gutem Lohn gesucht. Will. Bohn.,
Gartenland frei. Angebote unt.
S S 44 an die Expedition des
„Boten“ erbeten.

Arbeiter
werden noch angenommen.
Inspektor Montz.
Bapfenstraße 24/25.

Vorarbeiter
für Chausseebau gesucht. Nur
solche wollen sich melden, welche
sehr energisch sind und durch
Zeugnisse nachweisen können, daß
sie bereits Chausseebauten aus-
geführt haben.
Off. mit Zeugnisabschr. erbet.
unter K M an die Expedition des
„Boten“.

Erdarbeiter
gesucht für lange andauernde Ar-
beit am Erholungsheim Parafsch,
Ober-Girschdorf.

Suche für tägl. früh (ca.
2 Stund.) eine Person zum
Schneefenster putzen.
Franz Pohl,
Schulauerstraße Nr. 20.

Einen intelligenten
Haushälter
sucht per Anfang Mai er.
Adolph Caro, Herrngardenero.

Tücht. Haushälter
sof. gesucht Drogerie gold. Becker,
Bangstraße Nr. 6.

Bir suchen per halb einen nuch-
tern, ehrlichen und zuverlässig.
Milchkutscher.
Offerten an Molkerei Seiffers-
dorf bei Reischdorf.

Ein. Kutscher,
ehrl. u. nuch., sucht zum baldigen
Antritt Mühle Mischelsdorf bei
Rebau i. Schl. A. Ahmann.

Einen Kutscher
zum schweren Fuhrwerk, guter
Pferdepfeger, wird bei hohem
Lohn für bald gesucht.
G. Frenzel u. Sohn, Lahn.

Einem zuverlässigen
Kutscher
zum Langholzfahren sucht
E. Schwantner, Bahnhofstr. 33.

Präftig. Arbeitsburschen
sucht S. Rogel.

Lehrling
per sofort gesucht.
Gehr. Wede, Friseur, Markt 61.

Einen Lehrling
nimmt sofort an A. Adolph,
Tapezier, Bahnhofstraße Nr. 67.

1 Lehrling
wird unter günstigen Bedingungen
angenommen bei S. Witschel,
Barbier und Friseur, Laubon,
Markt Nr. 16.

1 Lehrling f. sof. R. Nahrung,
Schmiedemeister, Erdmannsdorf.

Lehrmädchen
nimmt bald an Ida Pfeiffer,
Damenschneid., Straußpfeifferstr. 1.

Gewandte Verkäuferin sucht
Stellung per bald. Off. unter 30
postlagernd Girschberg.

Verkäuferin,
gewandt und tüchtig, von angen.
Leuzer., welche in der Bijouterie-
und Spielwaren-Brande bevan-
dert ist, wird zum Verkauf von
Anderten für die Saison gesucht.
Paul Scholz, Josephinenhütte,
Schreiberhan i. R.

Köchin
bei hohem Lohn per sofort gesucht
Schiefbahnstraße 3.

Zeichnerin,
kunstgewerblich gebild., sucht Stell.
n. bald od. spät. A. Herrmann,
Baugeschäft, Schmiedeberg.

Junge, tüchtige, gewandte Ver-
käuferin sucht 1. Mai Stellung
im Geschäft, gleichviel welcher
Brande. Offerten unter V K an
die Expedition des „Boten“ erb.

Anständiges junges Mädchen,
ca. 16 Jahre alt, tüchtig im Rech-
nen und Schreiben und Handarb.
wünscht bei freier Station in
Girschberg zum 1. Juli das Ge-
schäft zu erlernen, gleichviel welcher
Brande. Damen-Konfektions-
Geschäft bevorzugt. Offert. erb.
unt. A M postlagernd Zobten, Be-
zirk Liegnitz, bei Löwenberg.

Jg. Mädch., im Schneid. geübt,
I. sich bald meld. Warmbrunner-
straße 29, 2. Et. S. Silber.

Eine einzelne, alleinsteh. Dame
sucht für ihren Haushalt ein
treues, fleißiges Mädchen,
gesund u. kräftig, für alle Arbeit!
Waschfr. gehalten. Gut. Gehalt,
leichte Stellung. Nur solche, die
langjähr., gute Zeugn. aufzuwei-
sen, wollen sich meld. unt. A B
1000 a. b. Exped. des „Boten“.

Sauberes Mädchen
für groß. Haush. nach Greiffen-
berg i. Schl. gesucht. Wochen nicht
Bedienung, dages. Wäsche. Eins-
dermädchen vorband. Meldung
Frau E. A. Schulz, Stonsdorfer-
straße Nr. 31a.

Dienstmädchen
für bald oder später sucht
Frau Revierräger Proz.
Hermesdorf u. R.

Gesucht per 15. Mai gebildetes,
bescheidenes, gesundes

junges Mädchen,
welch. in all. häusl. Arbeit nicht
unerfahr. ist. Dieselbe müßte die
Töchter d. Haus. i. Haush. unter-
stütz. u. gewillt sein, bei d. Pflege
der an Rheumatismus leid. Mutter
Handreichung z. leisten. — Famil.
Anschl. — Angeb. n. etwa vorh.
Zeugn., Gehaltsanspr., Lebens-
lauf, Angabe der Größe u. Bild
unter J H 24 an Rudolf Mosse,
Zittau i. Sa., erbeten.

Eine Frau zum Flaschen-
Spülen
kann sich melden
Mineralwasserfabrik S. Kunze.

Für Saison ein
Mädchen gesucht.
Antritt 1. oder spät. 15. Mai.
Ober-Schreiberhan Mariental,
Villa Waldwehen.

Ein jüngeres, kräftiges Kinder-
mädchen zum 1. Juni sucht
Frau Günther, Agnetendorf.

Junge, anständige
servier-schlen-herin
sucht Saisonstellung. Off. unter
C K Berlin N 39 postlagernd.

Mittag!
Suche Zimm.- u. Küchenmädch.,
Waschfrauen, jung. Haushälter &
bald. Antr. Frau Ernst, Stellen-
vermittlerin, Greiffenbergerstraße
Nr. 34, 2. Etage.

Küchenmädch. b. hoh. Lohn sucht
frme Servier-schlen-herin
f. Sais. empfiehlt Luise Flegel,
Stellenvermittlerin, Markt 30.

Junge Mädchen,
geübt in der feinen Damen-
schneid. können sich bald melden.
Zrl. Seidel, Bahnhofstr. 29, II.
Ein 14-15jähr. Mädch. wird
für einige Stunden des Vormitt.
gesucht. Off. unt. J D E an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Eine m. all. landw. Arb. vert.
Magd
wird gesucht Inspektorstraße 6.

Mädch., Haus- u. Küchenmädch. für
Girschb. u. Geb. f. Fr. Wummers-
Stellenvermittlerin, Cunnersdorf
b. Girschberg, Bergmannstraße 16.

Suche f. m. Strumpf- u. Wäsche-
Geschäft ein junges Mädchen, all-
lernende Verkäuferin.
Clara Glaser.

Empf. 1. Alt. Köchin u. 1. Stub.-Mädchen f. Mai. Fr. Pauline Rasche, Stellenvermittlerin, Warmbrunnerstraße Nr. 12b.

Bedienung gesucht
Schützenstraße 38, II.
Meldung von 11 bis 1 Uhr.

Tücht. Dienstmädchen, welche auch Lust zur Küche hat, wird für II., besseren Gehalt per bald gesucht. Offerten unt. P 100 postlagernd Girschberg.

Älteres Zimmermädchen
tüchtig, anständig und bescheiden, zum Antritt am 1. Mai gesucht. Nur persönl. Vorstellung. Empfehlung nur guter Zeugnisse erforderlich.
Hotel Reissträger, Schreiberhan.

S. Mägde z. Landw., h. Lohn, g. Stell., frdl. Mädch. z. Gästebed. u. zu leicht. häusl. Arb. Marie Schwarzer, Stellenvermittlerin, Priesterstraße Nr. 21.

Ein kräftiges Mädchen od. eine Frau ohne Anhang z. Landwirtsch. per bald gesucht. Ackerb. Scholz, bei der Kaserne.

Jüng. Dienstmädchen sucht bald Frau Martha Ruppert, Warmbrunnerstraße 21.

Welt., alleinst. Frau f. Stell. in einf. Haush. b. alleinst. Herrn od. Dame, auch z. Pflege. Off. u. E S postlagernd Cunnersdorf.

Wirtschafterin f. besseren Herrn, Hausmädchen, Zimmermädchen und ländl. Aufseher sucht Hedwig Reil, Stellenvermittlerin, Dünke Burgstraße Nr. 6.

Hochpart.-Wohn. b. 6 Z. nebst Beigelaß und Gartenbenutzung per bald zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Erbschaftswegen ist die von uns gemietete Wohnung Wilhelmstraße Nr. 53a, II. Etage, 5 Zimmer, Balkon mit herrlicher Aussicht, Bad, Gas, Garten, anderweitig billig zu vermieten. Näh. Wilhelmstraße 53a, portierere.

Trockene Wohnungen von 2, 3, 4 und 5 Zimmern per 1. Juli zu vermieten, Villa mit Garten zu verkaufen. Näheres Baumeister F. Fimm, Schießbahnstr. Nr. 3.

Ein Laden
neben meinem Geschäftsfokal, von Herrn Abraham innegehabt, per sofort zu vermieten.
3. Patz, Schürzenfabr.

Gesunde trodene 4 Zimmer und 2 Zimmer-Wohnung.
1. Etage, bald und 1. Juli, Stallung zu 4 Pferden, später Ackerland dazu.
Wilh. Fürschel, Rosenau 5, unterm Hausberg, Stuben z. verm. Straupis 97b.

Räume
in Girschberg i. Schl., welche sich eignen, gefüllter Eiskeller vorhanden, sind umständehalber bill. bald zu vermieten. Die Räume eignen sich auch für jeden andern Zweck. Anfragen bitten an Wismisches Brauhaus, Breslau II, zu richten.
1 Stube für einz. Leute sogleich, 1 II. Wohn. sgl. Bahnhofstr. 56.

Wohnungen b. 3, 4, 5 u. 8 Z., Küche, Badez., Mädchz., Spülk., p. 1. 7. Septemberstr. 10, Girschberg, 3 Z. u. Küche p. bald. Näh. Frz. Koch, Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 3d.

Vereinsanzeigen
Schützen-Gilde.
Morgen Montag:
Familienfest mit Tanz.
Gäste durch Mitglied. einführen.
Heinrich Schreick, Gasthofbesitzer.
Anfang 8 Uhr.

Langes Haus.
Sonabend, den 27. April 1907:
* Gesellschaftsbill vom Schuhmachergesellen - Verein, *
wogu wir die verehrten Kollegen und Freunde ergebenst einladen.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Stiftungsfest Spinnverein Grunau.
Sonntag, den 21. April, im
Vereinslokal Hoppe's Gasthof,
wogu die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.
Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen!
Der Vorstand.

Handwerker - Verein Girschdorf.
Heute Sonntag, den 21. April:
Stiftungsfest verbunden mit Tanzkränzchen
(bei stark besetztem Orchester) im Gasthaus „zu den Garksteinen“,
— Anfang 6 Uhr — Gäste willkommen — Partellsaal —
wogu ergebenst einladet
Der Vorstand.

Evangelischer Bund.

Mittwoch, d. 24. d. M., abends 8 Uhr:

Sitzung

im Saale „zu den drei Bergen“, Vortrag des Herrn Past. Boffelt aus Mielitzdorf über „Die Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst“. Alle ev. Glaubensgenossen, auch Nichtmitglieder des Bundes, werden hier zu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

General-Versammlung des Wohltätigkeits-Vereins zu Cunnersdorf

am Montag, den 29. April cr., nachmittags 5 Uhr, im „Landhaus“ zu Cunnersdorf.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht pro 1906/07.
2. Rechnungslegung p. 1906/07.
3. Festsetzung des Etats pro 1907/08.
4. Vorstandswahl.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1907/08.
6. Verschiedenes.

Nachdem die am 19. April einberufene General-Versammlung wegen Beschlussunfähigkeit vertagt werden mußte, werden die Mitglieder zu obiger Versammlung hiermit eingeladen mit dem Hinweis, daß nach § 11 des Statuts diese Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist und die Nichterschienenen somit an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Cunnersdorf, d. 20. April 07,
Der Vorstand
des Wohltätigkeits-Vereins.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Generalversammlung der
Begräbnis-Kasse am Synast
zu Petersdorf findet
Mittwoch, den 1. Mai d. J., nachmittags 3½ Uhr, im hiesigen Gasthof „zur Sonne“ statt, zu welcher die geehrten Mitglieder der Kasse hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung pro 1906 und Antrag auf Erteilung d. Entlastung.
2) Wahl des Kontrolleurs.
3) Geschäftliche Mitteilungen.
Petersdorf, 21. April 1907.
Der Vorstand.

Vermietungen.

Wilhelmstraße 682, vis-à-vis der Inspektorstraße, ist eine herrschaftl. Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Mädchen- und Badezimmer, Wasserklosett, Veranda, Garten etc. per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Wilhelmstr. 682, III. Rob. Wenke.

Vom 1. Oktober cr. ab sind die von Firma Gebr. Jensch gemieteten

Werkstatträume, sowie Laden und Kontor

anderweitig zu vermieten.
Richard Jäckel, Kunst- u. Bau Schlosserei,
Girschberg i. Schl., Schützenstraße 32.

2 Log. f. Fr. z. v. Schmiedg. 2 II. Kellerstr. z. v. Stonsdorferstr. 16

M. 3. z. v. Aker. Burgstr. 29, I r. Möbl. Zimm. z. vm. Ziegelfstr. 1.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Schmiedbergerstr. 21b, 3. Et. I.

Frbl. möbl. Z., m. od. ohne Pens. zu v. Mühlgrabenstr. 2, II. Boberbg.

Anst. Logis f. 2 jg. Herr. zu vbg. Markt 31, 2 Tr. links.

Logis z. vergb. Sand 40, 1 Tr.

Ein kleines Zimmer zu vermieten Sechshütte Nr. 2.

Stube z. vm. Gröbner, Markt 47.

Schlafstellen sind zu vermieten Sand Nr. 49.

Wohnung
von 5 Zimmern, Küche, Mädchenkab. Gas, erste Etage, auch kl. Garten, per 1. Juli oder früher zu verm.
Emil Cassel,
Ziegelfstraße 14.

Vollständig neu renovierte Wohn., 2 Stuben, Küche u. Zubehör, sowie eine einzelne Stube per 1. Mai zu vermieten
Greiffenbergerstraße Nr. 26.

Eine schöne, trodene Wohnung, 4 Zimmer, viel Beigelaß, Gas-einrichtung u. Gartenbenutzung, bald zu vermieten
Schützenstraße 22.

3 Stub. mit Küche u. Beigelaß für 270 Mark bald zu vermieten
Näheres Burgstraße 7.

2 Stub., Küche, bald od. sp. zu verm. am Bahnhof Rosenau. Zu erfrag. Straupitzerstraße Nr. 7.

Wohn. z. vm. Mühlgrabenstr. 20.

Die erste Etage in meiner Villa in Petersdorf i. R., bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisekamm. und viel Beigelaß, groß. Garten, ist per bald oder später zu verm. Anfragen erbitte an Wilh. Blische, Kaiserswaldau i. Nbg., zu richten.

Größ. u. kleinere Stuben mit Zubeh. zu verm. Sechshütte 47.

Jägerstr. 5, 1. Et., 2 Zimm. u. Küche, geschloß. Entr., Gas- und Wasserleit., 1. 5. zu vermieten.

2 Wohnungen, je 2 Stuben und Küche, 1. Juli zu vermieten
Bollenhainerstraße 7.

Stonsdorferstraße 33, 2. Etage, jetzige Wohn. d. Herrn Stadtrat Dinglinger, 10 Zimm. etc., ist per 1. Oktober cr. anderw. zu verm. Küche, Gartenhaus daselbst.

Ein. Wohn. z. vm. Gerichstr. 2.

Eine Wohnung, 1. Etage,
3 Z., Küche, Entr. u. Orbdst. an r. Miet. bill. zu v. S. Schneider, Cunnersdorf, Vergmannstraße.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlaf-zimmer mit Schreibtisch sofort zu vermieten
Schützenstraße 35, I.

Radtaborverein „Eintracht“ Maiwaldau
feiert Sonntag, den 21. d. M., in
Breners Gasthaus, sein

IV. Stiftungsfest
mit theatralischer Aufführung u.
Tanz. Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.
Kaffeneröffnung 7 Uhr.

Brauerei Arnsdorf.
General-Versammlung
des Vaterl. Frauenvereins
am Donnerstag, den 25. d. M.,
abends 8 Uhr.
Auch Nichtmitglieder sind als
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Bioscop-Theater
lebender, sprechender,
singender Photographien.
Edisons wunderbarste Erfindung.
Täglich Dauer-Vorstellungen!
Sonntag und Mittwoch von
3—11 Uhr,
an Wochentagen von 8—11 Uhr.
Preise der Plätze wie bekannt.

Neues großartiges Programm.
Vendetta. — Schnelle Beförde-
rung. — Herrenmeister u. Schmet-
terling. — Achtung, mein Mann
kommt. — Hypnotisiert. — Eine
Parksgene. — Abschließen eines
Torpedos. — Der Badewärter.
— Tausch S. M. S. „Meteor“. —
Luftschifferabteilung. — Be-
such Christian VIII. von Däne-
mark. — König Eduard in
Deutschland. — Passagierdampfer
— Vertauschte Bilder. — Ba-
dame kommt. — Zahnradbahn in
Barcelona. — Rubensstreiche. —
Die verzauberten Eier. — Jagd
nach d. Manne. — Beim Zahn-
arzt. — Nixdorfer Bauerhochzeit.
— Die fidele Sängerin. — Gar-
dinenpredigt. — Kinderkrieg. —
Pferderennen. — Sprungkunst-
ler u. a. m.
Dies. neue Programm ist so reich-
haltig wie noch nie! — Es bietet
erste, heitere und belehrende
Sachen und wird Jedermann be-
friedigt sein.

Urkommisch!

Alles lacht und amüsiert sich!
Während der Vorstellungen

Konzert

der neuesten und vorzüglichsten
Musikautomaten d. Musikwaren-
hauses

Herm. P. Seifert,
Hirschberg i. Schl.
Erstes Geschäft b. Hauptbahnhof.
Fernsprecher 357.

Alt-Schwarzbach (Rüchel)
Zur musikal. Unterhalt. ladet
freundlichst ein
H. Fischer.

Gasthof zum Kynast, Hermsdorf u. K.
Heute Sonntag, den 21. April:

Grosse Tanzmusik.
Parlett-Saal! Anfang 4 Uhr nachmittags.
Es ladet ergebenst ein
H. Lausmann.

Kunst- u. Vereinshaus
Sonntag nachmittag 4 Uhr
Vollständige Vorstellung
zu halben Preisen.
Auf allgemeines Verlangen:
Das Nachtlager von
Granada.

Abends 8 Uhr zum letzten Male:
Der fliegende Holländer.
Montag zum unwiderstehlich
letzten Male:
Die Zauberflöte.
Diese einmalige Extra-Vorstell.
findet zu bedeutend ermäßigten
Preisen statt.

Konzerthaus.
Sonntag, den 21. April d. J.,
abends 8 Uhr:
Streichkonzert
des städt. Orchesters. Dirigent:
städt. Kapellmeister H. M. Stiller.
Eintritt 30 Pfg.
Nach dem Konzert: Tanz.
Es laden ergebenst ein
Stiller. Lindner.

Monopol.
Vortreffliches Bier-Lokal.
Denkbar angenehmst. Aufenthalt,
nächste Nähe des Theaters.
Nach Schluß desselben Parole:
Auf ins Café Monopol.

Dienstag, den 23. April:
Schweinschlachten.
Früh 9 Uhr ab Weißfleisch und
Wurst, abends Wurstabend-
brot, wozu ergebenst einladet
W. Schubert,
Gasthof „zur Hoffnung“.

Brauerei Buchwald.
Heute Sonntag:
Großes Tanz-Vergnügen.
Anfang 4 Uhr. Gute Musik.
Hochachtend
E. Meider.

Brauerei Arnsdorf
Heute Sonntag:
Große Tanzmusik.
Deutscher Kaiser, Krumbühl.
Heute große Tanzmusik
bei vollbesetztem Orchester.
Es ladet ergebenst ein
F. Klant.

Burg Kynast.
Heute Sonntag
Wurst-Abendbrot
(Hausgeschlachten.)

Hotel Graf Moltke (früh. Neue Hoffnung).
Heute Sonntag, den 21. d. M.:
Einweihungs-Feier,

wozu ergebenst einladet
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
R. Gütler. D. D.

Hotel „Deutsches Haus“.
Heute Sonntag abend: **Fricassé von Huhn.**
Anstich von Pilsner Urquell u. Hirschb. Lagerbier.

Gasthof „zum Kynast“
Heute Sonntag, den 21. April:

Gr. Tanzmusik.
Musik von der Trio-Kapelle. — Anfang 4 Uhr
Es ladet freundlichst ein
Chr. Kugler.

Gasthof zum Kronprinz.
Heute Sonntag:
Grosser Familien-Tanz,
Eintritt von 4—8 Uhr frei. Billiges Abonnement.
Es ladet freundlichst ein C. Stief und der Wagenbauergehilfen-
Verein, welcher selbst teilnimmt.

Berliner Hof.
Heute Sonntag **großes Tanzvergnügen.**
Abonnement von 4—7 Uhr nachmittags 30 P.
Abonnement von 7—12 Uhr 50 P.
Anfang 4 Uhr. * * Schluß 12 Uhr.

Schwarzes Ross. Heute Sonntag
Tanz.
Anfang 4 Uhr. — Gut besetztes Orchester.
H. Schreick.

„Goldner Greif“. Heute Tanz.
Anfang 5 Uhr. Abonnement 50 P. Es ladet freundl. ein A. Thum.

Langes Haus. Heute Tanz.
C. Bartocha.

Etablissement 3 Gidgen, Gundersdorf.
(Sehr beliebter Ausflugsort.)
Heute Sonntag: **Großes Tanzkränzchen.**

Halt!!! Wo gehen wir hin? Halt!!!
Nach Hermsdorf in den Gasthof „Weisser Löwe“.
Auf vielseitigen Wunsch am Sonntag, den 21. April 1907:
Nachmittag- und Abend-Konzert
der beliebten Sänger, Instrumental- u. Tänzertruppe „Alpinia“.
Reichhaltiges Familienprogramm. Anfang 4 und 8 Uhr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
die Direktion.

Kaiser Friedrich-Baude.
Heute Sonntag, den 21. April:
Tanzmusik.
— Anfang 4 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein
Giesel.

Hotel Lindenhof
Restaurant zur Talsperre, Mauer a. Bober,
empfiehlt sich geneigtester Beachtung.
Der Wirt.